

Sammelband

Gez
54.

+

2

Des Capitain
Semuel Sullivers
Reisen

In
Seu-entlegene Länder,
Ersten Theils
Andere Abtheilung,
Die Reise nach Brobdingnag
enthaltend.



LEIPZIG,
Ben Johann Christoph Goernern,
An. 1728.



Reisen,
Anderer Abtheilung.

Reise nach Brobdingnag,
Erstes Capitel.

Beschreibung eines grossen Sturms, ein Kahn wird ans Land geschickt, Wasser zu schöpfen; der Autor begiebt sich zugleich auf dasselbige, ein Land zu entdecken. Er bleibt zurücke, wird von einem Einwohner ergriffen, und in einem Meyerhoff gebracht. Erzählung wie er daselbst empfangen und gehalten worden. Beschreibung derer Einwohner.

Ich war durch meine Neigung so wohl,
als durch das Schicksaal zu einer ar-
beitsamen und unruhigen Lebens-Art
verdammte; dannenhero verließ ich
zwey Monath nach meiner Wiederkunfft auß
a neue

neue mein Vaterland, und setzte mich in denen Dünen den 20. Junii 1702. zu Schiffe, eine Reise nach Surate anzutreten: das Schiff hieß der Verwegene, der Capitain aber Johann Nicolas. Wir hatten bis an die Höhe des Vorgebürgs der guten Hoffnung guten Wind, wo wir auch eine Weile stille lagen, und uns erfrischten. Doch wir waren kaum allhier angelangt, als wir gewahr wurden, daß unser Schiff Wasser schöpffte. Diese Ursache nebst der Unpäßlichkeit unsers Schiff-Capitains, der gleich zu der Zeit von einem Fieber überfallen ward, nöthigte uns, den Winter allhier zu verbleiben, also daß wir nicht eher als gegen das Ende des Marcii wieder weg kamen. Demum selbige Zeit seegelten wir ab, und hatten erwünschtes Wetter, bis wir Madagascar erreichten. Wir liessen sothane Inseln gegen Norden liegen, und ohngefehr 5. Grad von der Linie erhoben sich die Winde, welche in diesen Meeren beständig zwischen Nord und West, vom Anfange des Decembers bis zu angehenden May, einmahl so starck, wie das andere, wehen, den 19. April weit stärker und hefftiger, und wendeten sich mehr gegen Westen, als sonst gewöhnlich, ganzer 20. Tage lang. Wir befunden uns nach diesem Sturme Ostwärts gegen die Moluckische Inseln zu, und ohngefehr 3. Grad von

von der latitudine Septentrionali, wie unser Capitain den 2. Maji bemerkte. Dieses war auch der Tag, an dem sich eine solche Meerstille und so ein sanftes Wetter nach dem Ungewitter anfieng, daß wir uns des Schweisses nicht enthalten konten, welches mir eine nicht geringe Freude verursachete. Allein der Schiff-Patron, der mehr, als einmahl solche Wasser durchfahren hatte, sagte uns, wir solten uns immer auf einen neuen Sturm gefast machen. Dieses traff morgenden Tages auch ein; denn es fieng ein Wind von Mittag an sich zu erheben.

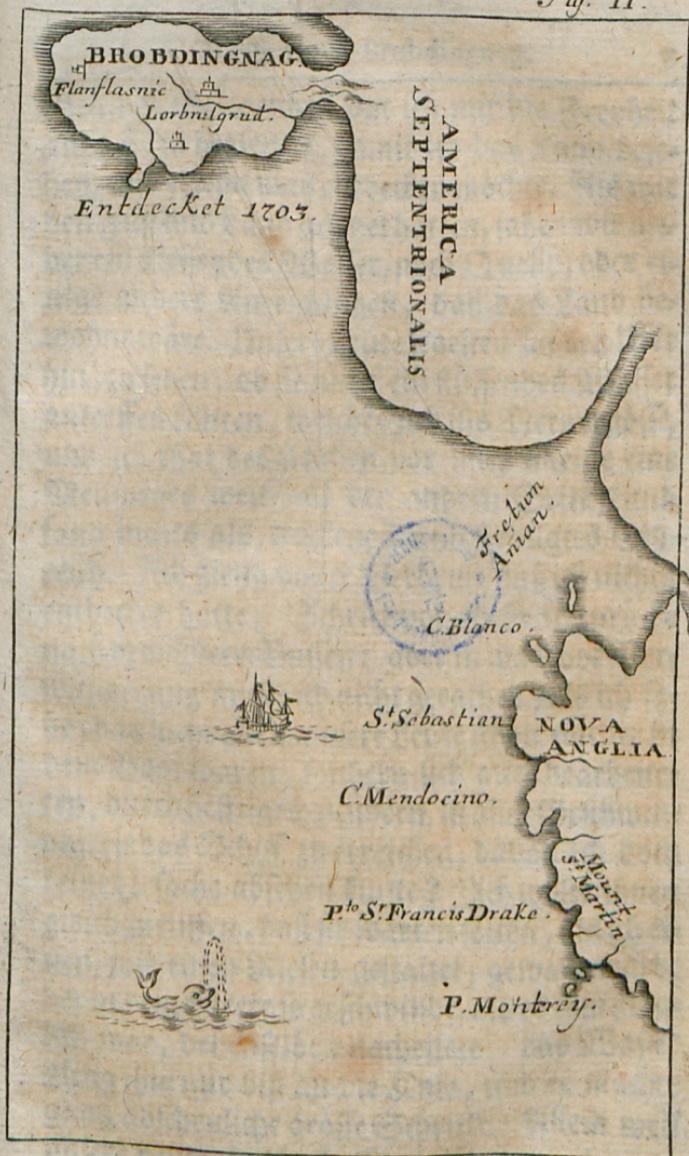
Wir sahen, daß er von einem Augenblick zum andern zunahm, zogen dahero das Segel des fördersten Mastbaums ein, und ließen das Besaan-Segel fallen; allein es ward also ungestimm, daß wir Noth hatten, solches zu bewerkstelligen. Unser Schiff war auf der offenen See, und aus der Ursache entschlossen wir uns, so viel als möglich zu arbeiten, als langsam fort zu schiffen. Und es ward ein so gewaltiges Ungewitter, daß es schiene, wir würden alle Augenblicke in den Abgrund fahren; doch beruhigte sich zu unsern größten Glücke die Wuth der Wellen nach einigen Tagen wieder.

Unter diesem gefährlichen Sturme, dabey sich ein starcker Wind von Süd-West blicken ließ, waren wir mit solcher Gewalt gegen Osten

geschlagen worden, daß keiner von allen, so auf unsern Schiffe waren, sagen konte, wo wir uns befanden. Noch zur Zeit hatten wir zwar Lebens-Mittel genug: unser Schiff war auch gar wenig von dem Ungewitter beschädiget, und alles Volk befand sich bey vollkommener Gesundheit; allein das einzige und größte Unglück war, daß es uns wolte an Wasser fehlen. Wir hielten also dafür, es würde besser seyn, wenn wir auf dem Wege blieben, als uns gegen Norden wendeten, auf welchen Fall wir Nord-Westwärts gegen die grosse Tartarey und in das Eys- Meer hätten kommen können.

Den 16. Junii 1703. sahe ein junger Boots-Knecht, welcher oben auf dem größten Mastbaum war, Land. Den 17ten kam uns augenscheinlich eine grosse Insel, oder vielmehr ein festes Land (denn wir wusten nicht, was vor beyden es war) zu Gesichte, an dessen mittäglicher Seite ein kleines Stück Landes war, welches in das Meer gieng, ingleichen ein kleiner Meer-Bussen, welcher vor ein Schiff von 100. Lasten nicht die rechte Tieffe hatte. Ohngefähr eine Meile von solchen Meer-Busen legten wir uns vor Anker, und unser Capitain schickte in die 12. Personen, wohlgewaffnet in einem Rahne mit leeren Gefässe an Bord, um zu sehen, ob kein Rath vorhanden, daß wir Wasser fänden.

Bey





Bei der Gelegenheit hat ich mir die Freyheit aus, sie zu begleiten, damit ich das Land besehen, und etwan was entdecken möchte. Als wir den Fuß ans Land gesetzt hatten, sahen wir weder ein fließendes Wasser, noch Quelle, oder einige andere Anzeigungen, daß das Land bewohnt wäre. Unsere Leute segelten an den Ufer hin, zu sehen, ob sie nicht ein fließendes Wasser antreffen könnten, welches sich ins Meer ergösse, und ich that desgleichen vor mich alleine eine Meilweges weit auf der andern Seite, und fand nichts als trockenés und steinigtes Erdreich. Ich gieng voller Verdruß, daß ich nichts entdeckt hatte, Schritt vor Schritt zurücke nach dem Meer-Bussen; aber in was vor Bewunderung mußte ich nicht gerathen, als ich sahe, daß nicht allein unsere Leute schon wieder in dem Boot waren, sondern sich auch bearbeiteten, durch hefftiges Rudern, in aller Geschwindigkeit das Schiff zu erreichen, davon ich doch keine Ursache absehen kunte? Ich wolte ihnen gleich zuruffen, daß sie warten sollten, als ich einen, wie einen Riesen gestaltet, gewahr ward, der in dem Meere so geschwinde, als es ihm möglich war, denenselben nacheilte; das Wasser gieng ihm nur bis an die Knie, und er machte ganz abscheuliche grosse Schritte. Allein weil unsere Leute eine halbe Meile ihm zuvor waren,

und der Grund des Meers an dem Orte voller Stein-Klippen wimmelte, so konnte das Ungeheuer sie nicht erlangen. Es ist mir dieses nach der Zeit erzehlet worden, indem ich nicht das Herze hatte, daß ich gewartet und gesehen hätte, wie diese traurige Geschichte endlich ablauffen würde. Ich nahm vielmehr meine Zuflucht zu den Füßen, und flohe durch den kürzesten Weg, den ich fand, hinweg; nachdem ich auch eine gute Weile gelauffen war, so kletterte ich auf einen sehr gähen Hügel, worauf ich einen ungemeinen grossen Strich Landes erblickte. Es kam mir selbiges woh! gebauet vor; allein darüber mußte ich mich gleich anfangs wundern, daß das Gras darinne so hoch war, als welches mehr denn 24. Fuß in der Höhe hatte, und welches mir an dem Orte, wo ich hin sahe, als wenn es zu Heu solte gemacht werden, schiene. Zu oberst auf dem Hügel, fand ich einen grossen Weg, wenigstens sahe ich ihn dafür an, ob er gleich denen Einwohnern nur zu einem schmahlen Fußsteig gegen ein Korn-Feld zu dienete. Ich gieng eine Zeit lang auf solchen Wege hin und wieder, aber ich konnte weder von dieser noch jener Seite etwas sehen, weil gleich Erndten-Zeit war, und die Kornhalmen wenigsten 40. Fuß in die Höhe stunden. Ich mußte über eine volle Stunde gehen, ehe ich ans Ende dieses Feldes kam, welches

Fig. 11.





ches von einem lebendigen Zaune, der 120. Fuß hoch, umgeben war. Ein Stacket schied dieses und das benachbarte Feld von einander. Dieses Stacket hatte 4. Stiegen, auf welchen oben ein Stein war, darüber man springen mußte. Es war mir unmöglich, über die Stiegen zu kommen, weil iegliche davon 6. Fuß, und der Stein über 20. hoch war. Ich suchte überall, ob ich nicht ein Loch in dem Zaune finden könnte, dabey entdeckte ich in dem Felde daneben einen von denen Inwohnern, der gegen das Stacket zu gieng, und der eben von der Leibes-Gestalt war, als derjenige gewesen, der unsern Boote nachsetzte. Er kam mir so groß, wie ein ordentlicher Kirch-Thurm vor, und ein Schritt von ihm machte ohngefehr 10. Ruthen aus. Ich wußte nicht, was ich vor Erstaunen und Schrecken anfangen sollte, verkroch mich also in das Getraide, allwo ich ihn oben auf dem Stackete, welches auf das benachbarte Feld zur rechten zu gieng, sahe. Einen Augenblick darauf hörte ich ihn einmahl schreyen, aber mit einer so entsetzlichen Stimme, daß ich anfangs gedachte, es geschähe ein Donnerschlag. Hiernächst so kamen 6. Ungeheuer von eben der Grösse, als wie er, herbey gelauffen, welche unbeschreiblich, grosse Sichel in der Hand hatten. Diejenigen so herbey getreten kamen, waren nicht so gut, als

wie der erste, gekleidet, daher ich sie vor Knechte
 ansah. Denn, nachdem er auch einige Worte
 zu ihnen gesaget hatte, giengen sie das Korn,
 darein ich mich verstecket hatte, schneiden. Ich
 machte mich so weit, als mir immer möglich, und
 zwar mit größter Schwürigkeit, weg, weil die
 Korn-Aehren oft nur eines Fußes weit von
 einander stunden, daß ich also Mühe hatte, zwi-
 schen zweyen hindurch zu kommen. Jedennoch
 da ich beständig also fort wanderte, gelangte ich
 endlich an einem Ort des Feldes, wo der Wind
 und Regen das Korn zur Erde niedergeschmis-
 sen hatte: da mir es denn schlechter Dings un-
 möglich war, einen einzigen Schritt weiter zu
 thun; denn die Halmen waren so unter einan-
 der geschlagen, daß ich nicht durchkriechen kon-
 te, und die Spizen an denen nieder gefallen
 Aehren, so scharff, daß sie durch meine ganzen
 Kleider stachen. Unmittelbahr darauf ward
 ich auch die Schnitter neben mir inne, indem sie
 nur noch 100. Ruthen von mir weg standen. Ich
 war von denen Strapazen müde, und rang mit
 der Verzweiflung, legte mich daher zwischen 2.
 Furchen, und wünschte mir von ganzen Her-
 zen den Tod. Das Angedencken meiner Frauen
 und Kinder, welche ich allen Ansehen nach nim-
 mermehr wieder sehen sollte, setzte mich in eine
 unaussprechliche Betrübniß. Ich beweinete
 meine

meine Unvorsichtigkeit und Thorheit, daß ich eine andere Reise wieder den Willen meiner Anverwandten und Freunde vorgenommen hatte. Bey so grosser und abscheulicher Gemüths-Unruhe gedachte ich nach Lilliput, allwo mich die Einwohner vor eine Creatur von ungeheurer Grösse hielten, allwo ich vermögend war, mich einer ganzen Kaysrl. Flotte zu bemäistern, und andere dergleichen Wunder mehr zu verrichten, davon die Jahr-Bücher dieses Reiches immerdar gedencken, und denen die Nachkömmlinge bey nahe keinen Glauben bemessen werden; ob auch gleich eine unendliche Menge Zeugen mit vorhanden gewesen, die solches bekräftigen können. Hiernächst bildete ich mir es eben vor so eine grosse Schande ein, dem gegenwärtigen Volck so klein zu sehen, als wie ein Lilliputier gegen uns gerechnet war; doch das hieß das Kleinste von meinen Trancsaalen, denn man hat bemercket, daß die menschlichen Geschöpfe nach Beschaffenheit ihrer Grösse immer störriger und grausamer sind: was konte ich mir wohl anders einbilden, als von dem ersten dergleichen Ungeheuer, welches meiner gewahr werden würde, aufgefressen zu werden? In Wahrheit haben die Weltweisen Ursache zu sagen, daß nichts nicht groß oder klein, auffer in Vergleichung mit andern, sey.

Es hätte also wohl geschehen können, daß die Lilliputier auch noch ein Volk gefunden, welches gegen sie eben so klein, als wie sie gegen mir, gewesen wären. Und wer weiß, ob nicht diese entsetzliche Art Riesen, die ich iezo vor meinen Augen sahe, auch eine Menge kleiner Zwerge, wenn sie gegen ein ander Volk gehalten werden solten, seyn würden?

So erschrocken nun, als ich war, so stellte ich doch diese Betrachtungen bey mir an, eben als ein Schnitter, der nur noch 10. Ruthen von mir mit seiner Sichel entfernt, mir leid machte, er durffte nur noch einen Schritt thun, so würde er mich todt treten, oder mich mit seiner Sense entzwey schneiden. Damit mir nun dergleichen Unglück nicht wiederfahren möchte, fieng ich, wenn ich sahe, daß er sich bewegen wolte, ein greßliches Geschrey an, welches die in mir herrschende Furcht immer desto größser zu machen wußte. Bey solchen Geschrey hielt das Ungeheuer ein wenig inne, und gab von allen Seiten ein weilgen Achtung, da es mich dann endlich auf der Erde inne wurde. Es sahe mich einige Augenblicke hinter einander mit so einer Aufmerksamkeit an, und zielete also auf mich, als wenn eines ein klein gefährliches Thier erhaschen will, daß es ihn nicht beißen oder stechen soll, wie ich es etwa selbst zu un-

ter:

verschiedenen malen in Engeland mit dem Wiesel gemacht hatte. Endlich wagte er es, mich in der Mitten mit dem Daumen und dem andern Finger zu haschen, und hielt mich drey Ruthen weit von seinem Gesichte, damit er mich desto näher sehen möchte. Ich errieth seine Gedanken, und zu meinem größten Glücke wohnte noch der Verstand in mir, daß ich mich ganz und gar nicht regete, indem er mich in freyer Luft ohngefehr 60. Fuß von der Erde hielt, wiewohler mich mit seinen Fingern ziemlich druckte, und mich doch bald verschüttet hätte. Die einzige Bewegung, so etwa noch an mir zu sehen, war, daß ich meine Augen gegen die Sonne wandte, meine beyden Hände, als ob ich demüthigst bäte, zusammen faltete, und einige Worte mit einer sehr kläglichen Stimme sprach, wie solches mein jegiger Zustand auch mit sich brachte. Denn alle Augenblicke zitterte und jagte ich, in Meynung, er würde mich gegen die Erde schmeißen, wie wir gemeinlich mit denen kleinen Thiergen, die uns zuwider sind, und die wir lieber todt, als lebendig sehen, zu thun pflegen. Doch das Verhängniß welches sich meinetswegen nur wieder zufrieden sprach, machte, daß ihm meine Stimme und Geberden gefielen, und daß er mich, voller Verwunderung, den letzten

Klang

Klang von meinen Seuffzern recht zuvernehmen, aus Neugierigkeit genau ansah. Denn ich konte mich nunmehr derer Seuffzer und Thränen nicht enthalten, und neigete mein Haupt gegen die Seite zu, wo er mich hielt, gleich als wolte ich ihn damit zu verstehen geben, daß er nicht übel mit mir verfahren möchte. Es war auch, als wenn er mich verstünde; denn er hob ein Theil von seinem Rocke auf, legte mich sanffte dahin ein, und lieff als bald mit mir zu seinem Herrn, welches ein ehrlicher Landmann war, und eben der, den ich zuvorher auf dem Felde gesehen hatte. Wie der Land-Pachter (welches ich aus ihren Gespräche abnehmen konte) von mir sich alles ausführlich hatte beschreiben lassen, nahm er einen Splitter von der Spreu, in der Dicke eines Indianischen Rohrs, und wolte damit mein Kleid öffnen, welches er vor eine Haut ansah, darein mich die Natur versteckt hätte. Er ließ anben seine Knechte holen, und fragte sie, (wie mir nachgehends ist berichtet worden,) ob sie einmahls auf dem Gefilde eine kleine Creatur, welche mir ähnlich gesehen, angetroffen hätten. So dann setzte er mich ganz sachte auf die Erde in eben der Stellung, als wenn ich ein vierfüßiges Thier gewesen wäre, nieder; aber ich stund gleich auf, und gieng ein wenig vor

vor und hinter mir, damit dem Volcke zu verstehen zu geben, daß ich nicht davon fliehen wolte. Sie sahen sich endlich in einen Creyß um mich herum, meine Bewegungen desto besser in Augenschein zunehmen: da zog ich meinen Huth ab, und machte gegen den Land-Pachter einen tieffen Reverenz: ich warff mich zu seinen Füßen, hob die Hände und Augen gen Himmel, und sprach einige Worte mit so lauter Stimme, als ich vermochte. Hierauf zog ich aus meiner Tasche, einen Beutel mit Golde, den ich ihm mit größter Ehrerbietigkeit anbote. Diesen nahm er in die Hand, hielt ihn nahe vor die Augen: nachgehends kehrete er ihn zu unterschiedenen mahlen mit einer Stecke-Nadel-Spiße, welche er aus seinem Ermel zog, um, konte aber nicht abnehmen, was dieses wohl vor eine Maschine seyn mußte. Wie ich solches sahe, gab ich ihm ein Zeichen, er solte ihn mit seiner Hand auf die Erde thun: worauf ich den Beutel ergriff, ihn aufmachte, und alles Gold daraus in seine Hand schüttete. Es waren 6. Spanische grosse Gold-Stücken, und 20. biß 30. kleinere darinnen. Hierbey bemerkte ich, daß er das äußerste an seinem kleinen Finger mit der Zunge naß machte, und auf solche Art eines von denen grossen Stücken nehmen wolte, nachgehends hohlete er auch
noch

noch ein anderes, aber es hatte das Ansehen, daß er überhaupt nicht wisse, was es sey. Also gab er mir ein Merckmahl, sie wieder in den Beutel diesen aber in die Tasche zu stecken, welches ich that, ihm aber denselben noch 5. biß 6. mahl erstlich darreichte.

Nun war der Mann bald überzeugt, ich müste eine vernünfftige Creatur seyn. Er redete mich ein und das andere mahl an, und wie wohl mich seine Stimme dergestalt betäubte, als wenn ich in einer Wasser-Mühle wäre, so brachte er dennoch seine Worte sehr vernehmlich für. Ich antwortete ihm so laut, als ich konnte in verschiedenen Sprachen, und öfters ließ er sich so weit zu mir hernieder, daß er nur noch 2. Ruthen mit seinem Ohr von dem meinigem weg war; doch alle unsere Bemühung war auf beyden Seiten umsonst, denn es war unmöglich, daß wir einander verstehen konnten. Er schickte dannenhero die Knechte wieder auf die Arbeit, zog darauf sein Schnupffruch aus der Tasche, legte es zusammen auf seine lincke Hand, welche er ganz flach auf die Erde that, und mir so dann ein Zeichen gab, mich darauf zu begeben, welches ohne einige Schwürigkeit geschah, massen solche nicht dicker als ein Fuß war. Ich mußte also nach meiner Meynung dißmahl gehorchen, und damit ich nicht heraus fallen

fallen möchte, streckte ich mich die Länge lang auf das Schnupftuch, mit dem übrigen wickelte er mich biß an den Kopff zu mehrerer Sicherheit ein, und auf solche Weise brachte er mich mit nach Hause. Daselbst zeigte er mich erstlich seiner Frauen, welche aber zu schreyen anfieng, und hinterwärts flohe, wie etwa das Frauenzimmer in Engeland in Gewohnheit hat, wenn es eine Kröte oder Spinne gewahr wird. Jedemnoch, wie sie ein wenig meine Geberden und Stellung, und wie leichte ich ihrem Manne auf die geringste Zeichen folgete, beobachtete, ward sie meiner gar bald gewohnt, und hatte mich nachgehends recht sehr lieb.

Gegen Mittag trug ein Bedienter Essen auf, welches in einem einzigen Aufsatze bestund, nach seiner Art aber gut, und also war, wie es sich vor einen Landmann schickte. Die Schüssel hatte mehr als 24. Fuß im Diameter: Zu Tische saßen der Herr, die Frau, drey Kinder und eine alte Groß-Mutter. Als sie sich alle gesetzt hatten, setzte mich der Haus-Wirth auch auf den Tisch hinan, nicht weit von sich, der Tisch hingegen war 30. Fuß hoch. Es war mir erschrecklich Angst, und ich fürchtete mich herab zu fallen, gieng daher von dem Tische, so viel als immer möglich war, weit weg. Die Frau schnitt sodann ein bißgen Fleisch

in kleine Stückgen, und krümelte ein wenig Brodt auf einem Teller, welchen sie mir vorsetzte. Ich machte ihr dafür einen grossen Reverenz, zog mein Messer und Gabel heraus, und fieng an zu essen, welches ihnen sehr wohl gefiel. Die Frau befahl auch ihrer Magd, sie sollte ein kleines Trinck-Geschirre suchen, welches nicht mehr, als 12. Maass hielt, und mir solches einschenken. Diesen Becher musste ich mit allen beyden Händen angreifen, und tranck daraus mit vieler Ehrerbietigkeit auf der Frauen im Hause ihr beständiges Wohlgehen, welches bey der gangen Tisch-Gesellschaft ein so grosses Lachen verursachte, daß ich hätte mögen taub davon werden. Dieser Tranck schmeckete wie ein geringer Aepffel-Wein, und ganz nicht unangenehm. Drauff gab mir der Herr zu verstehen, daß ich mich an die Seite seines Tellers setzen sollte; indem ich aber über den Tisch gieng, auch annoch, wie leicht zugedencken, voller Schrecken war, stieß ich unversehens an eine Brodt-Rinde an, und fiel darüber, doch ohne einigen Schaden. Ich stund alsbald wieder auf, und verspührete, daß die guten Leute sehr darüber erschrocken waren, daher nahm ich meinen Huth, welchen ich aus Höflichkeit unterm Arme trug, setzte ihn auf, und fieng zugleich 2. bis 3. mahl ein Freu-

zeigen, daß ich kein Unglück gehabt hätte. Da ich nun wieder gegen meinen Herrn zugieng (denn also werde ich ihn im folgenden allemahl nennen,) so kriegte mich sein jüngster Sohn, der ihm zur Seite saß, und ein garstiger liederlicher Kerl ohngefähr von 10. Jahren war, bey den Beinen zu fassen, und hielt mich also in die Höhe, daß kein Theil an meinem ganzen Leibe war, der nicht vor Furcht gezittert und gebebet hätte; Aber der Vater nahm mich in seine Hände, und gab ihm eine so entsetzliche Maulschelle, daß der gewaltigste Elephante, den man jemahls in Europa gesehen, davon zur Erde hätte fallen sollen, gebot ihm auch zugleich, von Tische aufzustehen. Diemeil ich aber zu befahren hatte, es möchte der Junge einen Groll gegen mich behalten, und weil ich mir über dieses zu Gemüthe führete, wie die Kinder bey uns gegen die Sperlinge, Kaninchen und kleinen Hunde sich auch sehr unbarmherzig erweisen, so fiel ich auf meine Knie, wies auf den Sohn, und trachtete, meinen Herrn ein Zeichen zu geben, daß ich vor ihn bâte. Und es that es auch der Vater, massen er den Sohn erlaubte, sich wieder an seine Stelle zu setzen: weshalber ich zu ihm gieng, und ihm die Hand küßete, welche er nahm, und mir damit unterschiedl. mahl über

über das Gesicht fuhr, welches eine Lieblosung heißen sollte.

Mitten unter der Mahlzeit sprang die Kaze der Frauen, welche sie sehr lieb hatte, auf die Schooß. Dieses Thier kam mir dreymahl grösser als ein Dohse für, wie ich aus dem Kopffe und einer Pfote urtheilen konnte: ich verwandte kein Auge von ihr, so lange als sie die Frau streichelte, und ihr zufressen gab. Ihr grimmißes Gesicht erregte in mir ein ungemeines Schrecken, ob ich gleich an dem andern Ende des Tisches war, und die Frau sie auch hielt, daß sie nicht auf den Tisch springen, noch mich in ihre Klauen kriegen konnte. Doch zu allen Glücke verschwand deswegen meine Furcht wieder, weil die Kaze im geringsten nicht auf mich Acht hatte, als mein Herr mich so nahe an sie hielt, daß ich nur noch zu Nuthen von ihr weg war. Ich hatte stets hören sagen, und solches auch aus eigener Erfahrung auf meinen Reisen gelernet, daß vor einen grausamen Thiere fliehen, oder einige Furcht gegen selbiges mercken lassen, das allererste Mittel sey, daß man von ihm angefallen wird; derowegen entschloß ich mich bey solcher Gefahr, mich unverzagt und sicher anzustellen. Ich gieng also 5. biß 6. mahl mit unerschrockenen Muthe der Kaze vor dem Kopffe vorbey,

vorbey, und kam ganz nahe an sie; worauf sie auf die Erde sprang, gleich als ob sie sich weit mehr vor mich, als ich mich vor sie, fürchtete. Diese Treustigkeit, zumahl da sie so gut ablief, machte, daß ich mich nicht so sehr vor die Hunde scheuete, deren 3. bis 4. in die Stube gelauffen kamen, wie auf dem Lande gebräuchlich ist; der eine, war ein Schaf-Hund, und so groß wie 4. Elephanten; der nechste neben ihm ein Wind-Hund, welcher noch höher, aber nicht so starck, war.

Wie wir bald abgesspeiset hatten, kam die Kinder-Muhme hinein, und hatte ein Kind von einem Jahre auf denen Armen: dieses ward mich Augenblicks inne, und sieng so starck nach der löbl. Gewohnheit der Kinder in dem Lande an zu schreyen, daß man es wohl auf ein Meilweges hätte hören können, weswegen ich ihm, mit mir zu spielen, gegeben ward. Die Mutter nahm mich hierauf vor grosser Liebe, und hielt mich an das Kind, welches mich Augenblicklich in der Mitten anpakte, und mit meinem Kopffe in das Maul fuhr, worüber ich ein so entsetzliches Geschrey erhob, daß mich das Kind vor grossen Schrecken fallen ließ: und ich würde ganz sicherlich den Hals entzwey gebrochen haben, wenn die Mutter nicht ihre Schürze aufgehalten hätte. Die Muhme hat-

te das schreyende Kind hierauf zu stillen, eine Klapper, welche wie ein hohles Schiff aussahe, mit grossen Steinen angefüllet, so dem Kinde mit einem Seile mitten um dem Leib gebunden war; doch das Spielwerck wolte nichts helfen, sondern sie ward gendthiget, zu dem eusersten Mittel ihre Zuflucht zu nehmen, und ihm an der Brust zu schencken. Ich muß gestehen, daß ich niemahls was eckelhafteres und abscheulichers, als was mir iezo vor die Augen kam, gesehen habe. Ich war so nahe dabey, daß ich alles ganz deutlich sehen kunte; Doch will ich die Beschreibung davon meinen Lesern lieber nicht mittheilen, und ihnen vielmehr die Gedancken entdecken, die mir bey dem Anblick dieser häßlichen und ungestalten Brust einfielen. Die Haut an unsern Frauenzimmer in Engelland, sprach ich bey mir selber, siehet uns sehr schön aus; Aber kommt solches vielleicht nicht daher, weil die Damen nicht grösser sind als wir, und weil wir ihre Haut durch kein Vergrösserungs-Glas betrachten, als welches uns überzeuge würde, daß die allerweisseste, zarteste und glätteste Haut in der That nichts anders sey, als eine zusammengebrachte hockrichte Menge vieler häßlichen Farben?

Ich entsinne mich, zu der Zeit, wie ich noch zu Lilliput war, kam mir die Farbe derer
dasi-

dasigen Inwohner am allerschönsten vor; als ich nun darüber bey einem verständigen Manne in dem Lande, der unter meinen vertrautesten Freunden mit war, mich befragte, wolte er mir sagen, mein Gesichte schiene ihm weit schöner und glätter zu seyn, wenn er mich von der Erden betrachtete, als wenn er mich auf meiner Hand in der Nähe ansähe. Er versicherte mich anbey, er habe grosse Gruben in meinem Kinn gesehen, das Haar in meinem Barte sey weit härter als wilde Schweins Borsten, und mein Gesichte sey voller unannehmlicher Farben: ob ich gleich ohne Ruhm sagen kan, daß ich, wie die meisten von meinem Geschlechte und aus meinem Lande, gut aussehe, und daß mein Gesichte auf denen vielen Reisen nicht so sehr, wie es wohl möglich gewesen wäre, von der Sonne verbrannt worden. Weiter redete dieser gute Freund von dem Frauenzimmer an den Lilliputischen Hofe, und meldete mir mehr als einmahl, die eine hätte rothe Flecken im Angesichte, die andere ein grosses Maul, die dritte eine übel gestalte Nase, welches alles aber solche Dinge waren, die ich nicht begreifen konte. Ich muß bekennen, daß die Gedancken, welche ich iezo gehabt, sehr natürlich seyn, damenhervor sie verhoffentlich mein Leser ohne mich selbst fortzusetzen vermdgen wird.

wird. Unterdessen habe ich nicht umhin gekont, ihm dieses zu eröffnen, damit man sich nicht einbilde, als ob diese ungeheure Creaturen nothwendig ungestalter, als wir, seyn müßten. Denn ihnen auch ihr Recht wiederfahren zu lassen, muß ich bekennen, daß solches ein wohlgemachtes Volk sey, und insonderheit mein Herr: angesehen, ob er gleich nur ein Land-Mann ist, so kam mir doch die Bildung seines Leibes und Gesichts proportionirlich vor, wenn ich sie in der Ferne 60. Fuß weit, betrachtete, das ist, wenn ich mich unten auf der Erde bey ihm befand.

Als wir von Tische aufgestanden waren, gieng mein Herr nach seinen Leuten zu sehen, und wie ich aus seiner Stimme und Geberden abnehmen konte, befahler seiner Frauen, vor mich indessen zu sorgen. Ich war sehr abgemattet, und hätte gerne geschlafen; dieses merckte meine Frau, legte mich dannenhero auf ihr eigenes Bette, und deckte mich mit einem weissen Schnupff-Tuch zu, welches aber sehr groß und grob war, wie etwan das stärckste Seegel-Tuch an einem Kriegs-Schiffe ist. Ich schlieff ohngefehr 2. Stunden, und träumete, als wenn ich zu Hause bey meinem Weib und Kindern wäre: wodurch dann meine Traurigkeit verdoppelt ward, als ich bey dem Auf-

wa

wachen mich ganz alleine in einem ungemein grossen Gemache befand, welches 2. bis 300. Schuh in der Weite und über 200. in der Höhe hatte, auch in einem Bette lag, welches 40. Ruthen lang war. Die Frau war mittlerweile ausgegangen, ihr Hauswesen zu besorgen, und hatte die Thüre nach sich zugemacht. Das Bette war 8. Ruthen hoch von der Erde. Es stieß mir einige Nothwendigkeit vor, und da wäre ich gerne heraus gewesen, ich getraute mir aber niemanden zu ruffen, weil mein Geschrey theils unnütze gewesen, theils aber nicht bis in die Küche, darinne das Haus-Gesinde war, gekommen seyn würde. Bey solcher Beschwerde kletterten noch dazu 2. Statten an den Vorhängen herau, und berochen mich auf allen Seiten. Eine kam bis auf mein Gesicht, und brachte mir ein entsetzliches Erschreckniß zu wege. Ich richtete mich also in aller Behendigkeit auf, und langete nach meinem Degen, mich zur Wehre zu setzen. Dabey hatten diese gräßlichen Thiere die Verwegenheit, mich von beyden Seiten anzufallen, u. eine derselben sprang mir auf den Kragen, allein ich riß ihr den Bauch auf, ehe sie mir noch konnte einigen Schaden thun. Also fiel sie zu meinen Füßen, und als die andere sahe, wie es der einem gegangen, flohe sie davon, kriegte aber einen guten

Streich mit auf den Weg. Nach dieser Ver-
richtung gieng ich auf dem Bett-Bretern zu
beyden Seiten ein wenig herum, daß ich mich
von dem Erschrecken und der starcken Bewe-
gung wieder erhohlen möchte. Es waren die
Ratten, wie ein grosser Englischer Docken,
aber weit hurtiger und häßlicher: und wenn
ich meinen Degen nicht mitgenommen, da ich
schlafen gieng, wäre ich ohnfehlbar von ihnen
gefressen worden. Ich maß nach diesem die
todte Ratte, welche 2. Ruthen, weniger einen
Daumen, lang war.

Bald darauf kam die Frau wieder in die
Stube, da sie mich nun voll Bluts sahe, lief sie
geschwinde auf mich zu, und nahm mich auf
die Hand: ich wies ihr die todte Ratte, und lä-
chelste nicht allein dabey, sondern gab auch noch
andere Freudens-Bezeugungen, damit ich sie
verständigte, ich hätte kein Unglück gehabt.
Darüber that sie sehr vergnügt, befahl auch ei-
ner Magd, die Ratte mit einer Zange anzufas-
sen, und zum Fenster hinaus zu schmeissen.
Sodann setzte sie mich auf einen Tisch, allwo
ich ihr meinen blutigen Degen wies, den ich
abwischete, und wieder in die Scheide steckte.
Ich hatte lange schon ein heimliches Anliegen
gehabt, deswegen bestrebte ich mich, meiner Wir-
thin zu weisen, daß sie mich auf die Erde thun
solte;

solte; wie diß geschehen, gestattete meine Schamhaftigkeit nichts anders, als daß ich einige Geberden machte, an die Stuben-Thür wies, und mich zu unterschiedenen mahlen bückete. Endlich verstund mich die gute Frau, wiewohl es grosse Mühe brauchte, setzte mich auf ihre Hand, und brachte mich im Garten. Daselbst gieng ich in die 200. Ruthen von ihr weg, und gab ihr ein Zeichen, sie solte nicht nach mir sehen, noch mir folgen: sodann versteckte ich mich zwischen 2. Sauerampff-Blätter.

Ich hoffe, der geneigte Leser wird mir es zu gute halten, wenn ich mich ein wenig hierbey verweile. Denn ob dergleichen Dinge insonderheit gleich in denen Augen des unwissenden Pöbels wenig zu bedeuten haben, so geben sie doch denen Gedancken und der Einbildungskraft eines Weltweisen einen neuen Grad, die Fähigkeit des Verstandes zu gebrauchen, an die Hand. Ubrigens bin ich überall hauptsächlich der Wahrheit nachgegangen, ohne meine Schreib-Art mit erdichteten Träumen auszupeugen, und ich kan mit guten Grunde sagen, daß alle Umstände auf dieser Reise einen so lebhaften Eindruck in mir gehabt, und so tief in mein Gedächtniß eingeschrieben, daß, als ich sie zu Papier gebracht habe, kein eingiger von solchen Umständen, der von einiger

Wichtigkeit zu seyn schiene, aussen gelassen worden: ob ich auch gleich, bey genauer Durchsicht einige Orte, die nicht von so grossen Nachdruck, und die auf dem ersten Aufsatze stehen, ausgelöschet habe; welches aus einer Furcht geschehen, ich möchte meinen Lesern einigen Unwillen erwecken, wornach sich andere Authores von Reise-Beschreibungen billig gleichfalls achten sollten.

Anderes Capitel.

Beschreibung von der Tochter des Pachters. Der Autor wird in die nächste Stadt mit genommen, nachgehends auch in die Haupt-Stadt. Sonderliche Begebenheiten auf der Reise.

Sie Frau hatte eine Tochter von 9 Jahren, welche ein ungemein liebes Kind vor ihr Alter war: sie konte schon mit ihrer Nadel machen und nehen, was sie wolte, und war überaus geschickt ihre Puppe artig anzuputzen. Die Mutter und sie wurden Rath, auff instehende Nacht der Puppen ihre Wiege vor mich zu rechte zu machen. Die Wiege ward in einer kleinen Kötze in einem Neben-Stübgen, die Kötze aber auf ein Tablet, so im Schweben hienge, aus Furcht vor dem Ratten,

ten, gefeset. Die ganze Zeit über, als ich in dem Hause war, kriegte ich kein anderes Bette, als dieses, welches ich mir dennoch recht bequem machte, als ich die Landes-Sprache ein wenig erlernet, und einiger massen in den Stande war, was mir fehlte, zu sagen. Die junge Haus-Jungfer war so geschickt, daß, als ich mich 2. oder 3. mahl vor ihr ausgezogen hatte, sie mich gleichfalls aus- und ankleiden konnte, ohngeachtet ich ihr niemahls dergleichen zumuthete, wenn sie es mich selbst wolte machen lassen. Sie verfertigte mir 7. Hemdden, und einig anderes leinen Geräthe, darzu sie zwar die feinste Leinwand nahm, welche aber dennoch weit dicker als wie Sack-Leinwand war, und allemahl wusch sie mir solche Sachen selber. Sie bemühet sich auch, mir ihre Sprache zu lernen; deswegen wann ich ihr etwas mit dem Finger wies, nannte sie mir selbiges mit Nahmen, dergestalt, daß ich in wenig Zeit alles, was ich wolte, fodern konnte. Es war ein recht gutes Mägdgen, und indem sie noch nicht völig 40. Schuh hoch, so hieß sie vor ihr Alter ziemlich klein. Sie legte mir den Rahmen Grildrig bey, welchen das ganze Haus hernach auch beybehielte, und der ferner in dem ganzen Reiche mir ebenfalls gegeben ward. Dieses Wort bedeutet bey ihnen so viel, als
bey

bey denen Lateinern Nanunculus, bey denen
 Italiänern Homuncelario, bey denen En-
 geländern Mannikin, und bey denen Franko-
 sen Mirmidon. Ihr habe ich auch insonder-
 heit meine Erhaltung in dem Lande zu zuschrei-
 ben, und so lange, als ich darinnen gewesen
 bin, habe ich mich niemahls von ihr getrennet;
 ich hieß sie meine Glumdalelitch, oder meine
 kleine Muhme. Und ich würde der allerundank-
 bahrste von der Welt seyn, wenn ich nicht von
 ihrer zarten Liebe und Vorsorge vor mich zu-
 gleich einige Meldung thun, und von meiner
 ganzer Seele wünschen wolte, gegen sie mei-
 ne Erkäntlichkeit zu bezeugen, an statt, daß ich
 nach aller Wahrscheinlichkeit zu ihren Unglü-
 cke, wiewohl unschuldig das Werkzeug seyn
 müssen, daß sie in Ungnade verfallen ist. Man
 sieng schon an, von mir in der Nachbarschafft
 zu reden. Denn es hatte sich da herum ein Ge-
 rüchte ausgebreitet, mein Herr habe auf dem
 Felde ein unbekanntes Thier, so groß wie ein
 Splacknuck gefunden, an welchem aber alle
 Theile, wie bey einer menschlichen Creatur ge-
 bildet wären, als welcher es auch in allen seinen
 Berrichtungen gleich käme: es rede ein wenig
 seine angebohrne Sprache, habe bereits etli-
 che Worte von der Landes-Sprache gelernet,
 gienge auf denen Beinen, sey freundlich und
 zahm,

zahn, käme, wenn man es ruffte, thäte alles, was man verlangte, und habe rechte artige Gliedmassen, und eine schönere Farbe im Gesichte, als eines derer vornehmsten Mädgen von 3. Jahren. Ein Landmann, der nicht weit von uns wohnete, und in einer vertrauten Freundschaft mit unsern Herrn lebte, kam diesen zu besuchen, damit er hinter die Wahrheit solcher Erzählung gelangen möchte. Dannhero holte man mich, und hob mich auf einen Tisch, worauf ich von einer Seite nach der andern gieng, wie man es haben wolte, ich zog meinen Degen heraus, steckte ihn wieder in die Scheide, machte demjenigen einen Reverenz, der meinen Herrn zugesprochen hatte, fragte ihn in seiner eigenen Sprache, wie er sich befände, und bewillkommerte ihn also, wie meine kleine Ruhme mir vorgesaget hatte. Dieser Mann setzte, weil er ein hohes Alter und kein gutes Gesichte hatte, seine Brille auf, damit er mich hinten und vornen recht betrachten möchte, und ich kan nicht leugnen, daß ich über diesen so sonderbaren Anblick sehr hefftig lachen mußte. Unsere Leute merckten, warum ich lachete, und zeugten es ihm an, worüber er sich etwas unwillig zu stellen schiene. Er war ein entschlicher Geizhals, und suchte solches Laster meinem Herrn mir zum Nachtheil trefflich heraus zustreichen.

Denn

Denn er rieth ihm, er solte mich als eine Mari-
 tät einmahl in der nächsten Stadt auf den
 Marckte sehen lassen. Ich sahe daß mein Herr
 und er eine lange Weile mit einander schwaz-
 ten, und mich öftters ansahen, daher besorgte
 ich, es würde etwas gefarhet werden, so mich
 angienge, und bey solcher Furcht glaubte ich
 das meiste, was sieredeten, zu verstehen; doch
 den Morgen darauf erzehlete mir meine kleine
 Muhme alle ihre Reden, welche sie von ihrer Mut-
 ter gehbret hatte. Das arme Kind nahm mich
 auf die Schooß, und sieng beweglich an zu
 weinen. Es war ihr Angst, es möchte mir ein
 Unglück begegnen, und ein grober Bauer mich et-
 wa entzwey drücken, wenn er mich in die Hän-
 de nähme. Sie hatte an mir unterschiedene Zei-
 chen einer Bescheidenheit und edlen Großmuth
 angemerket, bildete sich dahero ein, es sey gar zu
 niederträchtig mit mir umgegangen, wenn man
 mich denen Leuten, wie eine Gauckler-Puppe,
 vor Geld zeigen wolle. Hiernächst sagte sie,
 ihr Papa und ihre Mama hätten ihr versprochen,
 Grildrig, oder ich, solte ihre seyn; allein sie
 sehe wohl, daß sie es ieko wieder, wie im vorigen
 Jahre, machten, da sie ihr ein Lamm verspro-
 chen, als es aber fett worden wäre, hätten sie
 es an einen Fleischhauer verkauffet. Ich mei-
 nes Orts kan nicht in Abrede seyn, daß diese
 Nach-

Nachricht mir lange nicht so viel Unruhe, als meiner kleinen Ruhme verursacht hat. Denn ich hatte noch nicht alle Hoffnung fahren lassen, einmahl wieder zu meiner Freyheit zugelangen, also, was die Beschimpffung anbetraff, da man mich als eine Mistgebuhrt herum führen wolte, so betrachtete ich, wie daß ich ein Fremder, und daß mir solches Unglück, wenn ich wieder nach Engelland kommen solte, im geringsten nicht könne aufgerücket werden; angesehen der König von Groß-Britannien selber, wenn er an meiner Stelle gewesen, es nicht hätte ändern können.

Also wartete mein Herr, vermöge des ihm von seinen Freunde mitgetheilten guten Raths, eyffrigst auf den ersten Marckt-Tag, da er mich in einem Kasten zu der nechsten Stadt bringen wolte, dahin er niemanden als meine kleine Ruhme mit nahm. Der Kasten war von allen Seiten zu, und hatte eine kleine Thüre, durch welche ich aus- und eingehen konte, und etliche kleine Löcher, Lustt zu schöpffen. Gumdalclitch hatte die Matraße aus ihrem Puppen-Bette in den Kasten gethan, daß ich mich darauf legen möchte. Ob sie nun gleich ihre besondere Vorsorge darunter hatte sehen lassen, ward ich doch auf der kurzen Reise, welche eine einzige halbe Stunde währete, sehr übel zugerichtet, und

und von einer Seite auf die andere geworffen. Denn die Pferde marschireten auf ieglichen Schritt in die 40. Fuß weit, und lieffen so einen übeln und unordentlichen Trab, nicht anders, als ein Schiff von einen grausamen Ungewitter bald in die Höhe, bald wieder herunter getrieben wird, und dieses geschah alle Augenblicke. Der ganze Weg mochte noch ein wenig weiter seyn, als es von London biß nach S. Albans ist. Mein Herr kehrete in seiner gewöhnlichen Herberge ein, und nachdem er sich mit dem Wirth meinerwegen berathschlaget, und einige nöthige Veranstellungen gemacht hatte, ließ er den Gruffrud oder den öffentlichen Ausruffer zu sich kommen, und handelte mit ihm, was er haben wolte, wenn er durch die ganze Stadt ansagete, daß in dem Gasthose zum grünen Adler eine unbekante Creatur zu sehen wäre; diese Creatur sey nicht so groß, wie ein Splacnuck, (ein Thier im Lande, ohngefehr 6. Fuß lang) sey übrigens in allen Gliedmassen seines Leibes einem Menschen gleich, rede unterschiedl. Worte, und mache tausenderley artige Possen.

Ich ward auf einem Tisch in der vornehmsten Stube des Wirths-Hauses gethan, welcher 300. Fuß ins Geviertde ausmachen mochte. Meine kleine Muhme saß auf einem niedri-

niedrigen Stuhle an dem Tische, damit sie mich in Acht nehmen, und mir sagen könnte, was ich thun sollte. Daß nun das Gedränge nicht zu groß würde, so befahl mein Herr, es sollten mich auf einmahl nicht mehr, als dreyßig Personen, zu sehen bekommen. Ich gieng auf der Tafel hin und her, wie die Tochter meines Herrn mir anbefohl: sie that hierauf etliche Fragen an mich, davon sie wuste, daß ich sie verstunde, und ich antwortete darauf so laut, als ich konnte. Ich kehrete mich zu vielen mahl gegen die Zuschauer, hieß sie willkommen seyn, sagte, ich wäre ihr gehorsamer Diener, und bedienete mich über dieses noch einiger andern Redens-arten, die ich begriffen hatte. Aus einem Trinck-Geschirre, welches mir meine kleine Muhme voll eingeschencket darreichte, tranck ich ihre Gesundheit. Ich zog meinen Degen aus, und schwung ihn, wie die Fecht-Meister in Engelland. Glumdalclitch gab mir einen Splitter von der Spreu, an dem ich mit der Piquen spielte, welches ich in meiner Jugend gelernet hatte. Ich ward an selbigen Tage zwölff mahl gezeiget, und eben so viel mahl mußte ich meine Künste machen, biß ich vor grosser Mattigkeit und Erschrecken fast halb todt war. Denn diejenigen, welche mich gesehen, hatten solche seltsame Din-

c

ge von

ge von mir erzehlet, daß das Volck im Begriff war, die Thüren einzustossen. Mein Herr wolte hiernechst nicht, daß mich jemand anrühren solte, auffer meine kleine Ruhme, und allen Unheil vorzubauen, wurden die Bäncke rings herum Reihenweise um den Tisch gesehet, und also war es unmdglich, biß zu mir zu reichen. Dem ohngeachtet aber schmiß mir ein leichtfertiger Schüler eine Hasel-Nuß nach dem Kopff, doch das beste war, das er mich nicht traff, denn sonst hätte er mir die Hirn-Schaale entzwey werffen können, weil sie so groß wie ein Kürbß war. Dafür hatte ich die Freude, daß der unverschämte Schelm redlich abgeprügelt und nachgehends aus der Stube gestossen ward.

Mein Herr ließ durch die ganze Stadt ansagen, er würdemich dem nächsten Marckt-Tag noch einmahl sehen lassen: Zugleich aber ließ er mir ein besseres Fuhr-Werck zu rechte machen, welches auch höchst nöthig war; denn ich war von meiner ersten Reise, und von allen denen Possen, die ich ganzer 8. Stunden lang machen mußte, also abgemattet, daß ich kaum auf denen Beinen stehen, oder ein Wort reden konte. Ich brauchte über 3. Tage, ehe ich wieder ausruhete; und weil eine Rede gieng, daß ich zu Hause auch zu sehen wäre, so begaben sich

sich alle, die um uns herum wohnten, in die 100. Meilen rings herum, in das Haus meines Herrn, welches ihm grosse Summen eintrug. Derowegen, und ob ich gleich nicht in die Stadt geführet ward, hatte ich alle Tage in der Woche wenig Rast und Ruhe ausser an der Mittwochen, welches ihr Sabbath heisset.

Als nun mein Herr sahe, daß er so grossen Vortheil von mir hätte, so ward er willens, mit mir durch die ansehnlichsten Städte im Reich zu reisen. Dahero versah er sich mit allen nothwendigen, was zu einer langen Reise erfordert ward, ordnete noch an seinen Hauswesen eines und das andere an, und nahm endlich den 17ten Augusti 1703. ohngefehr 2. Monathe nach meiner Ankunfft, von seiner Frau Abschied, worauf wir nach der Hauptstadt zu reiseten, welche bey nahe mitten im Reiche und über tausend Meilen von unserm Hause lieget, seine Tochter Glumdalclitch ließ er zu Pferde hinter sich her reiten. Diese hatte mich in einem Kasten auf ihrer Schoosß, welchen sie mit so zarten Zeuge, als sie hatte finden können, beleget, und so gar das Bette von ihrer Puppe, auch noch viel andere Dinge, die sie mir nothwendig und angenehm zu seyn erachtete, nicht vergessen hatte. Zur Beglei-

c 2

tung

tung hatten wir nur einen Knecht mit, der hinter uns auf einem Pferde mit dem ganzen Hauff-Nathe nach kam.

Mein Herr hatte also den Vorsatz, mich in allen Städten, die auf dem Wege lägen, sehen zu lassen; gieng aber doch ein wenig von der Land-Strasse ab, weil er auf ein Dorff oder Schloß eines grossen Herrn, dahin nur noch 50. oder 100. Meilen waren, gerne zu wolte; denn er hatte diesem Herrn etwas zu hinterbringen, nach diesem aber lenckete er sich wieder auf den Weg, gegen die Haupt-Stadt zu. Eine Tage-Reise kamen wir nicht weiter als 140. oder 160. Meilen: Denn Glumdalclitch hatte sich mir zu Gefallen beschweret, das Reiten hätte sie müde gemacht. Sie nahm mich, wenn ichs haben wolte, aus dem Kasten, damit ich frische Lustt schöpffen, und das Land besuchen möchte. Wir mußten über 5. bis 6. Flüsse, die viel breiter als der Nil oder Ganges waren, wie denn alle Bäche lange nicht so schmal, als wie die Temse bey der Brücke zu Londen ist. Zehen Wochen währete unsere Reise, und ich ward in achtzehen grossen Städten gezeugt, die Dorffer und einige privat-Häuser ungerechnet. Den 26ten Octobr. kamen wir in der Haupt-Stadt an, welche nach ihrer Sprache Lolbrulgrad, oder Wunder der Welt, hieß.

Allhier

Allhier miethete mein Herr in der Haupt-Gasse ohnweit dem Königlichen Pallast, ein Zimmer, und ließ Zettel austheilen, darauf eine vollkommene Beschreibung von meiner kleinen Person enthalten war. Die Stube, darinne ich von denen Zuschauern solte gesehen werden, hatte 300. oder 400. Fuß, ich aber solte meine Person auf einem Tische spielen, welcher in einer durchschneidenden Linie 60. Fuß hatte, und drey Fuß hoch mit einem Geländer versehen war, daß ich nicht herunter fallen möchte. Ich mußte zehenmahl des Tages zu größter Verwunderung und völligen Vergnügen des Volcks, auftreten. Ich konte ihr Alphabet schon herbeten, und wußte bey Gelegenheit ein und anderer Redens-Arten mich zu bedienen; Denn Glumdalclitch hatte, so lange als wir zu Hause und auf der Reise waren, mir solche gelernt. Sie hatte stets ein kleines Büchelgen bey sich in der Tasche, welches nicht viel grösser, als Samsons Atlas, war: welches ein vor junge Mägden eingerichteter Tractat, darinnen ihnen ein kurzer Begriff von ihrer Religion gegeben ward; und aus diesen Buche lernete sie mir die Buchstaben, und brachte mir auch einige Kentniß von etlichen Worten bey.

Drittes Capitul.

Der Autor wird zu Hofe gebracht. Die Königin kauft ihn von seinem Herrn, und schenckt ihn dem Könige. Er disputiret mit denen Professoribus Ihre Majestät: Kriegt eine Wohnung bey Hofe, und kömmt bey der Königin in grosse Gnade. Er vertheidiget die Ehre seines Vaterlandes, und bekomt mit dem Zwerge der Königin Verdriesslichkeiten.

Die mühsame und starcke Bewegung, so ich jeglichen Tag ausstehen muste, war in wenig Wochen meiner Gesundheit nachtheilig; anbey aber wolte es das Ansehen gewinnen, daß der Vortheil, welchen mein Herr durch mich zog, die Begierde bey ihm vermehrete, noch mehrern Gewinn mit mir zu treiben. Es wolte mir gar kein Essen mehr schmecken, und ich hatte unerhört abgenommen. Dieses sahe mir mein Herr an, dahero spahrete er nichts zu Wiedererlangung meiner Gesundheit, weil er sein Glücke mit mir noch weiter zu machen gedachte. Inmittelfst langte ein Slardral oder Stallmeister von Hofe an, mit Befehl, mein Herr sollte mich unverzüglich dahin bringen, und der Königin nebst ihren Hof-Damen mit mir auf-

aufwarten. Es hatten mich schon etliche von diesen Frauenzimmer gesehen, und unglaubliche Dinge von meiner Schönheit und guten Verstande erzehlet; Allein Ihre Majestät und alle Anwesende wurden bey meiner Anfunfft über meine artige und manierliche Auf- führung in weit grössere Verwunderung an- noch gesetzt. Denn ich kniete nieder, und bat, die Ehre zu haben, Ihre Majestät die Füs- se zu küssen: doch diese allergnädigste Prinzess- sin reichte mir (nachdem man mich auf eine Ta- fel gesetzt hatte,) ihren kleinen Finger, den ich zwischen meine beyden Arme nahm, und dessel- ben äussersten Theil in tieffster Ehrerbietigkeit mit denen Lippen berührte. Alsdenn that sie einige Fragen überhaupt von meinen Ba- terlande und meinen Reisen an mich, darauff ich ihr, so laut und kürzlich, als mir möglich war, antwortete. Sie fragte mich anbey, ob es mir gefiele, an ihrem Hofe zu leben. Ich neigte mich deswegen sehr tieff gegen sie, und gab ihr allerunterthänigst zur Antwort, ich ge- höre meinen Herrn zu, wo ich aber mein eigener Herr wäre, und thun dürffte, was ich wolte, so würde ich mit allen Vergnügen mein Leben zum Dienst Ihrer Majestät auffopffern: und also redete sie mit meinem Herrn, ob er Lust hätte, mich zu verkauffen. Dieser machte,

weil er glaubte, daß ich keinen Monath mehr leben könnte, keine grosse Schwürigkeit, und verlangte tausend Gold-Stücken, welche ihm denn Augenblicks gezahlet wurden, und ich nahm wahr, daß jedes Stück von einer entsetzlichen Grösse war. Als er diese Summe eingestrichen hatte, sprach ich zur Königin, weil ich nunmehr ihr allerunterthänigster Slave wäre, so bäte ich um die hohe Gnade, daß Glumdalclitch, die mir beständig mit einer so zarten Liebe zugerhan gewesen war, und die ich also gewohnt wäre, in Dero Dienste genommen, und mir fernerhin zur Wärterin und Lehrmeisterin gelassen würde. Dieser Bitte gewährte mich die Königin, und der Vater gab seine Einwilligung alsbald auch dazu, als welcher eine grosse Freude zu haben bezeugete, daß seine Tochter an Hof kommen sollte, das Mägdgen aber konnte ihre innigliche Freude darüber selbst nicht bergen. Ihr Vater reisete endlich wieder fort, und wünschete mir alles Wohlergehen, mit dem Zusaze, daß er mich nunmehr an einen guten Ort gebracht hätte; worauf ich ihm kein Wort antwortete, sondern mich nur ein wenig gegen ihn neigete.

Die Königin merckete diese Kalt Sinnigkeit an mir, daher als der Mann aus der Stube weg war, fragte sie nach der Ursache: darauf

anfnahm ich mir die Freyheit, Thro Majestät zu sagen, ich sey diesem Manne vor nichts einige Erkäntlichkeit schuldig, als davor, daß er so eine armseelige Creatur, als mich, nicht zertreten habe, wie er mich auf seinem Felde gefunden; weswegen er sich aber durch den grossen Gewinn hinlänglich an mich bezahlet gemacht, da er mich so vielen tausend Personen sehen lassen, und jezo noch über dieses von Thro Majestät eine solche Summe bekommen habe. Mein Leben sey mir, seit der Zeit, als er mich gefunden, fast unerträglicher gewesen, als der Todt: wie denn auch meine Gesundheit durch das unaufhörliche Bemühen, den ganzen Tag über allerley Leute zu belustigen, sehr in Gefahr gerathen, und wenn er nicht geglaubet hätte, daß es mit mir gefährlich aussähe, würden Thro Majestät mich nicht um so einen billigen Preiß erhalten haben. Da ich aber in Gegenwart unter dem Schutze einer so grossen und gütigen Königin mich befände, die ein Wunder der Natur, ein Kleinod der Welt, eine Lust der Unterthanen, und ein Phoenix aller Geschöpfe sey; so hoffete ich, meines alten Herrns Furcht würde vergeblich gewesen seyn, indem ich schon ein neues Leben in mir verspührete, welches die Wirkung von Dero hohen Gegenwart wäre.

Hierinne bestund meine Rede, dabey ich gewiß sehr oft wieder die Sprache geschnitzert haben mag, massen ich auch mehr als einmahl stecken blieb, meine letzten Worte aber waren alle nach der Landes-Art eingerichtet, angesehen Glumdalclirch, wie ich nach Hofe kommen sollte, mir noch einige Redens-Arten lernete.

Die Königin gab nicht nur auf die wieder ihre Sprache begangene Fehler Achtung, sondern sie verwunderte sich auch über den guten Verstand und über die lebhafteste Gedanken eines so kleinen Thieres. Sie nahm mich auf ihre Hand, und trug mich zu den König, welcher gleich in seinem Cabinet war. Er war ein ernsthafter und sauer sehender Herr, und, weil er meine Gestalt nicht recht erkennen konnte, fragte er die Königin mit einer kaltsinnigen und ernsthaften Mine, wie lange werden Eure Liebden an denen Splacnuck nicht noch ihre Lust haben? Denn vor ein solches Thier sahe er mich an, weil ich auf meiner Brust in der rechten Hand Ihrer Majestät lag. Allein die Prinzessin, welche ungemein geistreich und aufgeweckt war, setzte mich auf die Beine über ein hohes Gefühle, und befahl mir, Thro Majestät von meinem Zustande selbst zu benachrichtigen, welches ich mit wenig Worten thate, Glumdalclirch, aber, die auf mir an der Thüre

re des Cabinets wartete, und ganz ungedultig werden wolte, daß sie von mir entfernt, wurde hineingeruffen, welche denn alles, was sich mit mir seit meiner Ankunfft in ihres Vaters Hause zugetragen hatte, bekräftigte.

Ob nun zwar der König selbst die Welt-Weisheit wohl studieret, auch auf die Matthesin grossen Fleiß gewendet hatte, war er doch der Meynung, als er meine Gestalt nur alleine sorgfältig erwogen, und mich herum gehen gesehen, zugleich aber nicht reden gehöret hatte, ich sey eine Maschine, so sich selbst bewegete, und welche ein geschickter Künstler erfunden haben müsse. Hingegen als er meine Stimme an noch hörete, und befand, daß ich vernünfftig redete, so konte er sein Erstaunen nicht bergen. Er war mit der Nachricht, die ich ihm von der Art und Weise, wie ich in sein Reich gekommen wäre, gegeben hatte, nicht zufrieden, und glaubte, es sey zwischen Glumdalclitch und ihrem Vater ein abgelegter Kain: diese hätten mir einige Worte und Redens-Arten gelernet, nur damit sie mich desto theurer an werden möchten. Aus solchem Argwohne that er unterschiedene Fragen an mich, auf welche ich allezeit vernünfftig antwortete, und ohne einigen Fehler, ausser, daß ich meine Gedanken verwirrt an Tag legte, den Accent nicht recht setzte, und noch etliche

bauri-

bäurische Redens-Arten in Gewohnheit hatte, so mir von dem Hause meines ehemahligen Herrns annoch anhiengen, und bey Hofe nicht gebräuchlich waren. Ihre Majestät lieffen 3. Professores vor sich kommen, die damahls die Woche hatten (wie in diesem Lande gewöhnlich ist.) Diese Herren, nachdem sie meine Gestalt eine Zeit lang genau betrachtet, waren unterschiedener Meynung: nur darinnen kamen sie überein, ich müsse nicht nach denen ordentlichen Gesezen der Natur gezeuget seyn, weil ich weder in der Luft fliegen, noch auf denen Bäumen klettern, oder in die Erde mich einscharen könnte, folglich aller Mittel beranbet wäre, mein Leben zu erhalten. Aus meinen Zähnen, welche sie sehr sorgfältig besahen, schlossen sie, ich müste ein Thier seyn, daß gerne Fleisch frässe; übrigens aber konten sie nicht errathen, wovon ich mich ernehrete: denn die meisten vierfüßigten Thiere schienen ihnen stärker zu seyn, als ich, also waren auch die Hamster geschwinde: nach ihrer Meynung wären nur die Schnecken u. einiges anderes Ungezieser langsamer, als ich: und endlich erwiesen sie durch viel Vermunfft-Schlüsse, dergleichen Nahrung könne sich ohnmöglich vor mich schicken. Einer unter ihnen wolte fast glauben, ich sey eine unzeitige Frucht, oder vielmehr eine Mißgeburt.

Diese

Diese Meynung hingegen verwarffen die beyden andern, welche bemerkten, daß alle meine Gliedmassen in ihrer Bildung vollkommen wären: und daß ich schon einige Jahre gelebet haben müste, wie aus meinem Barthe wahr zu nehmen, an dem man vermittelst eines Vergrößerungs-Glases alle Häärgen eigentlich unterscheiden könte. Vor einem Zwerg wolten sie mich auch nicht halten, weil meine kleine Gestalt mit nichts nicht in Vergleich zu ziehen. Denn der Königin ihr Hof-Zwerg solte unter allen in dem ganzen Königreiche die kleinste Person seyn, und war doch bey nahe 30. Fuß hoch. Nach diesem Wort-Streit fasseten sie zu letzt diesen Schluß, ich sey ein blosses Relprum-Scalcach, welches die Lateiner lusum natura zu nennen pflegen. Sothane Beschreibung kommt vollkommen mit unserer heutigen Philosophorum ihrer überein, mit welcher sie die causas occultas höhnisch benennen, als wodurch die Anhänger des Aristotelis ihre grosse Unwissenheit bemäntelt, jene aber diese bewunderns-würdige Auflösung aller Schwürigkeiten zu besondern Aufnehmen deren menschlichen Wissenschaften erfunden haben.

Nachdem sie nun diesen Zweiffels-Knoten also völlig aufgelöset, bat ich um Erlaubniß, nur 2. Worte sprechen zu dürffen. Ich wende:

wendete mich gegen den König, und versicherte
 Thro Majestät, wie daß ich aus einem Lande
 käme, das von vielen Millionen Menschen bey-
 derlich Geschlechts bewohnet würde, die alle
 von meiner Größe wären, daß die Thiere, Bäu-
 me und Häuser daselbst eine vollkommene
 Gleichheit mit dem Maaße derer Einwohner
 hätten, und daß ich folglich geschickt sey, mich
 allda zu beschützen, und meinen Unterhalt zu
 finden, so wohl als einer von Thro Majestät
 eigenen Unterthanen es allhier vermöchte. Es
 schien diese Antwort hinlänglich, die Beweis-
 Gründe obiger Herren Professorum über
 Hauffen zu stoßen, massen sie nichts dargegen
 einwendeten, sondern nur mit einem höhnischen
 Gelächter sagten: ich hätte die Lection sehr
 wohl behalten, welche mir mein alter Herr auf-
 gegeben. Der König aber, dessen Verstand
 weit durchdringender war, als der ihrige, fer-
 tigte hierauf diese seine hochgelahrte Weltwei-
 sen wieder ab, und ließ an ihre statt den Pach-
 ter hohlen, welcher zu guten Glücke noch nicht
 aus der Stadt gereiset war. Er fragte ihn
 also fort in Geheim, und nachdem er ihn nebst
 der Glumdalclitch und mir zugleich verhöret
 hatte, unsere Aussage auch mit einander über-
 einstimmig war, fing er an zu glauben, es
 müsse doch wohl an dem seyn, daß wir wahr re-
 deten.

deten. Er bat die Königin, sie möchte anbefehlen, daß man in allen behdrige Sorge vor mich tragen möchte, und nächst diesem sollte meine kleine Ruhme um mich bleiben; denn Ihre Majestät hatten in Obacht genommen, daß wir einander sehr zärtlich liebten. Man räumete ihr dannenhero ein bequemes Zimmer ein, bestellte ihr eine Hofmeisterin, die ihre Aufziehung besorgen mußte, eine Magd, sie anzukleiden, und zwey Diener, ihr aufzuwarten; ich aber ward ihrer Treue ganz und gar überlassen. Nicht weniger ertheilte die Königin Befehl, daß man nach dem Modell, wie ich und die Glumdalclitch es vor gut befänden, einen Kasten verfertigen sollte, der mir zu einer Schlaf-Kammer dienete. Der Tischler, dem solche Arbeit aufgetragen ward, und der ein sehr geschickter Mann war, machte mir also innerhalb 3. Wochen eine Cammer, die 16. Fuß ins Gedierte breit, und 12. hoch war, fertig: vergaß auch anbey nicht die Fenster und Fenster-Laden, nebst der Thüre und zwey Nebencämmergen an behdrigen Ort und Stelle anzubringen. An der Decke konnte ein Bette an zwey Haspen auf und nieder gelassen werden, welches der Königliche Hof-Tapezierer vorher schon fertig gemachet hatte, und welches mir Glumdalclitch täglich selbst bettete. Ein

anderer

anderer Künstler, der sich sonderlich durch sei-
 ne Geschicklichkeit, Kleinigkeiten zu verferti-
 gen, einen grossen Rahmen zu wege gebracht
 hatte, bemühet sich nicht nur, zwey Stühle mit
 ihren Rück-Wänden, sondern auch andere
 Stücke zu erfinden, und zwar aus einer Ma-
 terie, welches dem Helffenbeine ähnlich war,
 zu geschweigen derer zwey Tische und eines
 Schränkchens, darein ich etwas legen konte.
 Alle Seiten der Cammer waren so wohl, als
 der Fuß-Boden und die oberste Decke mit Pol-
 stern beschlagen, um nicht nur allen Unglück,
 vorzukommen, welches durch Nachlässigkeit
 und Tummheit meiner Träger mir hätte begeg-
 nen können, sondern auch um desto weniger
 die gewaltsamen Erschütterungen zu empfin-
 den, wenn ich auf dem Wagen sässe. Über
 dieses war mein Verlangen, meine Cammer
 mit einem Schlosse zu befestigen, damit die Rat-
 ten u. Mäuse nicht hinein könnten. Da nun viele
 ihre Kunst vergeblich daran hatten sehen lassen,
 so war einer so geschickt, daß er ein so kleines
 Schloß erfand, dergleichen man in dem Lande
 niemahls gesehen hatte: wenigstens ist mir ein
 Englischer Edelmann bekant, welcher seine
 Haus-Thüre mit einem weit größern, als die-
 ses war, verwahret hatte. Ich vergaß nie-
 mahls den Schlüssel zu mir zu stecken, weil ich
 befürchte

Befürchtete, die Glumdalcritch möchte ihn einmahl verlieren. Weiter ließ die Königin den klarsten Zeug aussuchen, u. mir Kleider davon machen; solcher Zeug war noch etwas stärker, als der, so zu denen Bett-Decken in England kömmt: und ich konte mich anfänglich schwer daran gewöhnen. Es ward meine Kleidung nach iehiger Mode in dem Lande gemacht, die sehr sittsam aussah, und unter der Persianischen und Sinesischen Art zu kleiden das Mittel hielt.

Die Königin fand nach und nach so viel Annehmlichkeit und Vergnügen in meinem Umgange, daß sie nicht mehr ohne mich speisen konte. Ich hatte einen Tisch, welcher auf ihre Tafel gesetzt ward, ingleichen einen Stuhl, darauf ich mich setzte. Glumdalcritch mußte neben der Tafel stehen, mir aufwarten, und meiner pflegen. Es war auch ein Aufsatz von kleinen und grossen silbernen Schüsseln zu meinen Diensten vorhanden, der in Vergleichung dessen, den die Königin brauchte, nicht viel grösser war, als der, welchen ich ehemahls zu London in der Bude eines Tablet-Crämers gesehen habe, als welcher letztere nur zu Auszierung eines Puppen-Hauses dienete. Meine kleine Wärterin mußte dieses Servis in ihrem Schup-Sack in einer silbernen Schachtel bey sich

sich tragen, und mir solches geben, wenn ich es nöthig hatte, massen sie auch selbiges wiederum reine machte, wenn es gebrauchet worden. Es speisete auffer dem kein Mensch weiter mit der Königin, als die 2. Prinzeßinnen, deren die älteste 16. Jahr, die jüngere aber 13. Jahr und einen Monath alt war. Ihro Majestät hatten die Gewohnheit, auf eine meiner Schüsseln einen Bissen Fleisch zu thun, davon ich so viel nach Gefallen abschchnitt, als mir beliebte, und sie konte sich einegrosse Freude daraus machen, wann sie mich so sparsam essen sahe. Denn sie, die Königin, welche sehr starck aß, steckte auf einmahl so viel in den Mund, als 12. Englische Bauern zusammen in einer Mahlzeit kaum auffessen können, welches ich vielmahl nicht ohne sonderbahren Eckel ansah. Zum Exempel machte sie aus dem Fliegel einer Lerche mit dem Beine einen Bissen, ob gleich solcher Fliegel 9mahl größser war, als bey uns einer von denen Culecuthähnen: ihr Maasß im Trincken hingegen war nicht geringer, als ihre Begierde zu essen.

Sonst war an diesem Hofe gewöhnlich, daß die Königin nebst der gesamten Königl. Familie beyderley Geschlechts alle Mittwochen (welcher Tag, wie ich schon oben angemercket, bey ihnen der Sabbath hieß) mit dem Könige in seinem
Zim

Zimmer zur Tafel saß. Bey diesem Monarchen
stund ich bereits in solchen Gnaden, daß ich mich
alle Sabbather an seine lincke Hand, gleich bey
dem Saltz-Faße setzen mußte, an andern Tagen
aber war mein gewöhnlicher Platz an der Seite
der Königin. Dieser Prinz erlustigte sich un-
gemein, wenn er mir allerhand Fragen aufgab,
von denen Sitten, der Religion, denen Gesezen
und Wissenschaften derer Europäer, ich that
auch allemahl mein bestes, seine Neugierigkeit
in allen zu befriedigen. So dunckel als auch
ihm eines und das andere vorkommen mußte, so
begrieff er es doch nichts desto weniger überaus
leichte, und machte sehr vernünfftige Betrach-
tungen über alles, was ich ihm erzehlete. Hin-
gegen kan ich nicht in Abrede seyn, daß ich mich
bey meinem lieben Vaterlande, als unserer
Handelschafft, unsern Spaltungen in Glau-
bens-Sachen und unsern Staats-Zerrüttun-
gen ein wenig gar zu lange aufgehalten habe,
da denn die Vorurtheile der Auferziehung so
viel Gewalt über ihm hatten, daß er mich auf
seine rechte Hand nahm, mit der andern aber
sehr freundlich streichelte, und mit einen grossen
Gelächter fragte, ob ich ein Whigs oder Torrys
wäre. Er wendete sich hiernächst zu seinen
Obersten Ministre, welcher hinter ihm stand,
und seinen weissen Stab in der Hand hatte; all-

wo er eine Betrachtung anstellete, wie nichts würdig doch alle menschliche Größe und Höhe sey, weil dergleichen kleines Ungeziefer, wie ich, so gar sich unterfienge, nach hohen Dingen zu streben. Und ohne allen Zweifel, sagte er, hat solches Ungeziefer ihre eigene Ehren-Titul, wie nicht weniger kleine Nester und Gruben, unter der Benennung derer Häuser und Städte: es suchet eines vor dem andern mit seiner Kleidung und übrigen Aufzug sich hervor zu thun: sie lieben, sie schlagen sich unter einander, sie widersprechen einander in ihrer Meinung, sie betrügen, und verrathen sich unter einander. Er fuhr in solchen Reden amnoch weiter fort, und ich konnte meinen daher geschöpfften Unwillen nicht gnugsam bergen, da ich also von meinen berühmten Vaterlande sollte reden hören, daß die Lehrmeisterin derer Künste und Wissenschaften, die Ruthe Frankreichs, die Schieds Richterin in Europa, der Aufenthalt der Wahrheit, Tugend und Ehre, das Wunder und Vergnügen der ganzen Welt, also grausam sollte herunter gemacht werden.

Jedemnoch aber, da ich eines Theils mich icho nicht im Stande befand, solches ange-thane Unrecht zu rächen, andern Theils hingegen nach reifflicher Überlegung zu zweiffeln anfieng,

anfieng, ob mir was zum Schimpff geredet worden sey, oder nicht. Denn nachdem ich dieses Volk nun einige Monath über gesehen hatte, und mit ihn umgegangen war, dabey ich befunden, daß jegliche Sache, ich mochte ansehen was ich wolte, in einer vollkommener Gleichheit mit andern Dingen in Ansehung ihrer Grösse stünde, so war die Furcht und Scheu, welche mir anfänglich anzukommen pflegte, nunmehr schon dergestalt verschwunden, als ob ich nur eine Gesellschaft von Engl. Herren und Damen in ihrem sämtlichen Geschmeide und kostbahren Kleidern vor mir sähe, worinnen sich ein jeder in allen Mienen in Acht nimmt, nichts wieder die Höflichkeit zu begehen; die Wahrheit zu bekennen, würde ich mich ebenfalls nicht haben können enthalten, eben sowohl, als der König und seine Hof-Leute über mich lachten, ein Gelächter anzufangen, wenn ich dieses von meinen Lands-Leuten das erstemahl gesehen hätte. Dieses ist gewiß, daß ich auch bey nahe selber über mich lachen mußte, wenn mich die Königin auf der Hand gegen einen Spiegel hielt, darinne ich mich und sie völlig sehen, und die grosse Ungleichheit, die zwischen uns war, augenscheinlich erkennen konte.

Niemand hat mir so viel Lort gethan, als der Zwerg der Königin welcher ungleich klei-

ner war, als alle andere Einwohner, (denn er war in der That nicht einmahl dreyßig Fuß lang.) Dieser wußte sich recht viel, da er eine Creatur an mir fand, die noch weit kleiner, als er war. Deswegen sahe er mich kaum über die Achsel an, wenn er bey mir in dem Vorgemache der Königin vorbeu gieng, da ich gemeinlich auf einen Tische saß, und mit denen vornehmen Herren und Damen bey Hofe zu schwätzen pflegte, allemahl mußte er auf mich sticheln, und meine kleine Gestalt zum besten haben. Anders konte ich mich nicht an ihm rächen, als daß ich ihn Herr Bruder nannte. Ich forderte ihn heraus, und schimpffte ihn auch mit solchen Redens-Arten, die unter denen Hof-Pagen gebräuchlich sind. Einmahlß unter der Mittags-Mahlzeit ward dieser kleine Bösewicht über etwas so unwillig, daß er mich mitten bey dem Leibe anfaßte, gleich da ich mirs am wenigsten versah, daß er mir einen solchen Streich spielen würde. Alsdann ließ er mich in eine grosse silberne Schüssel, die voller Butter-Milch war, fallen, und lieff davon. Ich fiel biß übers Gesicht in die Milch hinein, und wenn ich nicht ein guter Schwimmer gewesen wäre, hätte ich ohnfehlbar ersaufen müssen. Denn Glumdalclitch war gleich an der andern Ecke des Zimmers, und die Königin erschrock

dermas-

dermassen über meinen Fall, daß sie sich vor Bestürzung nicht fassen konte, und mir zu Hülffe kam. Doch meine kleine Wärterin lieff eiligst herzu, und zog mich aus der Schüssel, nach dem ich schon mehr als eine Kanne Milch im Leibe hatte. Hieraus legte man mich aufs Bette, und meine ganze Kleidung war darüber völlig zu Schanden worden. Vor diesem Possen ward der Zwerg, wie er wohl verdienet hatte, rein ausgeprügelt, und mußte noch zur Straffe die Butter-Milch austrincken. Ja die Königin ward niemahls wiederum auf ihn gnädig, angesehen sie ihn bald darauf einer vornehmen Dame verehrete, also daß ich ihn niemahls wieder zu sehen bekam. Und in der That konte mir dieses nicht anders als höchst angenehm seyn. Denn ich kan unmöglich sagen, wie nahe mir vielmahls dieses böshafften Schelms Spötterey gegangen, und worzu sie mich endlich hätte verleiten können.

Er hatte mir schon einmahl vorher einen niederträchtigen Possen mit gespielt, darüber die Königin zwar lachen mußte; aber dennoch auch so ungnädig drüber ward, daß sie ihn vort Stund an würde weggeschaffet haben, wenn ich nicht so großmüthig gewesen wäre, und vor ihn gebethen hätte. Ihre Majestät hatten auf ihren Teller ein Bein genommen, welches

voller Murr war, und nachdem Sie dieses heraus genommen, legte sie das ledige Bein wiederum in die Schüssel. Der Zwerg, welcher wartete bis Glumdalelicht an den Schenck-Tisch gieng, stieg auf seinen Stuhl; faßte mich mit beyden Händen an, packte mich bey meinen beyden Beinen, und steckte mich bis übern halben Leib in den Murr-Knochen: und ich muß bekennen, daß diese Stellung sehr lächerlich muß ausgesehen haben. Es wahrte wohl eine gute Minute, che es eine einzige Person gewahr ward, wo ich hingekommen. Denn er sieng in dessen ein Lermen an. Weil aber die Prinzen allhier selten warm essen, so wurden meine Beine nicht beschädiget, und nur allein meine Strümpffe und Hosen mußten bey der Begebenheit etwas leyden. Auf meine Vorbitte kriegte mein Widersacher keine andere Straffe, als den Ochsen-Ziemer.

Die Königin zog mich sehr öftters mit meiner Zaghafftigkeit auf, und that immer die Frage an mich, ob denn meine Lands-Leute auch so grosse Eisenfresser, wie ich wären? worzu ihr nachfolgendes Gelegenheit gab.

Man wird in diesem Reiche dem ganzen Sommer über von denen Fliegen hefftig geplaget: dieses garstige Ungeziefer, davon jegliche so groß, wie bey uns die Lerchen, sind,
ließ

ließ mir keinen Augenblick über der Mahlzeit Friede, und saufete mir beständig vor denen Ohren herum. Jezuweilen setzten sie sich auf mein Essen, und waren so unverschämt, daß sie mir selbiges mit ihrem Unflat beschmeisseten, welches in meinen Augen etwas eckelhaftes, denen Inwohnern dasigen Landes hingegen verborgen war; weil ihre Augen nicht wie die meinigen also zubereitet, kleine Dinge sehen zu können. Vielmahls setzten sie sich mir auf die Nase und Stirne, allwo sie mich bis aufs Blut stachen, und allemahl einige Spuren von dem schleimichten Zeuge zurücke ließen, welches von dem Kopffe herunter auf die Erde floß. Ich hatte grosse Mühe, mich wieder dieses heßliche Ungeziefer zu wehren, und es kam mir gemeiniglich ein Schauer an, wenn sie sich mir auf das Gesichte setzten. Dieses war unter andern auch ein böshafter Streich von dem Zwerge, daß er eine gute Anzahl solcher Fliegen haschete, wie die Schul-Knaben bey uns zu thun pflegen, und sie nachgehends alle auf einmahl mir gegen die Nase fliegen ließ, mir damit eine Angst, zugleich aber auch der Königin eine Lust, zu machen. Das einzige Hülfss-Mittel, so ich dagegen wußte, war, daß ich sie mit meinem Messer, wenn sie in der Luft flohen, in zwey Theile schnitt, darinne ich

so geschickt war, daß mich alle, so gegenwärtig waren, und es sahen, loben mußten.

Ich erinnere mich, daß an einem Morgen Glumdalclitch mich an ein Fenster setzte, welches ihre Gewohnheit hieß, wenn gutes Wetter, damit ich frische Luft schöpfen möchte, (denn ich unterstund mich nicht, meinen Kasten an einem Nagel vor das Fenster heraus hängen zu lassen, wie wir etwan in Engeland unsere Vogel-Bauer gewohnt sind anzumachen) da erinnere ich mich noch, sage ich, daß ich einen Fenster-Flügel ausgehoben, und mich an meinen Tisch gesetzt hatte, und gleich ein Stückgen Marcipan frühstückten wolte, als mehr als zwanzig Wespen kamen, so der Geruch herbey gezogen, und welche sich in meine Stube setzten, und ein weit größeres Getöse allda anfiengen, als so viel Sack-Pfeiffer hätten machen sollen. Einige davon ließen sich auf meine Marcipane nieder, und hobleten ein Stücke nach dem andern, einige flogen mir um den Kopff herum, und machten mich durch ihr Brummen ganz taub, insonderheit aber jagten ihre Stachel mir keine geringe Furcht ein. Nichts destoweniger faßete ich den Muth, daß ich aufstund, den Degen heraus zog, und sie in der Luft angriff. Ihrer vier machte ich todt, die übrigen flohen davon, und alsdenn machte

machte ich mein Fenster wieder zu. Dieses Ungeziefer war so groß, wie unsre Rebhüner. Ich nahm ihnen ihre Stachel hierauf, und befand, daß dieselben anderthalb Daumen lang waren, und so spizig, wie eine Nadel, zugien- gen. Ich habe sie sorgfältig aufgehoben, und sie nebst andern Sehenswürdigkeiten an vielen Orten in Europa sehen lassen: wie ich denn nach meiner Zurückkunfft nach Engelland drey davon in das Collegium zu Gresham verehrt, den vierdten aber vor mich behalten habe.

Viertes Capitul.

Beschreibung des Landes. Vorschlag zu Verbesserung derer Land-Charter. Wie der Königliche Pallast und die Haupt-Stadt ausgesehen. Erzählung, auf was vor Art der Autor gereiset. Beschreibung einer Haupt-Kirche in der Residenz.

Segenwärtig habe ich mir vorgesehet, meinen Lesern eine kurze Beschreibung von dem Lande, oder doch wenigstens von dem Theile, welches ich gesehen, mitzutheilen, massen ich nicht weiter als hundert Meilen von der Haupt-Stadt Lorbrulrud in Umreise gekommen bin. Denn ich war allezeit bey der Königin, welche aber ihrem Gemahl auf seinen Reisen nicht

nicht weiter zu begleiten pflegte, und so weit von der Residenz verbliebe, biß Ihre Majestät von denen Gränzen wiederum zurücke kamen. Das Reich dieses Pringens hat ohngefehr drey tausend Meilen in der Länge, und zwey tausend in der Breite. Daher schliesse ich, daß unsere Geographi in Europa sehr irren, wenn sie zwischen Japon und Californien nur ein grosses weites Meer setzen; denn ich habe beständig die Gedancken gehabt, es müßten daselbst sehr weitläufftige Länder liegen, welche dem festen Lande vor der Tartarey entgegen stossen. Dannenhero können sie auf solche Art ihre Land-Char-ten verbessern, und diesen grossen Strich Landes gegen Nord-West in America noch hinzu setzen, dabey ich ihnen mit allen Unterricht an die Hand zu gehen nicht ermangeln werde.

Das Reich ist eine Halb-Insul, welche Nord-Ost wärts von lauter Gebürgen, die 15. Meilen hoch sind, eingeschlossen ist, und welche man wegen derer Feuer-spendenden Berge, die zur Oberst darauf sind, nicht durch wandern kan. Es ist zur Zeit noch nicht bekannt, was vor Creaturen auf solchen Gebürgen sich aufhalten, oder ob dieselben mit Einwohnern besetzt seyn. Auf denen drey andern Seiten macht das grosse Welt-Meer die Gränze. Es ist in dem ganzen Reiche kein Hafen, und das Ufer,

wo

wo die Flüsse sich in das Meer ergießen, sind so voller Klippen, daß man dahin nicht mit denen kleinsten Fahr-Zeugen einmahl gelangen kan. Daher es denn auch kommt, daß dieses Volck mit denen übrigen Welt-Theilen keine Handlung treibt. Da hingegen findet man auf denen grossen Flüssen viele Schiffe, welche einen Überfluß von allerhand wohlschmeckenden Fischen denen Einwohnern verschaffen. Denn es ist zu wissen, daß die Inwohner gar selten in dem Meere einige fangen, dieweil selbige nicht grösser, als in Europa seyn, und folglich es sich damit nicht der Mühe verlohnt, daher man denn offenbahr sehen kan, daß sich die Natur in Erzeugung dieser Pflanzen und dieser Thiere von einer so ausserordentlichen Grösse einzig und allein an dieses Land gebunden, dessen Untersuchung, und warum es geschehen, ich denen Weltweisen zu entscheiden hiermit überlasse. Unter dessen fangen sie von einer Zeit zur andern einige Wallfische, welche gegen ihre Klippen zu stranden, und aus denen sich das gemeine Volck eine grosse Herrlichkeit macht. Ich habe dergleichen Wallfische gesehen, die so groß waren, daß ein Mann mit grosser Mühe einen auf seinen Achseln tragen konte, je zu weilen werden sie als etwas seltsames in Körben nach Lorbrulgrad gebracht. Einmahl
hatte

Hatte man einen über der Königl. Tafel, welcher etwas seltsames heißen sollte; aber es wolte eben niemand denselben recht beißen; denn ich glaube, es mußte ihnen das grobe Fleisch eckelhaft vorkommen, ob gleich der Fisch noch nicht einmahl so groß war, als die Walfische, so ich in Neu-Zembla gesehn habe.

Es ist dieses Land sehr volkreich, welches daraus abzunehmen, weil es 150. so wohl große als kleine Städte, und eine unzählige Menge Dörffer in sich hält. Damit ich aber meinen Lesern einen Abriß von denen Städten in diesem Lande gebe, so will ich nur allein denenselben eine Beschreibung von der Haupt-Stadt ertheilen. Mitten durch die Stadt gehet ein Strohm, welcher sie in zwey gleiche Theile abschneidet. Man zehlt darinne mehr als 80000. Häuser, und ohngefähr 600000. Inwohner. Sie hat 3. Glonglungs (welche etwa 54. Englische Meilen betragen) in der Länge, und zwey und einen halben in der Breite, wie ich selbst solche abgemessen, welches ich auf ausdrücklichen Befehl des Königs bewerkstelligen mußte.

Der Königl. Palast ist kein gleichseitiges Gebäude, sondern es stossen viele Häuser nur zusammen, welche bey nahe 7. Meilen in Umkreis ausmachen. Die vornehmsten Zimmer sind gemeinlich 240. Fuß hoch, darnach auch
die

die Länge und Breite eingerichtet ist. Glumdalclitch und ich hatten einen Wagen, darinnen ihre Hofmeisterin sie oftmahls durch die Stadt oder Kram-Läden fahren ließ, wobey ich ihr allezeit in meinem Kasten Gesellschaft leistete, zu geschweigen, daß mich dieses liebe Mägdgen so oft, als ich wolte, heraus auf ihre Hand nahm, damit ich die Häuser und das Volk auf denen Gassen im Durchfahren desto besser sehen möchte.

Über den grossen Kasten, darinnen ich ordentlich getragen ward, ließ mir die Königin auch noch einen kleinern verfertigen, der ohngefähr 12. Fuß ins gevierdte hatte, und 10. Fuß hoch war, in dem ich mit mehr Bequemlichkeit reisen konte; welches aus der Ursache geschah, weil Glumdalclitch jenen nicht wohl in der Schoß fortbringen konte, er auch in dem Wagen gar zu viel Platz wegnahm. Dieses Reise-Cabinet war ein völliges Viereck, daran 3 Seiten ein Fenster in der Mitten hatten, auch jegliches Fenster mit einem Gitter von eisernen Stäben versehen war, um also allen Unfall auf dem Wege vorzukommen. Auf der vierdten Seite, da keine Fenster waren, stunden 2. starke Hacken, daran der Kutscher mein kleines Zimmer mit einem ledernen Gürtel anmachte, und wenn ich höher in der Luft seyn wolte,

schmolte.

schnallte er sich denselben um den Leib. Dieses mußte allemahl ein verständiger und geschickter Kerl thun, so wohl wenn ich den König und die Königin begleitete, als wenn ich bey einem Staats-Ministre oder einer Hof-Dame meine Aufwartung machte, und Glumdalericch sich nicht wohl auf befand, denn ich ward gar bald mit denen vornehmsten Cron-Bedienten nicht so wohl nach meinem Verlangen und Verdienst, als vielmehr durch die Gnade, welche Thro Majestät gegen mich zu bezeugen geruhten, bekant.

Wenn ich auf der Reise in dem Wagen müde worden war, mußte ein Diener zu Pferde meinen Kasten an eine Schnalle machen, und denselben vor sich auf ein Polster legen, also konnte ich auf 3. Seiten zu meinen 3. Fenstern heraus sehen. Ich hatte in diesen Zimmer ein Feld-Bettgen, nebst einer Quaste, so an der Decke angenagelt, 2. Stühle und einen Tisch, welcher mit Schrauben an dem Boden feste gemacht war, damit solche Sachen durch die Bewegung des Pferdes oder des Wagens nicht umgerissen werden möchten. Diese sehr starke Bewegung fiel mir nicht so beschwerlich als einem, der nicht so wohl, als ich, das unruhige Meer wäre gewohnt gewesen.

Wolte ich gerne eine Stadt besuchen, so
that

that ich selbiges allemahl in meinem Reise-Kasten, welchen Glumdalcritch, die in einer Sänffte saß, auf ihren Schoß hatte. Sothane Senffte ward von 4. Kerlen getragen, und zwey andere giengen in der Königin Eiberey dabey her. Das Volck, welches öffters von mir hatte reden hören, drang sich allemahl hefftig hinzu, und meine kleine Ruhme beliebte dann und wann denen Trägern anzubefehlen, daß sie stehen blieben, nahm mich alsdann auf ihre Hand, und ließ mich dem Volcke öffentlich ein Weilgen sehen.

Ich hatte ein ungemein grosses Verlangen, einen berühmten Tempel in der Hauptstadt, und insonderheit den Thurn, welcher in dem ganzen Reiche vor dem höchsten gehalten wurde, einmahl zu besichtigen. Dannenhero nahm mich Glumdalcritch einmahl mit hinan, aber ich kan mit Bestand der Wahrheit sagen, daß ich mich in meiner Einbildung betrogen fand; denn die Spitze an selbigen reichte nicht höher als 3000. Schritt in die Luft, welches in Betrachtung des Unterscheids zwischen der Leibes-Gestalt dieses Volcks und derer Europäer wenig Verwunderung verdienet, als der über dieses, wo ich nicht irre, in der That noch niedriger ist, als der Kirchthurm zu Salisbury.

Doch damit ich einem Volcke, dem ich Zeit mei-

nes Lebens den größten Danck schuldig bin, nicht etwas ungebührliches nachrede, so kan ich nicht leugnen, daß dasjenige, was diesen berühmten Thurne an der Höhe abgehelt, durch seine Schönheit und Stärke vollkommen ersetzt werde. Denn die Mauern daran sind bey nahe 100. Fuß dicke, und von gehauenen Steinen, derer jeglicher 40. Fuß ins Gevierte austraget, ferner ist er auch auf allen Seiten mit Bildnissen derer Götter und Käyser ausgeschmücket. Ich maß einen kleinen Finger, der von einer Statue abgefallen war, dieser hatte überley 4. Fuß und einen Daumen in der Länge. Glumdalericch wickelte ihn in ein Schnupftuch ein, und nahm ihn mit nach Hause zu dem andern Spielwercke, darauf sie, wie Kinder von ihrem Alter zu thun pflegen, sehr erpicht war.

Die Königliche Küche ist ohne alle Wiederrede ein prächtiges Gebäude, gewölbet, und ohngefehr 600. Fuß hoch. Der grosse Backofen ist noch nicht so weit als die Haube auf der S. Paul - Kirche: denn ich habe ihn nach meiner Wiederkunfft mit Fleiß deswegen gemessen. Wenn ich eine ausführliche Beschreibung von der Größe des Küchen - Geräthes, denen Töpffen, Kesseln, Braten, welche an dem Spiesse giengen, und andern dergleichen Dingen

Dingen beyfügen wolte, würde ich schwerlich Glauben finden, wenigstens möchte ein ernsthafter Richter das Urtheil fällen, daß ich, nach der Gewohnheit derer Reise-Beschreiber, mich des grossen Küchen-Messers bedienet hätte. Unterdessen, und da ich diesen Vorwurff zwar nicht verschuldet habe, so befürchte ich doch, daß ich auf der andern Seite strafbar sey, und wofürne es sich zutragen sollte, daß diese Reise einmahl in die Brobdingnagische Sprache übersetzt, und in das Land gebracht würde, der König und das gesamte Volk sich zu beschweren Ursache finden sollten; daß ich ihnen Unrecht gethan, und aus Liebe zur Wahrscheinlichkeit sie verkleinert hätte. Ihre Majestät haben selten in ihrem Ställen mehr als 600. Pferde, welche gemeiniglich 64. Fuß hoch sind. Allein wenn Sie ausreisen, wie an gewissen Freuden-Tagen auch geschiehet, wird er von einer Garde von 500. Pferden begleitet, welches in Wahrheit am prächtigsten anzusehen ist, massen ich, ehe ich noch ein Kriegs-Heer in Schlacht-Ordnung gesehen hatte, davon ich im nachfolgenden reden werde, solchen Aufzug vor das sehenswürdigste im Lande hielte.

Fünfftes Capitel.

Unterschiedliche Begebenheiten, welche dem Autori begegnet. Hinrichtung eines

Verbrechers. Der Autor weiset seine
Geschicklichkeit in der Kunst zu schiffen.

Ich hätte in dem Lande ein gutes und vernünftiges Leben gehabt, wenn mir wegen meiner kleinen Gestalt nicht unterschiedene Gefährlichkeiten zugestoßen wären, die an sich selbst sehr lächerlich sind. Ich will einige davon allhier mit anführen. Glumdalericth gieng oftmahls in denen Gärten des Hofes herum spazieren, und trug mich zugleich in meinem Kasten, jezaweilen nahm sie mich heraus, und setzte mich auf das Erdreich. Ich entsinne mich, daß der Königin ihr Zwerg uns einmahl in die Gärten nachfolgere; meine Ruhme hatte mich auf die Erde gethan: als ich nun alleine bey ihm nahe neben etlichen Zwerg-Bäumen stand, (es waren solches Aepffel-Bäume) so ließ ich mich etlicher Stichelreden von der Gleichheit zwischen ihm und diesen Bäumen vernehmen, als welche von ohngefahr gleich eben also in ihrer Sprache, als wie bey uns genennet wurden. Statt einer Antwort hierauf aber wartete der kleine Bsewicht, biß ich unter einen Baum war, alsdenn fieng er an, ihn zu schütteln, also daß ein Duzend Aepffel herunter, und zwar alle auf mich, fielen: einer davon kam mir auf den Rücken, indert

indem ich mich bückte, darüber ich auff die Erde zu Boden fiel: welches kein Wunder, massen solche Aepffel nach ihrer Größe sich so gegen die unstrigen verhalten, wie wir uns gegen dasige Einwohner. Also rächete er sich diesesmahl an mir, und damit er keine Straffe bekommen möchte, legte ich selbst eine Borbitte feinetwegen ein, massen ich ihm hierzu Gelegenheit gegeben hatte.

Ein anderesmahl ließ mich Glumdalcritch auf der Ebene eines Rasens alleine, und gieng eine Ecke mit ihrer Hofmeisterin spazieren. Augenblicks fieng es so stark an zu hageln, daß ich davon, ehe ich mich es versah, zur Erden lag. Inmittelst ward ich von denen Schlossen auf den ganzen Leibe übel zugerichtet: und weil es mir wehe that, suchte ich unter eine Decke zu kommen, und kroch auf allen Vieren unter eine Reihe Citronen-Bäume: ich war von Haupt biß auf die Beine so voller blauen Flecken, daß ich über zehen Tage brauchte, ehe ich mich wieder ohne Schmerzen regen konte. Daferne dieses jemanden unglaublich vorkommen will, so hoffe ich, er werde mir Glauben bey messen, wenn ich ihm sage, daß die Schlossen in dem Lande achtzehen tausend mahl größer sind, als die, welche in Europa fallen; welches

ches richtig seyn muß, weil ich sie selbst gewogen und gemessen habe.

Aber es ist mir in eben dem Garten an noch etwas weit gefährlicher begegnet, als an einem Tage meine kleine Wärterin glaubte, daß sie mich an einem Orte niedergesetzt, wo ich nichts zu befürchten hätte, massen ich sie oftmahls selbst darum gebethen, damit ich mich meiner Freiheit desto besser gebrauchen könnte. Meinen Kasten hatte sie auf die Erde gesetzt, damit sie ihn nicht mit sich herum schleppen müste, sie selbst war nachgehends an einem andern Ort in Garten mit ihrer Aufseherin und einigem andern Frauenzimmer, welches sie kannte, von mir weggegangen. Unter ihrer Abwesenheit nun kam ein kleiner Hühnerhund, welcher einen von denen obersten Gärtnern zugehörte, von ohngefahr in den Garten, und zwar in die Gegend, wo ich mich befand. Sobald als er meiner ansichtig ward, lief er geraden Weges auf mich zu, faßte mich mit seinen Nachen, trug mich zu seinem Herrn, und legte mich ganz sanffte auf die Erde nieder. Zu meinem größten Glücke war er so gut abgerichtet, daß er mich zwar zwischen seinen Zähnen hatte, aber mir gar keinen Schaden that, auch nicht einmahl meine Kleider versehrete. Der arme Gärtner nun, der mich sehr wohl kannte,

kannte,

Kannte, und heftig liebte, gerieth, als ich ihm zu Gesichte kam hierüber in unbeschreibliche Furcht. Er kriegte mich also mit beyden Händen zu fassen, und fragte, ob mir nichts fehlete: mein Erstaunen aber war so groß, und ganz kein Athem in mir, daß ich kein einziges Wort sprechen konnte. Als ich aber nach etlichen Minuten wieder zu mir selber kam, trug er mich ohne Schaden zu meiner kleinen Wärterin, welche indessen an dem Orte wieder angelanget war, wo sie mich gelassen, und in entsetzlichen Aengsten schwebte, daß sie mich nicht angetroffen, und ich gar nicht geantwortet, als sie mich geruffen hatte. Sie schalt hiernechst auf den Gärtner, daß er den Hund losgelassen. Es ward aber dieses alles verschwiegen gehalten, und es ist niemahls etwas davon nach Hofe gekommen; denn es war Glumdalcritch leid, es möchte die Königin auf sie deswegen ungnädig werden: und ich meines Orts war hierinnen auch gescheide; denn ich bildete mir ein, diese Begebenheit würde mir nur zu schlechten Ruhme gereichen.

Solcher Zufall war auch Ursache, daß meine Wärterin sich entschloß, mich niemahls wieder aus dem Gesichte zu lassen. Ich hatte mir es lange schon eingebildet, daß sie noch den Schluß fassen würde, dannenhero verschwieg

ich unterschiedliche Kleinigkeiten, die mich betrafen, wenn ich allein war. Ein Stofs-Vogel, der über den Garten flog, setzte sich einmahl auf mich, und wenn ich nicht, nachdem ich meinen Degen heraus gezogen, hinter ein starck belaubtes Baum Gelender geflüchtet, würde er mich zweiffels ohne zwischen seinen Klauen mit davon geführet haben.

Zu einem andern mahle fiel ich in einen Maulwurffs-Hauffen biß übern Hals, und da mußte ich etwas anderes aussinnen, damit ich die wahrhaffte Ursache bemänteln konte, weil meine Kleider beschädiget worden waren. Endlich noch einmahl zerschellerte ich das rechte Bein an einem Schnecken-Hause, darüber ich fiel, als ich allein spazieren gieng, und an mein armes Vaterland gleich gedachte.

Ich weiß nicht, was mich bedünckete, ob es eine Lust oder Unlust seyn sollte, wenn ich bey meinen einsamen Spaziergehen sahe, daß auch die allerkleinsten Vögelgen sich nicht vor mir scheueten, sondern etwa einer Ruthen weit von mir Würmer und andere Nahrung also sicher sucheten, als ob gar keine Creatur ihnen nahe wäre. Ich kan mich noch gar wohl erlanern, daß eine Drossel sich unterstanden, aus meinen Händen mit ihrem Schnabel ein Stückgen Ruthen zu hohlen, den mir Glumdaleritch zum

Früh-

Frühstücke gegeben hatte. Wolte ich irgendſ einen von ſolchen Vögeln haſchen, ſetzten ſie ſich tapffer zur Gegenwehr, wolten mich in die Finger beiſſen, wenn ich ſie nicht verſteckte, und gleich darnach ſuchten ſie ſich alsbald Würmer und Schnecken mit ebenmäßiger Gleichgültigkeit und Ruhe, wie zuvor. Ich nahm einmahl einen groſſen Stecken, und ſchlug mit ſelbigen einen Hänſling ſo ſtarck und gerade, daß er zur Erden fiel, den ich mit beyden Händen bey den Hals anfaſſete, und zu meiner Wärterin voller Freuden brachte. Weil aber der Vogel von dem Schlage nicht völlig getödtet, ſo erhohlete er ſich wieder, und bearbeitete ſich mit ſolcher hefftigkeit, daß ich mehr als einmahl in Willens hatte, ihn wiederum davon fliegen zu laſſen. Es kam mir aber noch ein Diener zu Hülffe, und drehete ihn den Hals um, da er denn auf Befehl der Königin den Morgen drauf mir über Tiſche aufgetragen ward. Dieſer Hänſling war, ſo viel mir noch wiſſend, ein wenig gröſſer, als unſere Schwäne in Engeland ſeyn.

Die Hof-Jungfern erſuchten offtmahls die Glumdalcritch, in ihren Zimmern ihnen zu zuſprechen, und mich mit zu bringen, damit ſie das Vergnügen haben möchten, mich zu betrachten und anzurühren. Sie zogen mich etliche

liche mahl gang nackend aus, und legten mich die Länge lang zwischen ihre Brüste, welches mir aber einen grossen Eckel verursachete, weil sie mir, die Wahrheit zu bekennen, nicht gar zu annehmlich aussahen, welches ich aber gar nicht aus der Absicht will geredet haben, als ob ich denen lebenswürdigen Mägdgen ihre schöne Gestalt verkleinern wolte; als vor die ich alle mögliche Hochachtung habe: sondern ich glaube, daß meine kleine Statur und mein Geruch die Grösse ihrer Annehmlichkeiten nicht erreichen noch empfinden können, und daß diese vornehme Damen ihren Liebhabern eben so viel Vergnügen zu erwecken vermögend gewesen, als unser Englisches Frauenzimmer denen ihrigen. Insonderheit nahm ich wahr, daß ihr natürlicher Geruch weit erträglicher war, als derjenige, den sie sich durch Balsam zu Wege zu bringen suchten. Ich habe noch in gutem Gedächtniß, daß ein vertrauter Freund von mir in Lilliput einmahl, als es sehr warm war, und ich mich sehr bewegte, mir sagen wolte, daß ein unerträglicher starcker Geruch von meinem Leibe käme, ob ich gleich eben so wenig Ursache, als ein anderer von ihnen, an dieser Wiederwärtigkeit war. Aber ich mutmassete, sein Geruch sey in Ansehung des meinigen so durchdringend gewesen, als der meinige gegen derer

Ein

Einwohner zu Brobdingnag ihren zu achten war. Und deswegen muß ich der Königin, meiner damahligen gnädigsten Frauen, wie nicht weniger, meiner kleinen Wärterin, der Glumdalcrich allhier öffentlich das Wort reden, und unverhohlen sagen, daß denen Damen in England dieses Gebrechen ebener massen anhängt.

Was mir am meisten unter diesen Hof-Frauenzimmer mißfiel, wenn meine Wärterin mich in ihre Behausung mit nahm, war dieses, daß sie, ohne einige Ceremonie mit mir umgingen, und mich als eine Creatur ansahen, die gar nichts zu bedeuten hätte. Sie nahmen sich alle Freyheit, wie ihnen nur beliebte, in meiner Gegenwart heraus, und ich kan unmöglich den Widerwillen, den ich aus ihrer übermäßig grossen freyen Aufführung schöpffte, allhier mit Worten ausdrücken. Insonderheit war eine unter ihnen, welche einen solchen kurzweiligen Sinn hatte, daß sie allerley mit mir anfieng, was ihr nur in Kopff kam; welches gemeinlich die allerlächerlichsten Narren-Possen von der Welt waren: daran ich aber ein schlechtes Vergnügen fand, daß ich Glumdalcrich auch ersuchte, mich mit dergleichen Liebesposungen fernerweit verschonen zu lassen.

Es kam einmahl ein Edelmann, welcher ein Enckel von meiner Muhme Aufseherin war,
und

und bath alle beyde, daß wir eine Person solten hinrichten sehen. Der Missethäter hatte einen guten Freund von diesen Edelmann umgebracht. Glumdalericth versprach es ihm endlich, ob es gleich wieder ihre Neigung lieff. Denn sie war sehr mitleidig: und ich meines Orts, ob ich gleich jederzeit einen Abscheu dergleichen Sache zu sehen gehabt, war auch neugierig, etwas so auffserordentliches mit anzusehen. Der, welcher solte hingerichtet werden, war an einen Stuhl auf der Schau-Bühne angefesselt, und der Kopf ward ihm durch einen einzigen Schwerdt-Streich, welches Schwerdt 40. Fuß lang, vor die Füße geleet. Das aus denen kleinen und grossen Adern hervorschieffende Geblütze war so häuffig, und sprügte so hoch in die Höhe, daß die Zeit über, als ich da war, die Wasser-Kunst zu Versailles nichts dargegen war. Als der Kopf auf das Gerüste fiel, schlug er so hefftig auf, daß mir ein Schauer ankam, ob ich gleich eine gute halbe Englische Meile davon entfernet stunde.

Sonst hörte mich die Königin gerne von meinen zur See gethanen Reisen erzehlen. Hingegen aber ließ sie auch keine Gelegenheit vorbey, mir einiges Vergnügen zu verschaffen, zumahl wenn ich traurig außsah. An einen Tage fragte sie mich, ob ich wüßte, ein Seeigel
oder

oder ein Ruder zu regieren, und ob es nicht meiner Gesundheit zuträglich seyn sollte, wenn ich mich dann und wann in Rudern übete. Ich erwiderte ihr alsbald, hierauf verstünde ich mich sehr wohl. Denn ob ich gleich nur als ein Schiff-Chirurgus gedienet, so hatte ich dennoch, wenn es die Noth erforderte, vielmahl als ein schlechter Boots-Knecht mit gearbeitet. Hingegen könne ich gar nicht absehen, wie dieses in ihrem Lande anzufangen, allwo die kleinsten Schiffe so groß, wie unsere mächtigsten Kriegsschiffe wären. Worauf sie versetzte, dieses wären unnöthige Gedanken, und ob ich denn wolte, daß mir ein kleines Schiff erbauet würde? es sollte ihr Hof-Tischler so gleich dinstfalls von ihr Befehl erhalten, und solches fertigen, ich aber möchte mir selbst einen Platz zu rechte machen lassen, wo ich schiffen könnte. Der Schreiner, der sein Handwerk gut gelernet hatte, machte innerhalb zehen Tagen einen Kahn, nach meinen Abriß, darinnen zehen Europäer reichlich Platz haben konten, fertig.

Wie selbiger aus der Arbeit kam, fand ihn die Königin so artig, daß sie ihn auf die Schoß nahm und zum Könige lieff, ihm solchen zu weisen, welcher anbefahl, man sollte ihn in einen Wasserfang bringen, und mich darinnen eine Probe ablegen lassen. Allein die Königin

nigin hatte vorher schon was anders ausgedenken, und dem Tischler geboten, daß er eine Maschine in Form eines Schwein-Trogs, 300. Fuß lang, 50. breit und 8. tieff machen mußte. Dieser Trog ward, als er überall gut verpicket worden war, damit kein Wasser sich durchdränge, auf die Erde in einen Schoppen des Palaßts gesezet. Zwey Bediente hatten diese Maschine mit leichter Mühe etwa in einer halben Stunde voll Wasser gefüllet. Hierinnen nun ließ ich mir gefallen, auf meinen Kahn das Ruder zu ergreifen, und es ist fast nicht zu glauben, was vor ein innigliches Vergnügen die Königin nebst ihren Hof-Damen darüber hatte, und so wohl mein gutes Geschicke, als auch meine Hurtigkeit, höchstens bewunderten. Je zu weilen spannete ich das Seegel auf, und da war mein einziges Bemühen zugleich am Steuer zu bleiben, indessen daß das Frauenzimmer mit ihren Fächern Wind machten, und wenn sie müde worden, mußten die Pagen in die Seegel blasen, und meinen Kahn damit treiben; ich hingegen ließ inzwischen meine Geschicklichkeit sehen, an Back- und Steuer-Bord nach meinem Gutbefinden alles nöthige zu veranstellen. Nachdem meine Fahrt zu Ende war, trug Glumdaleritch meinen Kahn in ihre Stube, als welches sie nachgehends allezeit

zeit that, und hieng ihn an einen Nagel, daß er wiederum austrocknen möchte. Eines Tages geschah es, daß einer von denen Dienern, welche die Woche zweymahl frisches Wasser in den Trog hohlen mußten, unversehens einen großen Frosch mit hinein brachte, der allen Ansehern nach in den Eymer mit gekommen war, als er das Wasser geschöpffet hatte. Der Frosch kam nicht eher zum Vorschein, als biß ich mit meinen Nachen in den Trog gebracht ward, alsdenn sahe er sich einen Ort aus, allwo er sicher seyn konnte, kletterte darauf an meinen Kahn, davon dieser also auf der einen Seite zu sincken anfieng, daß woferne mein Fahrzeug nicht von unten zu oberst kommen sollte, ich genöthiget ward, mich an die andere Seite zu verfügen, und das Gegen-Gewichte zu halten. Als der Frosch nun vollends heran kam, hüpfete er auf einen einzigen Sprung von dem einen Ende des Schiffes biß in die Mitten, nachgehends sprang er über meinen Kopff hin und her, und machte mir das Gesichte und die Kleidung mit lauter Schlamme garstig. Aus seinen grossen Gliedmassen hielt ich ihn vor ein erschreckliches Thier; jedoch bat ich meine Glumdalcritch, mir den Streit, den ich mit ihm hatte, alleine ausmachen zu lassen, und in kurzen traff ich ihn mit einem Ruder so gerade, daß er aus dem Nachen fort sprang. Allein

Allein die größte Gefahr in diesem Königreiche ist mir mit einem Affen zugestossen, welcher einem Küchen-Schreiber zugehörte. Es hatte zu einer Zeit Glumdalericch etwas vor sich zu thun, oder war etwa jemand besuchen, und hatte mich in ihre Stube unterdessen eingesperret. Weil eine große Hitze war, hatte sie das Fenster in ihrer Stube, in gleichen meine Fenster, und die Thüre zu meinen Kasten, (darinnen ich gemeiniglich wegen seiner mittelmäßigen Größe und Bequemlichkeit war) aufgelassen. Wie verwirrt aber wurde ich nicht in meinen Gedanken, als ich unversehens etwas gewahr ward, welches einen großen Lärm an der Thüre des Cabinets verursachte, und von einer Seite zu der andern sprang? Unter dieser Bestürzung nahm ich mir dennoch vor, auf meinem Stuhle sitzen zu bleiben, und mit anzusehen, was es wäre, da ich denn dieses heßliche Thier zu Gesichte bekam, welches vielerley Sprünge in die Luft machte, und sich meinen Kasten näherte, allwo es mich hinten u. voren betrachtete. Ich flohe hierauf an das äußerste Ende meines Kastens; aber der Affe, wenn er gleich zu einem Fenster hinaus, kam in einem Augenblick wieder vor das andere, und setzte mich in solches Schrecken, daß ich nicht einmal so viel Nachsinnen mehr hatte, mich un-

ter

ter das Bette zu verstecken, welches ich doch leichtlich hätte thun können. Nachdem nun dieses Thier mich eine gute Zeit angesehen, und viele seltsame Stellungen gemacht hatte, häckelte es mit einer Pfote über die Thüre, wie etwa die Katzen thun, wenn sie mit einer Maus spielen wollen: und ob ich gleich meinen Ort öfters veränderte, daß es mich nicht kriegen sollte, ich mich auch in die Falten meines Kleides, welches sehr dicke und stark war, einwickelte, und aus dem Kasten heraus lieff; so erhaschete es mich doch mit der rechten sördern Klau, und hielt mich darinne also, wie eine Amme ein Kind an ihre Brust leget, und wie ich eben diese Thiere es mit denen jungen Katzen in Europa habe machen sehe: Wolte ich mich von ihm los reißen, drückte es mich desto stärker, daß ich vor das Beste also hielte, mich gar nicht zu bewegen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er mich vor einen kleinen Affen angesehen haben muß; denn indem er mich in einer Pfote hielte, streichelte er mich mit der andern auf eine liebevolle Art. Aber das Vergnügen, so er sich mit mir machte, ward ihm durch einen Lärm unterbrochen, denn er vor der Thüre des Cabinets hörte, weil ihm deuchtete, als wenn jemand herein gehen wolte; Derwegen sprang er in aller Geschwindigkeit auf das Fenster, dadurch er herein gekommen

f

Kommen war, und von dar auf die Dach-Ziegel und Rinne hinan, und zwar nur auf drey Pfoten, in der vierdten hingegen hielt er mich, und also marschirte er mit mir bis auf die höchste Spitze des Pallasts. Glumdalcritch sahe ihn noch aus dem Fenster fort springen, und fieng ein so entsetzliches Geschrey an, daß ich es selbst in der Angst vernehmen konnte. Dieses arme Mägdgen gerieth bey diesem Anblick in die äußerste Gemüths-Unruhe. In dem ganzen Pallast ward sogleich alles rege; die Diener bestrebten sich nach aller Möglichkeit, Leitern herbey zu schaffen. Viel hundert Leute sahen den Affen ganz eigentlich oben auf dem Hause, wie er mich in seinen Pfoten hatte, und mit mir wie mit einem jungen Affen freundlich umgieng. Solcher Anblick erregte fast bey denen meisten herum stehenden ein Gelächter: und ich konnte ihnen solches nicht vor übel halten; denn es ist nicht zu leugnen, daß dieser Zufall jederman, ausgenommen mir nicht, allerdings lächerlich vorkommen mußte. Es wolten einige mit Steinen nach den Affen werffen, ihn damit zu nöthigen, daß er herunter müste; aber solches ward sehr scharff verbothen: welches auch mein Glück war, denn man hätte mich wohl aus grosser Gewogenheit selbst vor den Kopff treffen können.

Viel

Zielmehr wurden die Leitern angeleget, und es stiegen viel Leute hinan, mir zu Hülfe zu kommen; als nun der Affe solches inne ward, und die Unmöglichkeit sahe, mit seiner Beute davon zu kommen, so ließ er mich daraus in einen hohlen Dach-Ziegel fallen, und stohle davon. Ich mußte eine gute Zeit in die 300. Ruthen hoch von der Erden aushalten, und alle Augenblicke gewärtig seyn, daß ein Wind käme, und mich herunter würffe, oder daß mich ein Schwindel überfiel, und ich von den Ziegeln in eine Gasse kollerte. Doch endlich kletterte ein Diener von meiner Wärterin, der ein sehr dienstfertiger Kerl war, bis zu mir hinauf, steckte mich in seine Hosentasche, und brachte mich frisch und gesund herunter.

Das Erschrecken und der Schmerz, so mir dieses verächtliche Thier verursachte, schlug bey mir in eine Unpäßlichkeit aus, darüber ich ganzer vierzehn Tage das Bett hüten mußte. Der König, die Königin und alle vornehme Hof-Bediente schickten alle Tage zu mir, und ließen sich erkundigen, wie es mit meiner Gesundheit aussähe: ja die Königin hatte gar die hohe Gnade, mich Zeit während der Kranckheit in allerhöchster Person etliche mahl selbst, zu besuchen.

Als ich hernach bey dem König nach meiner Wieder-Genesung meine Schuldigkeit abstattete, und bey ihm mich vor die dabey genossene Gnade unterthänigst bedanckte, zog er mich etwas mit dieser Begebenheit, welche mir die Kranckheit zugezogen hatte, auf. Ich solte ihm sagen, was ich gedacht, und was ich vor Betrachtungen gehabt hätte, als mich der Affe zwischen denen Pfoten gehalten, und wie ich oben auf den Pallaste hätte Luft schöpfen können. Wie hättet ihr es, setzte er hinzu, wohl angefangen, wenn euch ein solcher Zufall in eurem Lande hätte begegnen sollen? Hierauf ertheilte ich Ihro Majestät die Antwort, wir hätten in Europa keine Affen, auffer die man aus fremden Landen, als etwas, neues mit dahin brächte: und solche wären über dieses noch so klein, daß ich einem ganzen Duzende mit leichter Mühe hätte können die Spitze halten, wenn sie mich angefallen. Was das ungeheure Thier anbeträffe (denn ich thue der Sache nicht zu viel wenn ich behaupte, daß er so groß, wie ein Elephante, gewesen) welches mit mir einen so wunderlichen Streich anfieng, so hätte ich, wenn mir meine Furcht gestattete den Degen zu gebrauchen, (da ich diese Worte vorbrachte, griff ich mit einer treisten Wina an mein Stuchblatt,) als es mit seiner Pfore in mei-

ne Stu-

ne Stube langte, ihm einen solchen Hieb ver-
setzen wollen, daß es geschwinder hätte sollen
wieder von mir hinweg fliehen, als es gekom-
men war. Aus dieser Antwort konnte der Kö-
nig abnehmen, daß ich aus einem Thone mit
ihm redete, der meinen Widerwillen über die
unbillige Frage, welche er an mir gethan hat-
te, deutlich genug an den Tag legte. Inzwi-
chen aber richtete ich nicht mehr damit aus, als daß
er noch darzu ein weit höhnischer Gelächter, wel-
ches mich allerdings verdrüssen mußte, auf-
schlug. Anfänglich wolte ich mich etwas darü-
ber erzürnen, aber es geschah dieses nicht,
weil ich in Erwegung zog, daß dieses die al-
lergrößte Thorheit wäre, wenn man sich bey
denenjenigen einige Gewalt und Ansehen zu
wege bringen will, welche ungleich größer, als
wir, sind.

Es gieng kein Tag vorbey, daran ich
nicht dem Hofe eine lächerliche Scene spielte,
und ob mich gleich Glumdaleritich sehr lieb hat-
te, so hatte sie sich darneben doch auch angewöh-
net, der Königin alles auszuschwätzen, damit
sie sich daraus eine Lust mit mir machen könnte.
Ihre Aufseherin hatte sie einmahl beredet, sie
wäre unpäßlich, und deswegen möchte sie sie
auf eine Meile von der Stadt begleiten, und
mit ihr frische Luft schöpfen. Auf diese Rei-
se nahm

se nahm mich meine kleine Muhme mit; diese stieg einmahl von ihrem Wagen, und setzte indessen meinen Kasten auf einen schmalen Weg. Hierauf wolte ich auch ein wenig hin und her gehen: aber zu allen Unglück traff mich unterwegs ein Kuh-Fladen an, über den ich wegspringen mußte, wenn ich weiter wolte. Ich versuchte es, war aber so unglücklich, daß ich gerade nur biß an die Helffte kam, und biß in die Knie hinein sanck. Ich zog mich wieder, so gut mir möglich, heraus, und ein Schuhpuzer-Zunge reinigte mich mit seinen Schnupf-Tuche von den Unflathen noch so hin. Denn ich war erschrecklich besudelt worden. Wie ich wieder zur Glumdalcrirch kam, sperrete sie mich in meinen Kasten, darinnen ich so lange aushalten mußte, biß wir wieder zurück nach Hause kamen; da denn die Königin so gleich meinen Zufall-erfuhr, auch der ganze Hof etliche Tage lang sich über mir lustig machte.

Sechstes Capitel.

Der Autor bemühet sich auf allerley Art und Weise die Wohlgevoogenheit des Königs und der Königin zu erlangen. Er läst seine Geschicklichkeit in der Music sehen. Der König erkundiget sich von dem Zustand in Europa, und der
 Autor

Autor vergnüget ihn in seiner Neugierigkeit überflüßig. Betrachtung des Königes über dasjenige, was ihm der Autor erzehlet hat.

Ich hatte in Gewohnheit, wöchentlich ein oder zweymahl dem Könige, wenn er früh morgens aufstund, die Aufwartung zu machen. Ich war auch öfters zugegen wenn sein Barbier ihm den Bart abnahm, welches mir, ehe ich mich drein finden lernte, erschrecklich anzusehen war: denn das Scheer-Messer war zweymahl länger, als eine ordentliche Sense. Ihro Majestät ließen sich die Woche zweymahl scheeren, wie in den Lande gebräuchlich ist. Einmahl bekam ich von dem Barbier ein Bißgen von seinen Seiffen-Wasser, welches er bey den König gebrauchet hatte: daraus zog ich 40. oder 50. Haare, welche ich an ein Stück Holz machte, das wie der Rücken des Stammes zugeschnigt war, darein ich unterschiedene Löcher, in gleicher Weite von einander, mit einer Nadel machte. Sodann brachte ich die Haare in eine geschickte und gerade Ordnung, in die gefertigten Löcher, daraus endlich ein Kamm ward, dessen ich mich unnmehro gebrauchen konte, weil mein alter Kamm bey nahe alle Zacken verlohren hatte: über dieses auch kein Künstler in den Lande, der

mir einen hätte wieder machen können. Dieser Versuch war Ursache, daß mir noch was anderes in Sinn kam, darzu ich aber mehrere Zeit brauchte. Ich bat nehmlich der Königin ihre Hof-Damen, mir einige aus Ihre Majestät ausgegangenen Haaren aufzuheben, deren ich nach und nach eine ziemliche Anzahl zusammen kriegte. Darauf ließ ich meinen guten Freund, den Hof-Schreiner, zu mir kommen, welcher ein vor allemahl Befehl hatte, mir alle Kleinigkeiten zu machen, die ich verlangen würde. Ich ersuchete ihn, mir zwey Stühle, die so groß als wie die in meinem Kasten wären, aber ohne Boden und Lehne, zu verfertigen. Denn mein Vorsatz war, die Haare so zu stecken, daß sie sich zu der Lehne und dem Boden schickten, wie bey nahe die von Indianischen Rohr geflochtenen Stühle in Engeland aussehen. Als ich sie fertig hatte, machte ich der Königin ein Geschencke damit, welche sie in ihr Zimmer gesetzt hat, und selbige als eine Karität zeigt. In Wahrheit soll sie auch niemand ohne Verwunderung beschauen können. Es hieß mich die Königin auf einen sitzen, aber darinne wolte ich ihr durchaus nicht zu Willen leben, unter dem Vorwand, ich wolte lieber tausennahl sterben, als ein so unwürdiges Theil meines Leibes auf solche kostbare Haare setzen,

sehen, als deren sich Ihre Majestät zu Dero Haar-Pus bedienet hätten. Hiernächst flochte ich auch von dergleichen Haaren einen kleinen artigen Beutel, welcher 5. Fuß lang, und darauf der Nahme der Königin mit güldenenen Buchstaben gestücket war, welchen ich mit Ihrer Majestät hohen Genehmhaltung an die Glum-dalericch verehrete. In der That taugte dieser Beutel mehr zum Staat, als ihn zu gebrauchen, weil er nicht starck genug war, die grossen und schweren Stücken ihrer Münze zu erhalten: also that sie auch nur leichte Sacht hinein.

Der König, der ein ungemeiner Liebhaber von der Music war, ließ sehr öfters bey Hofe unterschiedene Stücken aufführen, dabey ich mich an einem Tische in meinem Kasten auch gegenwärtig befand. Aber es war die Musick überhaupt so brausend, daß es mir unmdglich fiel, die Thone zu unterscheiden. Ich mag wohl sagen, daß alle Trompeten und Trommeln bey einem Kriegs-Heere, wenn man sie gleich alle auf einmahl an einem Orte bliese und schläge, kein so grosses Gelerme verursachen würden. Daher war meine Gewohnheit, meinen Kasten, so weit als es angienge, von denen Musicanten setzen zu lassen, und alsdenn die Thüren und Fenster zu zumachen, da

f 5 ich

ich denn ihre Music noch so ziemlich gut befand.

Ich hatte in meiner Jugend ein wenig auf dem Spinett spielen gelernt. Glumdalericch hatte eines auf ihrer Stube, und sie hielt bey einem wöchentlich zwey Stunden, der sie darinne unterrichtete. Ich nenne es ein Spinett, weil solches Instrument demselben ziemlich gleich, so wohl in der Figur, als in der Art und Weise, darauf zu spielen, aussah. Darbey fiel mir ein, dem Könige und der Königin einmahl ein Vergnügen zu machen, und auf solchen Instrumente auf Englische Manier ihnen ein Stückgen vorzuspielen. Doch setzte es viel Mühe, meinen Zweck zu erreichen; denn das Spinett war bey nahe sechsig Fuß lang, und ein jeder Clavis war einen Fuß breit, daß ich also nicht mehr als fünffe erreichen konte, wenn ich den Arm ausstreckte: und ich hätte auch un-
 erhört starck mit denen Fingern schlagen müssen, wenn ich sie bewegen wollen, würde aber doch auch wohl nichts ausgerichtet haben. Dammhero mußte ich auf eine andere Erfindung umgehen. Nämlich ich machte mir zwey runde Stecken, die auf der einem Seite etwas breiter als auf der andern waren, zu rechte, das Ende, so etwas grösser war, überzog ich mit einem Mäuse-Fell: also wenn ich nun das Spi-
 nett

nett schlagen wolte, that ich denen Clavibus keinen Schaden, und man konte auch dergestalt die Schläge mit denen Stecken nicht hören, daß folglich ganz kein Ubel-Klang erwecket wurde. Man setzte mir eine Banck vor dieses Instrument, welche vier Fuß niedriger, als das Regal war, und darauff hob man mich: hierauf lieff ich hin und her, schlug mit meinen beyden Stecken die Claves, und versuchte eine Gigue zu spielen, welche Ihre Majestäten, wie mir es schiene, sehr angenehm zu hören war. Ich kan aber nicht in Abrede seyn, daß ich mein Lebe-Tage keine so starcke Bewegung, als wie diese, gehabt; und dennoch war es mir unmöglich, über mehr als sechzehnen Claves zu laufen, und folglich den Bass und Discant zugleich zu spielen, wie es unsere Musici zu machen pflegen, denn wo dieses angegangen, hätte ich Ihre Majestäten noch weit mehr belustigen wollen.

Der König, der, wie ich schon gesagt, ein sehr geschickter und auffgeweckter Herr war, ließ mich oftmahls in meinem Kasten zu sich holen, und in seinem Zimmer auf einem Tisch bringen: darauf befahl er mir, mich auf einen von meinen Stühlen zu setzen, den er zugleich mit mir über meinen Kasten ohngefehr drey Ruthen von dem obersten Theile annachen ließ,

ließ, da ich ihm denn gleich ins Gesichte sehen konnte. Auf solche Art beredete er sich zu unterschiedenen mahlen mit mir. Einmahl nahm ich mir die Freyheit, ihm zu sagen, daß die Verachtung, die er gegen Europa und die übrigen Welt-Theile von sich blicken liesse, nach meiner Einsicht sich nicht zu seinem hohen Bewunderns-würdigen Verstande, den ich jederzeit an ihm bemerckt hätte, schickten. Die Größe des Verstandes wäre nicht nach der Größe derer Leiber eingetheilet: hingegen nähme man vielmehr dieses in meinem Lande als eine allgemeine Regel an, daß die allgrößten Personen gemeiniglich am wenigsten damit begabet wären. Unter denen Thieren sähe man die Bienen und Ameisen vor fleißiger und geschickter an, als unzählig andere viel größere Thiere. Und so unansehnlich, als ich ihm auch vorkäme, so verhoffete ich ihm doch ein und andern Dienst zu erweisen. Dieses hörte er mit viel Aufmerksamheit an, und faßete nunmehr eine bessere Meinung von mir, als er zuvor gehabt hatte. Er ersuchte mich auch, ihm eine ausführliche Beschreibung, so gut, als ich könnte, von der Regierung in Engeland zu machen: weil es ihm die größte Freude von der Welt seyn sollte, etwas zu lernen, so ihm zu einer Nachfolge dienen könnte, ob auch gleich

große

grosse Fürsten sonst insgemein auf ihre eigene Gewohnheiten sehr erpicht zu seyn pflegten.

Wie vielmahl und wie inniglich wünschte ich mir nicht in Gegenwart die Beredsamkeit Ciceronis oder Demosthenis zu besitzen, auf daß ich das Lob, welches mein geliebtestes Vaterland von Rechtswegen verdienet, nach Würden recht heraus zu streichen vermögend wäre?

Bey dem Anfange meiner Rede berichtete ich Ihro Majestät, daß unser Reich aus zwey Inseln bestünde, welche drey mächtige Reiche unter einem einzigen Monarchen, ausser denen neu-angebaueten Landen in America, ausmachten. Ich hielt mich bey der Fruchtbarkeit unsers Erdreichs und unserer gesunden und gemäßigten Bitterung lange auff. Ferner benachrichtigte ich ihm von der Verfassung des Englischen Parlaments, welches theils aus einer höchst-ansehnlichen Versammlung bestünde, so man das Haus derer Pairs zu nennen pflegte: Dieses wären alles Leute von Hochadel, Geblüte, und aus denen ältesten Geschlechtern des Reichs. Ich gab mir auch alle nur ersinnliche Mühe, ihm die ungemeine Sorgfalt anzupreisen, welche man bey ihrer Aufzuehung niemahls sparete, damit sie gleichsam eingebohrte Räte des Königs und des Reichs

Reichs seyn und bleiben, an der Gewalt, Gesetze zu geben, Theil haben, Glieder von denen allerhöchsten Gerichten im Reiche, von dannen man nicht weiter appelliren kan, seyn, und durch ihre Klugheit und Gewalt ihr Vaterland und ihren König gegen alle hinterlistige Anfälle und Dero Feinde schützen und vertheidigen mögen. Sie wären die Zierde und Stütze ihres Landes, würdige Nachfolger ihrer berühmten Vorfahren, denen sie beständig in der Tugend nachgeschlagen wären. Ihnen wären, als Gliedmassen an einem Leibe, Personen von ungemeiner Frömmigkeit, unter der Benennung derer Bischöffe an die Seite gesetzt, welcher Verrichtung insonderheit darinne bestünde, daß sie vor Erhaltung der Religion sorgen, und das Volk in denen Glaubenssachen unterrichteten. Sie würden alle-mahl durch den König und die allerverständigsten Rätthe aus denenjenigen erwahlet, welche sich in ihrem Predigt-Amte durch Reinigkeit derer Sitten und durch grosse Gelehrsamkeit besonders hervor thäten.

Der andere Theil des Parlaments bestünde in einer Versammlung, welche man das Haus derer Gemeinen hiesse, und aus Edelleuten und ansehnlichen Bürgern, die durch eine freye Wahl des Volks, in Ansehung ihrer

rer Geschicklichkeit und ihres Eifers vor die Wohlfahrt des Vaterlandes, dazu bestimmet wurden. Diese zwey Corpora machten zusammen die aller berühmteste Versammlung in Europa aus, und sie und ihr König zugleich, hätten eine unumschränckte Gewalt.

Ich erklärte ihnen auch, wie unsere höchsten Reichs-Gerichte beschaffen. Die, so ihnen vorstünden, wären ehrwürdige Ausleger unserer Gesetze und Gewohnheiten, uns bey unserm Recht und Besiz zu handhaben, die Verbrechen zu bestraffen, und die Unschuld zu beschützen. Ich redete mit ihm von der Klugheit, wie unsere Schätze gespahret würden, in gleichen von unserer grossen Macht zu Wasser und zu Lande. Ferner machte ich ein Verzeichniß von unsern Inwohnern, indem ich ausrechnete, wie viel Millionen von denen Secten, welche in Glaubens-Artickeln von einander unterschieden, oder mancherley Spaltungen in denen Staats-Sachen veranlasseten, in unsern Reichen vorhanden wären. Und ich vergaß auch nicht, ihm unsere Zeit-Vertreibe zu erzehlen: mit einem Worte ich ließ nichts vorbehey, davon ich glaubte, daß es meinem Vaterlande zu einer sonderbahren Ehre gereichen müsse. Endlich beschloß ich mit einem Historischen Auszuge, ihm von alle dem, was in Zeit von
hun-

hundert Jahren merckwürdiges in Engelland vorgegangen war, einige Nachricht mit zu theilen.

Der Inhalt meiner Reden war, wie man siehet, sehr weitläufftig: also hatte ich mehr als einen Zutritt bey Thro Majestät zu deren Ausführung von nöthen, jedes mahl blieb ich etliche Stunden lang bey ihm, ehe ich mit etwas konte fertig werden. Es hörte mir der König immerfort sehr aufmerksam zu, und, ob er mir gleich keinmahl in die Rede fiel, so ließ er dennoch nichts, ohne einige Anmerckung darüber, vorbegehen, wie aus denen Fragen, welche er nachgehends an mir that, erhellet.

Denn wie ich meine Erzählung gänzlich zu Ende gebracht hatte, legten Thro Majestät mir eine grosse Anzahl Fragen und Einwürffe über jeden Articul für. Sie fragten mich, wie und womit man die Leibes- und Gemüths-Gaben bey denen jungen von Adel auszubessern pflegte, und mit welcherley Bemühungen sie ihren ersten Theil der Jahre, da sie am fähigsten wären, etwas zu begreifen, zubrachten. Wie man es machete, wenn ein vornehmes Geschlecht verldschen wolte, und wie man disfalls dessen seine Stelle in dem Hause derer Pairs ersetzte? Wie derenjenigen ihre Aufführung und Verdienste müsten beschaffen seyn, die mit dem

dem Titul eines Lords beehret wären. Ob nicht der Eigensinn eines Fürsten, wenn eine grosse Summe Geldes einer Dame bey Hofe gegeben würde? oder wenn es zur Gewohnheit werden wolte, eine Parthey, welche dem allgemeinen Besten entgegen wäre, ob nicht dieses, sage ich öftters die Ursache wäre, welcher man solchen Stand zu dancken hätte? Wie weit diese Herren in der Wissenschaft und Erkänntniß ihrer Landes-Gesetze bewandert? Es müsten wohl ohne Zweifel diese die allerschicktesten Leute seyn, wenn sie die schwersten Streit-Fragen entscheiden solten, als welche das Leben und die Güther ihrer Mit-Bürger angiengen. Ob sie denn auch allemahl von dem Geitze befreyet wären, und keine Noth litten, damit sie nicht durch Geschenke und Gaben oder andere dergleichen straffbare Wege zu bestechen, und auf die eine Seite zu bringen wären? ob die Herren, welche die Religion handhaben solten, allemahl zu so hohen Rang, wegen ihrer Geschicklichkeit, in denen Sachen, so ihren Beruff anbeträffen, oder wegen ihres heiligen und unsträfflichen Wandels, erhoben würden. Ob sie zu der Zeit, da sie nur schlechte Capelläne gewesen, niemahls durch eine niederträchtige Gefälligkeit gegen ihre Herren und Beförderer sich bloß gegeben, deren ihrer

9

Meinung

Meinung und Stimme sie vielleicht, nachdem sie in ein so ansehnliches Collegium gelanget, fernerweit knechtischer Weise beypflichtet wurden.

Hiernechst wolte er noch gerne wissen, was man vor Mittel gebrauchte, wenn man ein Glied in dem Hause derer Gemeinen werden wolte. Ob denn ein Fremder auch, durch vieles Geld, es dahin bringen könnte, daß er einem inländischen Herrn, oder einem vornehmen Edelmann in der Nachbarschafft vorgezogen werde? wie es doch immermehr zu gieng, daß jedermann sich alle nur ersinnliche Mühe gäbe, in solche Versammlung zu gelangen, (denn ich hatte ihm davon auch gesagt, daß man kein Glied davon werden könnte, wenn man sich es nicht viel Geld kosten liesse) zumahl da man keine Besoldung oder andere Ergöcklichkeit dabey zu gewarten hätte? Denn, sagte er, es muß einer es in der Jugend weit gebracht haben, der allezeit aufrichtig und ehelich seyn will. Nächst diesem solte ich ihm auch hierinne noch aus dem Traume helfen, ob nicht dergleichen von Adel, die sich ihre Wahl so eyffrig liessen angelegen seyn, die Absicht haben könnten, sich wegen derer gehalten Bemühungen und Kosten wieder zu erhohlen, die sie doch wohl nur darzu angewendet haben könnten, daß sie das
allge-

allgemeine Wohl denen Unternehmungen eines ohnmächtigen und lasterhaften Prinzens, oder eines verderbten Ministerii aufopfern möchten.

Dasjenige betreffend, so ich von denen allerhöchsten Reichs-Gerichten gedacht hatte, so bat mich Ihre Majestät, ihnen ein und andere Erklärung über einige Articul zu geben. Dieses nun konte ich um desto eher thun, da ich einmahl bey nahe selbst durch einen langwierigen Proceß, den ich vor der Canzleyen führte, und nebst denen Unkosten verlohrt, um mein gesamtes Vermögen kommen bin. Er fragte mich, wie viel Zeit man ordentlicher weise angewendete, wenn man eine Sache, ob sie gerecht oder ungerecht sey, untersuchete, und wie viel es kostete, einen solchen Abschied zu erhalten. Ob denn die Advocaten die Freyheit hätten, offenbarlich ungerechte Sachen zu führen. Ob nicht der Unterscheid in der Religion, oder die Parthey in denen Staats-Sachen, mit der man es hielte, dann und wann in die Waag-Schale der Gerechtigkeit geleyet würden, daß dieselbe auf diese oder jene Seite ausschlagen müßte? Ob alle Advocaten solche Leute wären, die sich in denen Gesezen der Billigkeit recht feste gesezet, oder nur auf Erlernung einiger Gebräuche und Gewohnheiten in ihrer Stadt, Provinz,

g 2

oder

oder Lande geleyet hätten? Ob sie nicht zu verschiedenen mahlen pro & contra gedienet? Ob sie reich oder arm wären? Ob sie Geld und Gut geschencket bekämen, wenn sie eine Sache geführet oder einem einen guten Rath gegeben hätten? und insonderheit fragte er mich, ob sie denn auch zu Gliedern in denen untern Gerichten angenommen würden?

Nachdem er sich von dem allen erkundiget hatte, gieng er weiter, und zwar zur Verwaltung des allgemeinen Schazes. Euer Gedächtniß, sagte er, muß gewiß nicht viel werth seyn, weil ihr eure Taxen nicht höher als auf 5. bis 6. Millionen jährlich steigen lassen, da doch die Ausgaben je zu weilen doppelt hinaus lauffen; denn auf diesem Punct hatte er insonderheit genau Achtung gegeben, weil er, nach seinem Vorgeben, aus unserer Einrichtung hoffete, etwas nütliches zu lernen, und zu machen, daß er sich nicht auch in seiner Rechnung betröge. Er wolte von mir wissen, wer denn unsre Gläubiger wären? und wo wir Geld, sie wieder zu bezahlen, hernähmen? Er wunderte sich nicht wenig, daß wir so oft außershalb unsers Landes beschwerliche Kriege geführet hätten. Ihr müsset nothwendig, setzte er hinzu, ein zänckisches und unruhiges Volck seyn, oder böse Nachbarn haben, und eure Generale müssen allerdings
reicher,

reicher, als eure Könige, seyn? Er fragte mich, was mir denn wohl aufferhalb unserer Insult zu thun hätten, wenn wir uns um nichts als um die Handelschafft und Vertheidigung unsrer Gränzen bekümmerten? Ueberhaupt kan ich seine grosse Verwunderung mit Worten nicht genugsam beschreiben, als er erzehlen hörte, daß es Soldaten bey uns gäbe, die ohne Lohn nichts, und vor Lohn alles, thäten, und daß solche mitten in dem Lande und in der Schoß eines freyen Volkes gehalten würden. Er machte mir diesen Einwurff: wenn wir mit unsern guten Willen durch Leute regieret würden, die nichts weiter zu bedeuten hätten, als daß sie uns vorstellten, so könnte er gar nicht absehen, vor wem wir uns zu fürchten hätten, oder mit wem wir uns herum schlagen würden; und fragte mich weiter, durch wen eines Mannes Hauß besser versorgt würde, ob durch ihm selbst, seine Kinder und übriges Hauß-Gesinde, oder durch ein halbes Duzend Land-Streicher, die von ohngefehr auf denen Wegen aufgelesen und schlecht besoldet würden, da sie viel mehr tausendmahl besser thäten, wenn sie denenjenigen die Kehlen abschnitten, die die Unvorsichtigkeit begiengen, und sie zu ihrer Bedeckung annähmen?

Es schiene ihm nichts lächerlicher, als

meine Rechnung, daß ich unter die Liste unsers Volcks unterschiedlicher Secten in der Religion, und unterschiedene Staats-Parthenen zugleich mit brachte. Er bezeugete mir darbey feyerlichst, wie er gar nicht könnte abnehmen, warum diejenigen, welche einige Meynungen hätten, die dem allgemeinen Besten zum Nachtheil ausschlugen, nicht gezwungen würden, solche zu ändern, oder doch wenigstens verborgen zu halten. Und gleichwie es auf eine Tyraney hinaus lauffen würde, wenn man das erstere in einem Regimente einführen wolte: also wäre es dargegen ein offenbahrliches Versehen, daß man das andere nicht in Gang brächte. Denn es sey einem wohl zugelassen, Giff in seinem Hause zu haben, nicht aber solches vor eine Herz-stärckende Arhney auszugeben.

Er bemerkte, daß ich bey Erzählung derer Zeit-Vertreibe, deren sich unsere von Adel, und andere vornehme Personen zu bedienen gewohnt, und des Spielens gedacht hätte. Da wolte er nun wissen, in welchem Alter man ordentlich solche Erlustigung sich zu machen anfienge, und wenn man derselben auch wiederum absagte? Wie viel Zeit man darauf verwendete, und ob nicht darinne zu weit gegangen würde, daß sich einige gar ruinirten? Ob nicht der allergerinste Pöbel durch seine dabey

ge-

gebrauchten Kunst-Griffen dann und wann sich grosses Reichthum erwürbe, und die von Adel sich also verbindlich machte, darneben auch ihnen von der Handellschafft einen so niederträchtigen und verächtlichen Begriff beybrächte, ja sie durch den erst erlittenen Schaden gar dahin verleitete, daß sie selbst sich auf dergleichen Practicken legeten, dadurch sie anfänglich herunter kommen wären?

Er hätte erstaunen müssen, sagte er, als ich ihm die Geschichte meines Landes binnen dem letzten Jahrhundert erzehlet; ja er setzte noch dazu: ist es doch ein rechter Zusammenhang von heimlichen Verschwerungen, Mord- und Todtschlägen, Unruhen, Niedermetzeln, Empdrungen und Nichts-Erklärungen! das sind ja weit entseßlichere Früchte, als Geiz, Partheylichkeit, Heuchelen, Grausamkeit, Untreue, Uebermuth, Niederträchtigkeit, Haß, Mißgunst und Ehr-Geiz gewöhnlicher massen sonst hervor bringen können!

Als ich Ihrer Majestät ein andermahl aufwartete, wiederholten sie nochmahls, was ich ihnen gesaget hatte, und hielten die Beantwortungen, die ich ihnen gab, gegen die mir vorgelegten Fragen. Nachhero nahm der König mich auf seine Hände, und that sehr freundlich mit mir, unter andern gebrauchte er

sich dieser Worte, die ich nimmermehr, nebst der artigen Manier, wie er sie vorbrachte, vergessen werde. Mein kleiner Freund Grildrig, sprach er, ihr habt eine unvergleichliche Lob-Rede von euern Lande gehalten; ihr habt bindig u. augenscheinlich gewiesen, daß die Unwissenheit, Trägheit und Bosheit iezuweilen die einzigen Hülfss-Mittel, so zu der Regierung eines Staats nöthig heissen, sind: ingleichen daß die Gesetze von denenjenigen am besten ausgeleget werden, die den meisten Vortheil davon haben, und die Geschicklichkeit besitzen, sie dunkel zu machen und zu hintergehen. Ich treffe mitten unter euch einige Spuren von einem in seiner ersten Einsetzung gar erträglichen Regimente an, welche aber die Laster und die grosse Verderbniß bey nahe ganz und gar vernichtet und ausgelöschet haben. In allen euern Reben ist nichts von einer einzigen Tugend zu befinden, die nothwendig von denen erfordert würde, welche bey euch zu einem Ehren-Amte erhoben werden; zu geschweigen, daß sich solche Leute durch ihre Tugenden solten geadelt haben, die Priester in der Gottesfurcht und Wissenschaft weit gekommen seyn, noch weniger, daß die Soldaten durch ein gutes Bezeugen und durch Tapfferkeit, die Richter durch ihre Unpartheylichkeit, die Raths-Herrn durch
 Liebe

Liebe zu ihrem Vater-Lande, und die andern hohen Rätthe durch ihre Klugheit sich hervorthäten. Was euch anbelanget, fuhr der König fort, die ihr die größte Zeit eures Lebens auf Reisen zugebracht habet, muß ich fast glauben, daß ihr biß iho denen meisten Lastern eures Landes noch entgangen seyd. Aber so viel, als ich mir habe können aus eurer Erzählung heraus nehmen, zumahl wenn ich die Beantwortung, die ich mit tausenderley Mühe aus euch gebracht habe, noch hinzu füge, so muß ich allerdings den Schluß machen, daß die meisten von euern Volcke die allerschändlichsten und verhasstesten Würmergen seyn, die die Natur jemahls auf dem Erdboden hat herum kriechen lassen.

Siebendes Capitul.

Des Autoris Liebe gegen sein Vaterland.

Er thut dem Könige einen sehr vortheilhaftten Vortrag, welcher jeden noch verworffen wird. Unwissenheit des Königs in Staats-Sachen. Enge Gränzen, darinne die Wissenschaften in dem Lande eingeschrencket sind. Dieses Staats Kriegs-Gesetze und Verfassungen. Was vor Unruhen darinne gewesen.

Die grosse Liebe zur Wahrheit veranlassete mich, auf des Königs Fragen mit aller

Aufrichtigkeit zu antworten. Dahingegen aber würde es vergebens gewesen seyn, wenn ich mir meinen Unwillen hätte wollen mercken lassen, daraus man nur darnach stets ein Gelächter gemacht haben würde. Also ward ich gezwungen, meinen Schmerz und meinen daher geschöpfften Widerwillen vorieho zu verbergen, wenn mein berühmtes und geliebtes Vaterland auf eine so unbillige Art angegriffen ward. Es gieng mir solches mehr zu Herzen, als vielleicht einem und dem andern meiner Leser, wenn ihm dieses hätte wiederfahren sollen. Doch war dieser Prinz so neugierig, und fragte mich so genau über jeden Articul, daß ich würde unrecht gethan, und die Gesetze der Höflichkeit, insonderheit aber der schuldigen Danckbarkeit, übertreten haben, wenn ich nicht nach allen meinen Kräfften seinem Verlangen einiges Gnügen gethan hätte. Inmittelst muß ich zu Rettung meiner Unschuld sagen, daß ich mit Fleiß viele Fragen, die er an mich abgehen ließ, überhörete, und bey jedem Puncte einen glimpflichen Umweg zu nehmen suchte, als vielmahls die nackte Wahrheit an und vor sich selbst gestattete. Denn ich habe mir beständig die löbliche Partheylichkeit gegen mein Vaterland angelegen seyn lassen, welche Dionysius Halicarnassæus mit guten Fug und Rechte

Rechte einem Historico anbefiehet. Ich wünschete allemahl von ganzen Herzen, die Fehler meines Vaterlandes zu verholten, und lauter Tugenden in ihrer schönsten Gestalt an deren Stelle zu setzen. Dieses war mein Vorhaben bey denen häufigen Unterredungen, die ich mit diesem Monarchen hatte; aber zu allem Unglück reichten meine Kräfte und mein guter Wille nicht zu, diesen Vorsatz recht ins Werk zu richten.

Doch ist dieses vor sich, daß man in gewisser Maasse diesen König vor entschuldiget halten muß, weil er nemlich von den übrigen Theilen der Welt gänzlich abgesondert lebet; daher es kommt, daß er gar keine Wissenschaft von unsern Landes-Arten und Gewohnheiten haben kan. Diese Art der Unwissenheit ist allemahl eine fruchtbare Quelle derer Vorurtheile, und bringet nothwendig, ich weiß selbst nicht was vor eine Einschränkung derer Ideen und Einfälle zu wege, davon wir so wohl, als andere wohlgesittete Völker in Europa, völlig befrehet seyn. Und wäre solches in Wahrheit etwas hartes, wenn die Begriffe, welche sich ein so weit entfernter Prinz von der Tugend und denen Lastern machet, dem ganzen menschlichen Geschlechte zu einer Regel und Richtschnur dienen sollten.

Zum

Zum Beweis meiner Worte, und noch deutlicher die elenden Wirkungen einer in so enge Gränzen eingeschlossenen Ausserziehung zu zeigen, will ich meinen Lesern etwas zur Nachricht hiermit mittheilen, deme sie vielleicht schwerlich werden Glauben beymessen können.

Damit ich mich immer mehr und mehr bey Ihero Majestät in Gnade setzen möchte, so redete ich mit ihm von einer bey uns in die drey bis vier Jahrhunderte bekannten Erfindung, ein gewisses Pulver zu machen, von welchem ein kleines Häuffgen groß wie ein Berg würde, in die Luft stöge, und in einem Augenblick mit einem weit entsetzlichen Krachen, als der Donner, vergienge, und zwar dürffte nur ein einziger Funcken da hinein kommen. Wenn man eine gewisse Anzahl von solchem Pulver in eine eiserne Büchse lüde, vermöchte selbige eine eiserne oder bleyerne Kugel so hefftig und geschwinde fort zutreiben, daß unmöglich etwas solcher widerstehen könnte. Es gäbe auch fernere Stück Kugeln, wenn man mit selbigem schösse, nähmen sie nicht nur ganze Glieder von einem Kriegs-Heer auf einmahl hinweg, sondern äscherten auch die allerstärcksten Mauern ein, und versencketen so gar die mit viel tausend Mannschafft besetzten Schiffe: Machte
man

man von dergleichen Stück-Kugeln unterschiedene an einer Kette zusammen, so zersplitterten sie die Mast-Bäume, die Tau- und Seegel-Werke, und mit einem Worte alles und jedes, was sie nur erreichten. Wir pflegten solches Pulver öfters in grosse ausgehöhlte Stück-Kugeln von Eisen zuthun, und gebrauchten uns darzu einer gewissen künstl. Maschine, welche wir alsdenn in eine belagerte Stadt würfften, durch welches Mittel eine grosse Anzahl derer Belagerten getödtet, u. fast alle Häuser in Asche verwandelt wurden. Ich wußte die Dinge alle, so zu Verfertigung sothanen Pulvers gehörten, und welche weder theuer noch seltsam wären. Über dieses wolte ich mein möglichstes thun, Ihre Majestät Leuten die Kunst zu lernen, Büchsen von einer, ihrer und andern in dem Reiche befindlichen Sachen, gleichkommenen Grösse zu verfertigen, und dürfften die größten nicht über hundert Fuß lang seyn. Zwanzig bis dreyßig mit einer behörigen Menge Pulver und Kugeln geladene Röhren oder Büchsen, könnten in wenig Stunden die allerfesteste Stadt im ganzen Reiche zu einem Steinhauften machen, oder die Haupt-Stadt umkehren, wo sie sich einmahl der schuldigen Unterthänigkeit Ihrer Majestät entschlagen, und Dero unumschränckten Befehlen nicht nachlebert

ben wolte. Diesen Antrag that ich Ihrer Majestät, und bat, solches als ein geringes Zeichen meiner Dankbarkeit vor so viel biß anhero genossene Wohlthaten allergnädigst von mir anzunehmen.

In was vor ein Entsetzen aber gerieth der König nicht, da er die Beschreibung dieser erschrecklichen Maschine und den Gebrauch derselben von mir erzählen hörete? Er konte sich nicht einbilden, wie ein so kleines und ohnmächtiges Ungeziefer, als ich (denn also waren seine Worte) sich dermassen unmenschliches Zeug könnte träumen lassen, und sich also entrüsten, daß es von lauter Verheerung und Blutvergiessen redete, als wie ich ihm gemeldet hatte, daß diese verderblichen Maschinen ordentlicher Weise solche Wirkung thäten, davon ohnfelbar ein böser Geist und abgesagter Feind des menschlichen Geschlechts der erste Erfinder gewesen seyn müste. Er vor sich wolte hiermit gegen mich bezeugen, daß ob er gleich an allerley neuen Entdeckungen, so durch Kunst oder durch die Natur geschehen, ein sonderbahres Vergnügen fände, so wolte er doch lieber die Helffte seines halben Königreichs verlieren, als ein so abscheuliches Geheimniß erlernen, und legte mir zugleich auf, so lieb, als mir mein Leben wäre, kein Wort mehr davon zuzudencken.

Welch

Welch eine seltsame Wirkung von der Einschränkung derer Ideen und der kleinen Einsicht, davon ich schon geredet habe? Wer könnte sich wohl die Rechnung machen, daß ein Prinz, der doch sonst alle die Eigenschaften besaß, welche ihm Ehrerbietigkeit, Liebe, und Hochachtung zu wege brachten, und dessen Wissenschaft, Klugheit und Gnade ihn zum Wunder und Vergnügen bey seinen Unterthanen machten, vermöge eines eiteln kleinen Scrupels, der uns in Europa unwissend ist, eine unschätzbare Gelegenheit vorbeystreichen läset, sich zum eigenmächtigen Herrn über das Leben, die Freyheit und das Vermögen seines Volcks aufzuwerffen? Was ich bisher gesagt habe, gereicht dennoch denen andern hohen Eigenschaften dieses Prinzens im geringsten nicht zum Unglimpff, deren ordentlicher Aufsaß, welchen ich gleich hierbey setzen will, gewiß in dem Gemütthe eines Englischen Lesers mit scheelen Augen angesehen werden wird. Doch dem mag seyn, wie ihm will, mein einziger Entzweck ist, darzuthun, wie thöricht und abgeschmackt die Fehler seyn, welche man nothwendig begehen muß, wenn man die Staatskunst nicht in eine Wissenschaft bringet, wie die größten Köpffe in Europa es gethan haben. Denn ich besinne mich gar wohl noch, daß, als
ich

ich mich einmahl mit dem Könige unterredete, ich ihm auch sagete, daß man bey uns eine unzählige Menge Bücher von der Kunst zu herrschen hätte, und wöferne Thro Majestät geruheten, wolte ich ihuen über mein Vermögen einen kleinen Begriff von unserer Geschicklichkeit dißfalls machen. Hierauf antwortete er mir frey, er habe vor alle dem, was man Geheimniß, List und verborgene Anschläge nennte, es möchte nun entweder bey einem Prinzen oder bey einem Minister anzutreffen seyn, den allergrößten Abscheu. Ihm wäre unbegreiflich, was ich durch die Staats-Geheimnisse verstanden haben wolte, wenn es nicht eine, mit uns um Ober-Herrschaft streitende, oder feindselige Nation angienge. Er schliesse also die Regierungs-Kunst und Wissenschaft in sehr enge Gränzen ein, welche einzig und allein auf einem guten Verstand, auf die Gerechtigkeit, auf die Gnade und auf eine hurtige Ausführung so wohl in bürgerl. als peinlichen Sachen ankämen, denen er noch einige allgemeine Lehren an die Seite setzte, welche nicht werth, daß man sich dabey aufhält: Za er hegete die seltsame Meinung, daß der, so machen könte, daß zwey Korn-Aehren oder zwey Graßhalmen auf einem Erdreiche, wo zuvor keine nicht gestanden hätten, hervor kämen, seinem Lande

Lande einen weit ersprießlichern Dienst erweise, als der ganze Schwarm aller Politicorum nicht vermöchte.

Die Künste und Wissenschaften sind bey diesem Volcke sehr mangelhafft, als welche lediglich in der Sitten-Lehre, Historie, Poesie und Mathematick bestehen, darinnen sie es aber sehr weit bringen. Doch wird die letzte solcher Wissenschaften nur zu dem, was man in gemeinen Leben brauchet und in so weit sie zu Verbesserung des Ackerbaues nöthig ist, angewendet, und machen die Mechanischen Kunst-Stücke dabey das meiste aus. Was Ideen, und dergleichen Hirn-Gespinnste mehr, als abstractiones, seyn, habe ich ihm niemahls so deutlich vorstellen können, daß er es verstanden hätte.

Kein Geseze darff bey ihnen die Anzahl derer Buchstaben in ihrem Alphabet, welches nur biß auf 22. gehet, an Worten übersteigen. Allein ich kan nicht in Abrede seyn, daß man so gar auch unter denenselben wenige, die also lang wären, findet. Sie sind mit denen klärsten Worten und aufs einfältigste vorgetragen, und dennoch hat der Pöbel so einen schlechten Verstand, daß er sich Auslegungen darüber muß machen lassen. Hingegen ist es bey ihnen ein Verbrechen, darauf das Leben stehet, wenn einer ein Geseze mit einem Commenta-

rio erläutern wolte. Denn was die Entscheidung derer Bürgerlichen und Peinlichen Handel anbetrifft, so sind überhaupt derer Rechts-Sachen allhier so wenig, daß es Schade wäre, wenn sich jemand rühmen könnte, daß er im rechtlichen Verfahren sehr geschickt sey.

Sie haben die Druckerer-Kunst, so wohl als die Sinesen, schon von undenklichen Zeiten her gehabt; aber ihre Bibliotheecken sind dennoch nicht zahlreich, massen die Königl. welche vor eine von denen größesten gehalten wird, in die 1000. Volumina nur ausmachet, welche in einem 1200. Fuß langen Gange des Palastts angeleget ist, und daraus ich alle die Bücher, so ich verlangte, bekommen konte. Der Königin Hof-Schreiner hatte in einer Stube der Glumdalericth eine Maschine, wie eine Leiter 25. Fuß hoch, verfertigt, daran jegliche Sprosse 5. Fuß lang war: ich legete also ein Buch, welches ich lesen wolte, an die Mauer, stieg auf diese Leiter, und fieng daselbst die erste Zeile auf dem Blatte an zu lesen, und gieng auf sothaner Sprosse immer fort, biß die Zeile zu Ende war: nachgehends, so es nöthig, stieg ich einen Schritt herunter, und fuhr in meiner Arbeit fort, biß ich mit der Seite fertig ward.

Die Schreib-Art dieses Volcks ist deutlich, männlich und wohlfließend, aber nicht zierlich,

zierlich, indem sie alle überleye Ausdrückungen vermeiden. Ich habe viele von ihren Büchern durchlesen, und insonderheit die, welche in die Historie oder Morale lieffen. Unter andern habe ich ein altes kleines Büchelgen mit dem größten Vergnügen durchgesehen, so allemahl in der Glumdaloritch Schlaf-Cammer stund, und ihrer Hoffmeisterin zugehörte, welche eine ernsthaftte Dame war, und nichts als Moralische und andächtige Bücher laß. Dieses Buch handelte von der Schwachheit des menschlichen Geschlechts, und ward nur bey dem Frauenzimmer und denen gemeinert Leuten hoch gehalten. Ich war dannenhero begierig zu sehen, was ein Scribente dieses Landes hiervon sagen würde. Ich befand, daß er eben die gewöhnliche Sachen, welche unsere Sitten-Lehrer zum Grunde setzen, abhandelte, und erwies, was vor ein kleines, verächtliches und unvermögendes Thier der Mensch sey, der sich weder selbst helffen, noch wieder die Lust und den Anfall derer wilden Thiere gnugsam schützen könnte. Wie er gegen eine Creatur in Ansehung der Stärcke, gegen die andere in Ansehung der Geschwindigkeit, gegen die dritte in Ansehung des Verstandes, und gegen die vierte in Ansehung des Fleisses weit geringer wäre. Zu diesem setzte er noch,

daß in diesen letzten Zeiten die Natur ihre erste Fähigkeit u. Krafft verlohren habe, und daß sie in Vergleichung voriger Jahre iewo nichts als kleine und unzeitige Geburten hervor brächte. Er sagt, es sey sehr wahrscheinlich, daß nicht allein die Art und Gestalt derer Menschen ursprünglich größser gewesen, sondern daß auch zu denen ersten Zeiten Diesen müsten gelebet haben, wie eines Theils die Historie und eine beständige Sage solches bekräftigte, andern Theils hingegen die ungeheuren grossen Gebeine, so man fände, den Grund solcher Muthmassungen noch mehr erhärteten. Er giebt weiter vor, daß die Geseze der Natur besagten, wir wären anfänglich mit einer weit stärckern Leibes-Beschaffenheit versehen, auch lange nicht so viel kleinen Zufällen unterworfen gewesen, als wenn ein Ziegel etwan von einem Dache fiel, oder einer von einen Kinde mit einen Steine getroffen würde. Aus diesen Grund-Sätzen ziehet der Autor unterschiedliche moralische Folgerungen, welche aber hieher zu setzen unndthig seyn würde. Ich vor meine Person konte mich nicht genugsam darüber verwundern, daß diese Leute überhaupt sich auf die Lesung derer moralische Schrifften also legten, und diese ihre Neigung war, insgemein sich über die Natur und deren Schwäche zu be-

zu be-

zu beschweren. Und ich halte davor, daß nach einer genauen Untersuchung solthane Klagen und Beschwerden, so wenig bey uns gegründet seyn werden, als sie bey denen Inwohnern von Brobdingnag gewesen seyn.

Was ihr Kriegs-Wesen anbelanget, so haben sie mich versichert, daß ihres Königs Kriegs-Heer in 166000. zu Fuß, und 32000. zu Ross bestünde, wo anders der Nahme eines Kriegs-Heers einer Menge Kauff-Leute beyzulegen, welche in unterschiedenen Städten und auf dem Lande vertheilet liegen, deren Officiere einzig und alleine nur vornehme Leute heissen, dargegen aber keine Besoldung noch Lohn geniessen; Ich muß bekennen, daß sie ihre exercitia sehr wohl verstehen, welches aber nicht zu bewundern ist. Denn wie könnte es anders in einem Lande seyn, allwo ieder Pacht-Inhaber auf dem Lande unter seinem Heere, und jeglicher Bürger unter der Obrigkeit seiner Stadt stehet, welche allemahl durch ein Scrutinium oder Aufnehmung derer Stimmen, wie zu Benedig, gewehlet werden?

Ich habe die Mannschafft aus Lorbrulgrud auf einem grossen Felde nahe bey der Stadt öffters exerciren sehen. Es mochten etwa 25000. Fuß-Knechte und 6000. Pferde seyn. Denn es war mir ohnmöglich sie auf

Dem platten Lande alle zu übersehen und zu zählen. Wenn ein Reuter auf seinem Pferde, welches die rechte Grösse hatte, saß, so war er über 100. Fuß hoch. An einem Tage habe ich einmahl die ganze Reuterey beyammen gesehen, denen der Oberste anbefahl, die Schwerdter alle auf einmahl heraus zu ziehen, und sie in die Luft zu werffen. Dieses war nicht ohne ungemeine Verwunderung anzuschauen: es schien, als wenn 10000. Wetter-Strahlen von allen Seiten des Himmels zu einer Zeit und in einem Augenblicke herab fielen.

Mich verlangte zu Wissen, wie dieser Prinz in einem Lande, welches ohnmöglich von jemand konte überfallen werden, sich entschliessen können, an die Waffen zu gedencfen, und sein Volk in der Kriegs-Wissenschaft unterrichten zu lassen. Allein ich kam gar bald durch einige Gespräche und durch Lesung ihrer Historie dahinter. Denn schon seit vielen Jahrhunderten haben die Einwohner dieses Landes an eben der Krankheit darnieder gelegen, die bey andern Völkern auch gemein, daß nehmlich der Adel sich bearbeitet, mehr Macht, wie das Volk mehr Freyheit, und der König mehr unumschränckte Gewalt, zu bekommen. Zwar ist durch weißliche Gesetze allen diesen üblen Folgerungen vorgebeu-

get

get worden: jedoch so hat solche Sazung öfters eine von diesen drey Partheyen gebrochen, daher denn mehr als einmahl Bürgerliche Kriege entstanden: wie den lehtern des ietzt herrschenden Fürstens sein Herr Groß-Vater durch einen allgemeinen Frieden glücklich geendiget hat; die Kriegs-Macht aber, die mit Einwilligung aller drey Partheyen damahls auf einen gewissen Fuß gesezet ward, ist von der Zeit her sehr scharff in Zaume gehalten worden.

Achtes Capitel.

Der König und die Königin nehmen eine Reise gegen die Gränze vor, der Autor hat die Ehre, sie zu begleiten. Auf was Art er wieder aus dem Lande gekommen. Er kommt nach Engeland zurücke.

S hatte mir beständig geahndet, daß ich einmahl meine Freyheit wieder bekommen würde, ob mir gleich die Mittel darzu ohnmöglich zu seyn schienen, und ganz und gar nichts anzufangen war, nach einiger Wahrscheinlichkeit ein solches Vorhaben hinaus zu führen. Das Schiff darauf ich gewesen, war das allererste, welches man jemahls auf den Küsten dieses Landes gesehen hatte, und der König

nig hatte nachdrücklich anbefohlen, wenn ein anderes wiederum dahin käme, sich davon Meister zu machen, und es mit seiner ganzen Ladung und Mannschafft auf einem Wagen nach Lorbrulgrud zu bringen. Ihro Maje-
 stät wünschet, ein Weibgen von meiner Größe noch zu haben, damit sich mein Geschlechte fortpflanzen könt: Allein ich glaube, ich würde eher tausendmahl den Todt gelitten als mich der Gefahr unterworffen haben, eine Nachkommenschafft von mir zu hinterlassen, die vielleicht in einen Resicht, wie die Canarien-Vögel, gesetzt, oder vielleicht wohl gar an vornehme Personen um Geld hätte verkauft werden können: wenigstens wären sie mehr vor Slaven, als vor etwas anderes und rarer nachhero anzusehen gewesen. Es ist nicht ohne, es wiederfuhr mir alle Höfflichkeit, und ich war der Liebling eines grossen Königes, und ein Vergnügen des ganzen Hofes; bey dem allen aber wolte mir die Person, welche ich spielen muste, nicht mit der Würde und Vortrefflichkeit meiner Natur überein zu kommen scheinen. Es war mir ohnmöglich, die meinigen, so ich in meinem Vaterland im Stiche gelassen hatte, zu vergessen. Ich empfand eine unendliche Begierde in mir, unter einem Volcke zu leben, das mir gleichete, und in ei-
 nem

nem Lande zu wohnen, darinne ich meinen Hin- und Herweg frey und ungehindert nehmen, und nicht befürchten dürffte, wie ein ohnmächtiger Frosch oder ein kleiner Hund zertretē zu werden. Jedoch der Augenblick meiner Befreyung kam noch eher, als ich geglaubet hatte, und zwar auf eine ganz auffserordentliche Art. Ich will also diese Geschichte und alle derselben Umstände mit wahrhaffter Feder erzehlen.

Ganzer zwey Jahr hatte ich bereits in dem Lande zugebracht, und zu Anfange des dritten begleiteten Glumdalcritch und ich den König und die Königin auf einer Reise, welche Ihre Majestäten gegen die Mittags-Seite des Reichs sich vorgenommen hatten. Ich ward, wie gewöhnlich in meinem Reise-Kasten mit fortgeschaffet, welcher, wie ich schon vorher erwehnet habe, ein sehr artiges Zimmer und zwölff Fuß breit war. Und ich hatte angeordnet, daß man mir einen Sessel mit seidenen Stricken, von gleicher Länge, oben an denen vier Ecken des Cabinets anmachete, damit ich die gewaltigen Stöße und Erschütterungen nicht fühlete, wenn mich ein Reit-Knecht vor sich auf seinem Pferde hatte, und damit ich also, wenn es mir unterwegs ankäme, geruhig schlaffen könnte. Oben an die Decke meines Kastens, gegen den Ort des

h 5

Sessels

Sessels, daran ich meinen Kopff lehnete, hatte ich ein Loch ins Gevierte eines Fußes groß machen lassen, damit ich im Schlaffen Luft schöpfen könnte, zumahl wenn es warm wäre: Ich konte solches mit einem kleinen Brete zu schieben, welches ich vermittelst eines Stabes in die Höhe und auch herunter zog.

Als wir an Ort und Stelle gekommen waren, nahm sich der König vor, einige Tage nach einem Palast zu verreisen, welcher nahe bey Flanklasnic lieget, so eine Stadt, die 18. Englische Meilen von dem Meer entfernt ist. Mich und Glumdaloritch hatte der Weg sehr mit genommen: ich kriegte Kälte, sie hingegen ward so unpaß, daß sie auch so gar die Stube hüten mußte. Mich verlangte mit größter Ungedult, das Meer zu sehen, als welches der einzige Weg zu seyn schiene, da ich etwan davon flüchten könnte. Aus der Absicht stellte ich mich kräncker, als ich in der That war, und bat deswegen um Erlaubniß, daß ich dürffte an das Ufer des Meers ein wenig spazieren reisen, daselbst frische Luft zu schöpfen, und bat mir zugleich zur Begleitung einen Pagen aus, den ich sehr lieb hatte, und auf den ich mich einigermassen verlassen konte. Ich will nimmermehr vergessen,

gessen, wie sehr Glumdalcritch sich dieser Reise wiedersezet, noch auch wie scharff und nachdrücklich sie mich endlich dem Pagen anbefohlen, und viele Thränen dabey vergossen, gleich als ob es ihr schwahnete, was sich mit mir zu tragen würde. Darauff trug mich der Page in meinem Kasten bis an das Gestade des Meers. Allda sagte ich ihm, er solte mich auf die Erde niedersezen, und als ich einen Fenster-Fliegel aufgemacht hatte, irrete ich mit meinen traurigen Gedancken eine Zeitlang auf dem Meere herum. Es war mir nicht gar zu wohl, daher sagte ich meinem Aufwärter, ich wolte ein wenig auf meinem Sessel ruhen, in Hoffnung, daß es mir nach einem kleinen Schlasse besser werden würde. Also legete ich mich nieder, der Page aber machte das Fenster zu, weil er besorgete, es möchte mir die kalte Luft nicht bekommen. Ich schlieff alsbald ein, und nach meiner Muthmassung mochte sich mein Page eingebildet haben, daß mir unter wählenden Schlasse keine Gefahr zu stossen würde, war dahero zum Zeit-Vertreib Vogel-Eyer in denen Kissen der Stein-Klippen suchen gegangen. Dieses war der Zeit-Vertreib, den ich ihn, als ich noch an dem Fenster stunde, schon hatte vornehmen sehen. Unterdessen aber ward ich unverhofft durch

durch einen gewaltsamen Schlag aufgewecket, welcher an dem Ring oben an meinen Kasten, dabey man ihn trug, geschah. Ich vermerckte, daß mein Kasten sich sehr hoch in die Luft erhob, und nachgehends sehr geschwinde wieder herunter fiel. Bey dem ersten Auffall schmiß ich von meinem Sessel herab, der jedoch nicht allzuhefftig war. Ich schrye, wie wohl vergeblich, zu verschiedenen mahlen, sahe zu meinen Fenstern heraus, und erblickte nichts als Himmel und Wolcken. Gleich über mir vermerckte ich etwas, als wenn ein paar Adler mit einander kämpfften, und nunmehr fing ich bald an, die Gefährlichkeit, worinnen ich mich befand, zu sehen. Ich muthmassete, es müste ein Adler mit seinem Schnabel den Ring von meinem Kasten angefasst und gedacht haben, mich auf einen Fels wie eine Schild-Kröte mit ihrem Gehäusse entzwey zu werffen, und alsdenn meinen Körper zu seiner Nahrung aufzufressen. Denn dieses Thier hat so einen scharffen Geruch, daß es seinen Staub in einer weiten Ferne schon spühret, wenn er gleich noch besser verstecket ist, als ich war, massen meine Bretter kaum zwey Daumen in der Dicke hatten.

Kurz darauf ersah ich, daß der Streit zwischen denen Adlern immer hefftiger ward, und

und mein Kasten bald hoch bald wieder niedrig kam. Es deuchtete mich, daß der Adler von einem andern Raub-Vogel müßte angegriffen worden seyn, denn ich hatte nicht das Herze, aus den Fenster heraus zu sehen, was vor ein Thier den Ring von meinen Kasten im Schnabel hielte: nunmehr merckte ich gar, wie ich gerade, aber dermassen schnell, herab fiel, daß ich ganz keinen Athem mehr hatte. Wie solcher Fall ohngefehr eine Minute gewähret hatte, so kam mein Kasten auf das flache Meer, und indem er da hinein fiel, machte er ein so großes Geräusche, als wie der Wasser-Fall des Flusses Niagara: darauf blieb ich wieder eine Minute lang in einer tieffen Dunkelheit, und alsdenn fieng mein Kasten an, so viel wieder empor zu kommen, daß ich Licht oben an meinen Fenstern sehen konte. Da nahm ich wahr, daß ich ins Meer gefallen wäre. Mein Kasten, der vermittelst der Schwere meines Leibes, wie nicht weniger derer darinne befindlichen Geräthschaften, ingleichen derer eiserner Stäbe, welche zu desto mehrerer Befestigung oben und unten auf allen vier Seiten angebracht waren, ein Gewicht erriegte, gieng 4 Fuß tief im Wasser. Ich bildete mir schon damahls, wie auch noch iezo, ein, es müße der Adler,

Abder, indem er mit meinem Kasten davon geflogen, von zwey bis drey Vögeln seines Geschlechts verfolgt worden seyn, und indem er sich gegen die, welche vermuthlich an der Beute auch Theil zu haben verlangten, zur Wehre gesetzt, aus Noth mich haben fallen lassen. Unter wählenden Fallen hatten die an den untersten Boden des Kastens angemachten starcken eisernen Stäbe die Wage gehalten, und dabey gemacht, daß er von der Heftigkeit und Gewalt des Wassers nicht in Stücken gegangen war. Sonst war er von allen Seiten so wohl verwahrt, daß nur ein ganz klein wenig Wasser hinein gieng. Hierbey aber kostete es mich viel Mühe, ehe ich von meinem Sessel herab kam, wie ich denn zu vorher erst mir ein wenig frische Luft verschaffet hatte, die ich höchstnöthig brauchte, und also zu dem Ende das oben in der Decke zugeschobene Luft-Loch öffnete.

Wie vielmahl wünschte ich mir Ihs nicht, bey meiner liebsten Glumdaloritch zu seyn, von welcher eine einzige Stunde mich so weit entfernt hatte. Und ich kan in Wahrheit sagen, daß ich mitten unter meinen eigenen Unglück meiner armen Wärterin wiederiges Schicksaal zugleich bejammern, und über meinen ihr ohnfehlbar nahe gehenden Verlust selbst kleinlaut

weß.

werden mußte. Wenig Liebhaber derer Reisen werden vielleicht in so betrübten Umständen, als ich mich, iemahls befunden haben: alle Augenblicke mußte ich befürchten, mein Kasten würde in Stücken gehen, oder von denen Fluthen verschlungen werden. Es durfte nur eine einzige Fenster-Scheibe zerbrechen, so war kein Rath und keine Hülffe mehr vor mich vorhanden. Das Wasser wolte schon durch unterschiedene kleine Klinsen eindringen, welche ich daher so gut, als möglich, zustopffen mußte, welches auch noch glücklich von statten gieng. Inzwischen aber war mein Zustand bejammernswürdig: mein Kasten mußte entweder bald oder nach langer Weile doch zu Grunde gehen; und wenn mir auch diese Gefahr nicht zugestossen, so hätte doch die Kälte und der Hunger zweiffels ohne mir den Tod gedrohet. In so traurigen Umständen befand ich mich nun in die vier Stunden, und befürchtete unter kläglichen Seuffzen, iezo würde der letzte Augenblick meines Lebens herbey kommen.

Mein Leser weiß schon, daß zwey starcke Hacken an meinen Kasten auf der Seite, da kein Fenster zu befinden, waren, um welche derjenige, so mich sonst zu Pferde fortbringen mußte, einen ledernen Gürtel schlung, und ihn also an den Leib gürtete. Da ich nun iezo in diesem

diesem Elende schwebete, hörte ich, (wenigstens kam es mir also vor, als wenn ichs hörte,) einiges Getöse gegen der Seite meines Kastens, woselbst die Hacken waren, und in einem Augenblick darauf bildete ich mir ein, als ob mein Kasten auf der äussersten Fläche des Meeres schwämme; denn ich nahm von Zeit zu Zeit wahr, daß die Fluthen also an meine Fenster schlugen, als wenn ein Schiff auf dem Wasser gehet. So gleich fieng ich wieder an, das beste zu hoffen, ob ich gleich noch zur Zeit nicht abnehmen konnte, wie es möglich wäre, der anscheinenden Gefahr zu entkommen. Dannenhero machte ich die Schrauben ab, damit ein Stuhl an dem Boden angeklammert war, und setzte so dann selbigen Stuhl vor das Bret, so ich aufschieben konnte: stieg auf denselben, und wendete so viel, als mir wolte möglich seyn, das Angesichte gegen das Loch zu: schreye mit vollen Halse um Hülffe, und wiederholte solches Geschrey in allen Sprachen, die ich wuste. Ich band auch zugleich mein Schmutz-Tuch an einen Stecken, den ich stets bey mir zu tragen pflegte, steckte es also zu dem Loche hinaus, bewegete und schwenckete es zu vielen mahlen in der Luft, damit, wenn etwa ein Schiff oder Kahn in der Nähe wäre, die dar-
auf

auf befindlichen Boots-Leute mercken möchten, es wäre ein höchst unglückseliger Mensch in dem Kasten eingesperrt.

Alle mein Geschrey und meine Zeichen aber wurden, wie mir es deuchtete, weder gehöret noch gesehen; hingegen konte ich deutlich wahrnehmen, daß mein Kasten immer fort getrieben ward. Nach einer Stunde stieß mein Kasten auf der Seite, daran die Hacken, und wo kein Fenster war, an etwas hartes an. Da besorgte ich nun, es würde eine Klippe seyn, und alles erschütterte noch einmahl stärker als zuvor. Ich merckte alsdenn etwas lautes, so mir also vorkam, als wenn jemand ein Schiff-Seil durch einen Ring zöge. Nach diesem sahe ich, daß mein Kasten unversehrt immer höher und höher aus den Wasser hervor stieg, und schon drey Fuß in die Höhe kommen war. Darüber fieng ich außs neue ein hefftiges Geschrey an, mir zu Hülffe zu eilen, und wedelte mit meinem Schnupff-Tuche. Auf dieses mein Geschrey erhielt ich ein Ruffen, so von denen vielen unter einander gehenden Stimmen ganz unversehentlich war, zur Antwort, dieses erweckte so eine unbeschreibliche Freude in mir, als sich niemand gnugsam einbilden kan, der nicht selbst in solcher Noth gesteket. Gleich darauf hörte ich oben über
i
meinem

meinem Kopffe herum gehen, und einen mit lauter Stimme Englich durch das Loch ruffen: ob jemand unten darinne wäre, welches redete. Ich ertheilte zur Antwort, ich sey ein Engländer, den sein Unstern in den allerelendesten Zustand, darinne jemahls ein Mensch gewesen, versetzt, und ich bäte bey und vor Gott, sich meiner zu erbarmen, und mich aus dem erschrecklichen Gefängniß zu bringen. Hierauf hörte ich die vorige Stimme wieder, die mir zusprach, ich solte mich nicht mehr fürchten, denn mein Kasten sey an ihr Schiff angebunden; iezo gleich würde der Zimmermann kommen, und oben an dem Kasten ein Loch machen, daß man mich heraus ziehen könnte. Ich antwortete, es sey dieses unnöthig und brauche nur viel Zeit; am besten würde seyn, wenn einer aus dem Schiffe einen Finger in den Ring steckte, und also den Kasten aus dem Meer zöge, darnach er in das Zelt des Capitains gebracht werden könnte. Einige, die mich dieses reden hörten, geriethen auf die Gedanken, ich müsse den Verstand verlohren haben; andere dagegen mußten drüber lachen; denn ich muß zu meiner eigenen Schande bekennen, daß ich nicht gedachte, wie ich nunmehr wieder unter Leuten von meiner Stärcke und Größe war. Es kam also der Zimmermann, und machte

machte in wenig Minuten eine Oeffnung von 4. Fuß ins Geviert, nach diesem legte er eine kleine Leiter herunter, daran ich heraus und in das Schiff stieg.

Jederman auf dem Schiffe gerieth in die euserste Verwunderung, und legte mir tausenderley Fragen für, auf welche ich aber keine Lust zu antworten hatte. Ich meines Orts wußte nicht, was ich denken sollte, so viel kleine Zwerge zu sehen; denn also kamen sie mir vor, nachdem ich eine so lange Zeit nichts als ungeheure Riesen vor mir gehabt hatte. Der Capitain, der Thomas Wilcolks hieß, und ein praver dienstfertiger Mann war, merckte, daß mir eine Ohnmacht zustieß, brachte mich deswegen in sein Zelt, und gab mir Arzney, daß ich mich wieder erhohlen möchte, er ließ mich sodann auf sein Bette legen, daß ich ein wenig ausruhete, als welches mir sehr noth that. Ehe ich mich aber auf das Bette legte, sagte ich ihm, ich hätte noch unterschiedliche Kleinigkeiten in meinem Kasten, die ich nicht gerne wolte lassen untkommen; unter andern wäre ein feiner Sessel, ein artiges Feld-Bettgen, zwey Stühle, ein Tisch und ein Schränkgen darinne. Mein Kasten sey auf allen Seiten mit Seyden-Zeuge und Cattun umschlagen, und wo er beliebte, denselben durch einen Boots-

i 2

Knecht

Knecht unter das Zelt bringen zu lassen, wolte ich ihm alles, was ich iesz genennet, nebst noch einigen andern Sachen zeigen. Indem ich solch ungeräumtes Ding ihm vorredete, dachte er, ich rasete. Immittelst, um mich zu beruhigen, versprach er dennoch, solches anzubefehlen, begab sich daher auf das oberste Berdeck des Schiffes, und ließ alsdenn einige von seinen Leuten in den Kasten steigen, daraus sie (wie ich nachgehends sahe) alles gute Geräthe hohleten; weil aber die Stühle und das Schränkgen mit Schrauben an die Bretter angemachet waren, so wurden diese durch Unvorsichtigkeit derer Boots-Knechte ziemlich beschädiget, indem sie selbige mit denen Armen gewaltig loß rissen. Wie sie nichts mehr sahen, daß sich der Mühe verlohnte, mit zunehmen, so schmissen sie meinen Kasten in das Meer, welcher iesz an vielen Orten offen war, und also augenblicks untersanck. Und wie vergnüget war ich nachgehends nicht, daß ich es nicht selbst solte mit angesehen haben, weil ich mir nur mein ausgestandenes Unglück aufs neue zu Gemütthe gezogen haben würde.

Ich schlief etliche Stunden lang, dabey mir aber alle Augenblicke von dem Ungemache, so ich erlitten, und von der Gefahr, wie ich solcher

solcher entgehen möchte, träumete. Doch befand ich mich ein wenig nach der Ruhe besser. Damahls war es ohngefehr um 8. Uhr abends, und der Capitain ließ bald hernach das Abend-Essen zurechte machen, weil er glaubte, daß ich in langer Zeit nichts gegessen haben würde. Er bezeugete mir viele Höflichkeit, und wie wir allein waren, bat er mich ihm meine Reisen zu erzehlen, und durch was vor einem Zufall ich in diesen unförmlichen hölzernen Kasten gekommen wäre. Er berichtete mich, ohngefehr um Mittage habe er durch sein Fern-Glaß gesehen, und meinen Kasten dadurch erblicket, aber davor gehalten, es sey etwan ein Schiff, und sey dabey auf die Gedancken gerathen, sich zu bemühen, selbiges zu erreichen, in der Hoffnung, er würde etwas Zwieback darauf bekommen können, als davon sich auf seinem Schiffe einiger Mangel ereignen wollen. Wie er aber näher gekommen, habe er wahrnehmen müssen, daß er sich geirret, jedoch aber einen Kahn abgeschicket, Acht zu haben, was auf dem Wasser schwimme. Seine Leute wären voller Schrecken wieder zurücke gekommen, und hätten einen Eynd ablegen wollen, daß sie ein schwimmendes Haus gesehen hätten. Er habe sich hierbey über ihren Unverstand ärgern müssen, und sey selbst in den Kahn gestiegen,

nachdem er zugleich seinen Leuten Befehl gegeben, einen starcken Tauen mit zunehmen. Weil stille Wetter gewesen, hätten sie zu etlichen mahlen meinen Kasten umschiffet, und die Fenster daran betrachtet. An der einem Seite hätten sie zwey Hacken entdecket, das übrige aber auf solcher Seite sey alles mit Brettern verschlagen und ganz keine Oeffnung daran gewesen, daß sie einiges Licht hätten finden können. Hierauf habe er seinen Boots-Knechten geboten, mit dem Rahne gegen diese Seite zuzufahren, das Seil an einen Hacken zu binden, und den ganzen Kasten also hiß an das Schiff mit fort zu ziehen. Als solches geschehen, habe er befohlen, noch ein Seil an den Ring oben über meinen Kasten anzumachen, und mich also in die Höhe zu schroten; allein die Leute alle zusammen, so auf dem Schiffe befindlich, hätten ihn nicht weiter als zwey biß drey Fuß in die Höhe bringen können. Er sagte, er habe den Stab und das Schnupff-Tuch gar wohl gesehen, und daraus geschlossen, es müste ein unglückseliger Mensch auf eine seltsame Art darenin gesperrt worden seyn. Ferner fragte ich ihn auch, ob er nicht, oder jemand von seinen Leuten, etliche ungeheure große Vögel gesehen, wie er das erstemahl meiner gewahr worden wäre. Seine Antwort darauf war,

grossen Mißthat betreten, darum ich etwan auf eines Fürsten Befehl gestraffet worden, der mich beschweden in einen Kasten stecken und ins Meer werffen lassen, als wie man in einigen Landen die grössten Ubelthäter in ein kleines Behältniß ohne die geringsten Lebensmittel thäte, und denen Wellen Preis gäbe. Hierzu setzte er noch, es möchte sich nun gleich in der That also befinden, daß sein Schiff einem Bösewicht zu einer Freystadt gereichete, so wolte er sich doch Krafft dieses anheischig machen, mich frisch und gesund ans Land, und biß an den ersten Hafen, wo er einlauffen würde zu bringen. Was ihn in seinem Argwohn bestärckete, fuhr er weiter fort, wären ein und andere abgeschmackte Reden, deren ich mich anfänglich gegen die Boots-Leute, und nachgehends auch gegen ihm selber hätte verlauten lassen, Ursache, ingleichen daß ich so störrisch und dottend thäte.

Darauf ersüchete ich ihn, Gedult zu haben und mich anzuhören, ich wolte ihm meine Geschichte erzehlen, welches ich denn bewerckstelligte, und ihm alles, was mir von Zeit meiner Abreise biß aniesz, da ich zu ihm kommen begegnet wäre, mit aller Aufrichtigkeit entdeckte. Und weil die Wahrheit allemahl ihre gewisse Würckung im verständigen Gemüthern hat, so
brauch-

brauchte ich wenig Mühe, ihn zu überreden, weil er wohl sahe, daß ich nicht mit Unwahrheit umgienge. Ihn aber noch mehr zu überführen, bat ich, er möchte befehlen, daß mein Kästgen, von dem ich den Schlüssel in der Tasche bey mir hatte, herbey gehohlet würde, (denn er hatte mich schon berichtet, was die Boots-Leute mit meinen Kasten gemacht hatten.) Alsdenn schloß ich das Schränkgen in seiner Gegenwart auf, und zeigte ihm den wenigen Schatz von Karitäten, den ich in dem Lande gesamlet hatte. Ich wies ihm den Kamm, den ich aus denen Barth-Haaren des Königes verfertiget; eine grosse Anzahl Nese- und Stecke-Nadeln, davon die Kleinsten einen Fuß, die Größten aber eine halbe Ruthe groß waren: einige ausgegangene Haare von der Königin, und einen güldenene Ring, damit Sie mich an einem Tage auf eine ungemein höfliche Art beschencket hatte, indem sie ihn von ihrem kleinen Finger zog, und mir, wie ein Hals-Band, umlegete. Ich nöthigte den Capitain, solchen Ring als ein schlechtes Zeichen meiner Erkentlichkeit anzunehmen, allein er verweigerte sich dessen. Und endlich, damit ihm gar kein Zweifel übrig bliebe, als ob ich ihm die rechte Wahrheit verhöhlete, wies ich

ihm meine Hosen, welche aus einem einzigen Mäuse-Felle gemacht waren.

Ich konnte ihm nicht dahin bewegen, daß er etwas angenommen hätte, ausser einen Zahn von einem Diener, den er in meiner Gegenwart genau betrachtete, und der ihm, wie mir es schiene, wohl anstehen mochte. Diesem nahm er demnach an, und bedanckte sich so sehr dafür, als dieses kleine Geschenke lange nicht verdienete. Der Zahn, der ganz und gar nicht anbrüchig, war einem Nachtreter der Glumdalcritch gewesen, den ihm ein tummer und unerfahrer Wund-Ärzt, an statt eines andern, der ihm wehe that, ausgerissen hatte: und ich sprach damahls diesen Diener an, er solte mich demselben in meinem Schränkgen aufheben lassen. Er war ohngefehr einen Fuß lang, und hatte vier Daumen im Diameter.

Der Capitain hatte an dem, was ich ihm erzehlete, einen Wohlgefallen, und sprach, er hoffete, ich würde nicht erman-
geln, dieses der Welt mitzutheilen, wenn ich in Engelland angekommen. Vorauff ich antwortete, die Menge derer Reise-Beschreibungen, die man im Drucke hätte, sey bereits so groß, daß es besser wäre, man schwiege lieber gar stille, wenn man nicht was recht
auffer-

ausserordentliches zu erzählen habe; deswegen dürfte man eben nicht denenjenigen nachfolgen, welche lauter wunderseltzame Dinge in ihren Schrifften vor Wahrheiten ausgäben. Meine Historie würde nur ordentliche Begebenheiten in sich enthalten, und es würde mir darinne an alle denen Zierathen und Ausschmückungen fehlen, welche die Beschreibung derer Pflangen, Bäume, Vögel und grimmigen Thiere so wohl, als die barbarischen Gewohnheiten und der Götzen - Dienst eines wilden Volcks an die Hand gäben. Dergleichen Aufspus fände man in allen Reise - Büchern. Inzwischen wäre ich ihm sehr verbunden, daß er so eine gute Meinung von mir zu haben beliedete, und wolte ich seinen Rath in beständigen Gedächtniß erhalten.

Nächst diesem versicherte er mich, wie es ihm sehr wunderlich vorkäme, daß ich so laut redete, und er fragte daher, ob der König oder die Königin in diesem Lande etwann ein übles Gehöre gehabt hätten. Ich versetzte ihm aber darauf, es sey schon über zwey Jahr, daß ich diesen Thon gewohnt wäre, und jezo hingegen käme es mir ganz fremde vor, daß ich so sachtereden hörete, woran vielleicht dieses Ursache, weil ich das Schreyen bishero
ndthig

ndthig gehabt. Denn die ganze Zeit über, die ich in dem Lande gelebet, und wenn ich mit jemand reden wollen, hätte ich meine Stimme also angreifen müssen, als wenn einer bey uns auf der Gasse gestanden, und einem andern etwas zuruffen wollen, der oben auf einem Thurme gewesen; es müste mich denn einer auf der Hand gehalten, oder auf einen Tisch gesetzt haben. Ich sagte ihm noch was anders, so ich bemercket hätte, nemlich, daß als ich mir in sein Schiff hinein gewünschet, und alle Boots-Knechte um mich herum gewesen, sie mir als die allerkleinsten Creaturen, die ich jemahls gesehen, vorgekommen wären. Er würde dieses selbst vor wahr befinden; denn in dem Reiche, daraus ich kähme, hätte ich mich allemahl gescheuet, in einen Spiegel zu sehen, angesehen die Empfindung meiner kleinen Gestalt mir nur desto unangenehmer würde gewesen seyn, nachdem ich bisher beständig lauter ungeheure Personen um mich gesehen hätte. Es wolte mich der Capitain auch bereden, als wir gegessen, hätte er beobachtet, wie daß ich alles mit einer Verwunderung angesehen, und daß ich etliche mahl hätte wollen darüber zu lachen anfangen, welches er jedoch einer Unrichtigkeit im Gehirne Schuld gegeben. Dagegen antwortete ich,
es sey

es sey dieses wahr, und diese meine Befremdung sey daher gekommen, daß alles, was ich vor mir gesehen, so gar entseßlich klein gewesen, und hierbey sagte ich ihm, was ein Einwohner aus Brobdingnag solte gedacht haben, wenn er mit an der Tafel, und an meiner statt gewesen. Aber er schlug ein Gelächter auf, und mich desto mehr mit meinen Reden herum zu nehmen, versicherte er mich, er hätte 100. Guineen geben wollen, wenn er den Adler, wie er meinen Kasten in dem Schnabel gehalten, und daraus in das Meer fallen lassen, hätte sehen sollen. Es sey ein grosser Schade, daß diese sonderbahre Begebenheit kein Mensch mit Augen angesehen, welche billig der späten Nachkommenschaft noch solte erzehlet werden. Und auf die legt vergleicher mich gar mit dem Phaëchon.

Nach zwey Tagen, als ich am Bord gekommen war, bekamen wir wieder guten Wind, massen vorher gar zu stilles Wetter gewesen war, und also endigte sich unsere Reise eher und glücklicher, als wir gehoffet hatten. Der Capitain rastete nur in einem oder zwey Häfen aus, und schickte einen Boot ans Land, einige Lebens-Mittel und süßes Wasser zu hohlen: ich aber gieng nicht eher vom Schiffe, als bis wir in den Dünen
anlan-

anlangeten, welches den 3. Junii 1706. ohne Gefahr 9. Monate nach meiner Abreise aus Lorbrulgrud geschah. Ich wolte dem Capitain alle meine Fahrniß zum Unterpfande lassen, biß ich ihm für meine Überbringung ins Land, und vor den bisherigen Unterhalt bezahlet hätte; aber er schwur hoch und theuer, daß er keinen Creuzer von mir nähme. Darauf nahmen wir mit grosser Freundlichkeit von einander Abschied, dabey er mir noch zusagen mußte, daß er mir zusprechen wolte, wenn er nach Londen käme. Ich miethete ein Pferd und einen Wegweiser, vor 5. Schillinge, welche ich noch von dem Capitain borgete.

Als ich unterwegs die kleinen Häuser, Bäume, Thiere und Menschen betrachtete, glaubte ich, ich müste wieder nach Lilliput gekommen seyn. Ich forgete, ich würde über einen ieden, dem ich auf der Strasse begegnete, treten, ja ich schrye vielen zu, sie sollten mir aus dem Wege gehen, dadurch ich mir den nothwendig, wieder meinen Willen, Ungelegenheit verursachen mußte.

Wie ich zu Hause ankam, und ein Bedienter im Hause mir die Thüre aufmachte, so bückte-

so bückete ich mich im Durchgange: meine Frau lieff mir entgegen, und wolte mich umfangen; aber ich neigete mich biß an ihre Knie, weil ich mir einbildete, es wäre sonst unmöglich, daß sie mir an den Mund reichen könnte. Meine Tochter fiel mir um die Knie, ich sahe sie aber nicht eher, als biß sie aufstund, als der ich mir biß anhero angewehnet hatte, meine Augen gegen einen Gesichts = Creyß, der sechzig Fuß hoch von mir war, zu wenden. Mein Haus = Gesinde, und zwey biß drey gute Freunde, die gleich zu gegen waren, sahe ich alle als kleine Zwerge an, ich aber dachte, ich wäre gegen ihnen ein Riese. Zu meiner Frauen sprach ich, sie müste sehr genau gelebet haben, weil sie und die Tochter dermassen dürre und mager worden wären, daß sie sich gar nicht mehr ähnlich sähen. Mit einem Worte, ich redete so einen Hauffen närrisches Zeug, daß sie alle auf die Gedancken gerietten, welche der Capitain vorher gehabt hatte, und einmüthig schlossen, ich hätte meinen Verstand verlohren. Ich führe dieses als ein merckwürdiges Exempel an, daraus man sehen kan, was die Gewohnheit nicht vermöge. Unterdessen währte es nicht lange, daß ich aufs neue in dergleichen Kranckheit versiel, ob gleich

Ob gleich meine Frau mit Händen und Füßen dawieder war, daß ich nicht wieder auff's Meer gehen solte; jedoch es halff dieses so viel als nichts, und sie konte mich nicht davon abwendig machen, wie meine Leser im folgenden sehen werden.

Ende der Andern Abtheilung und des Ersten Theils.



Des

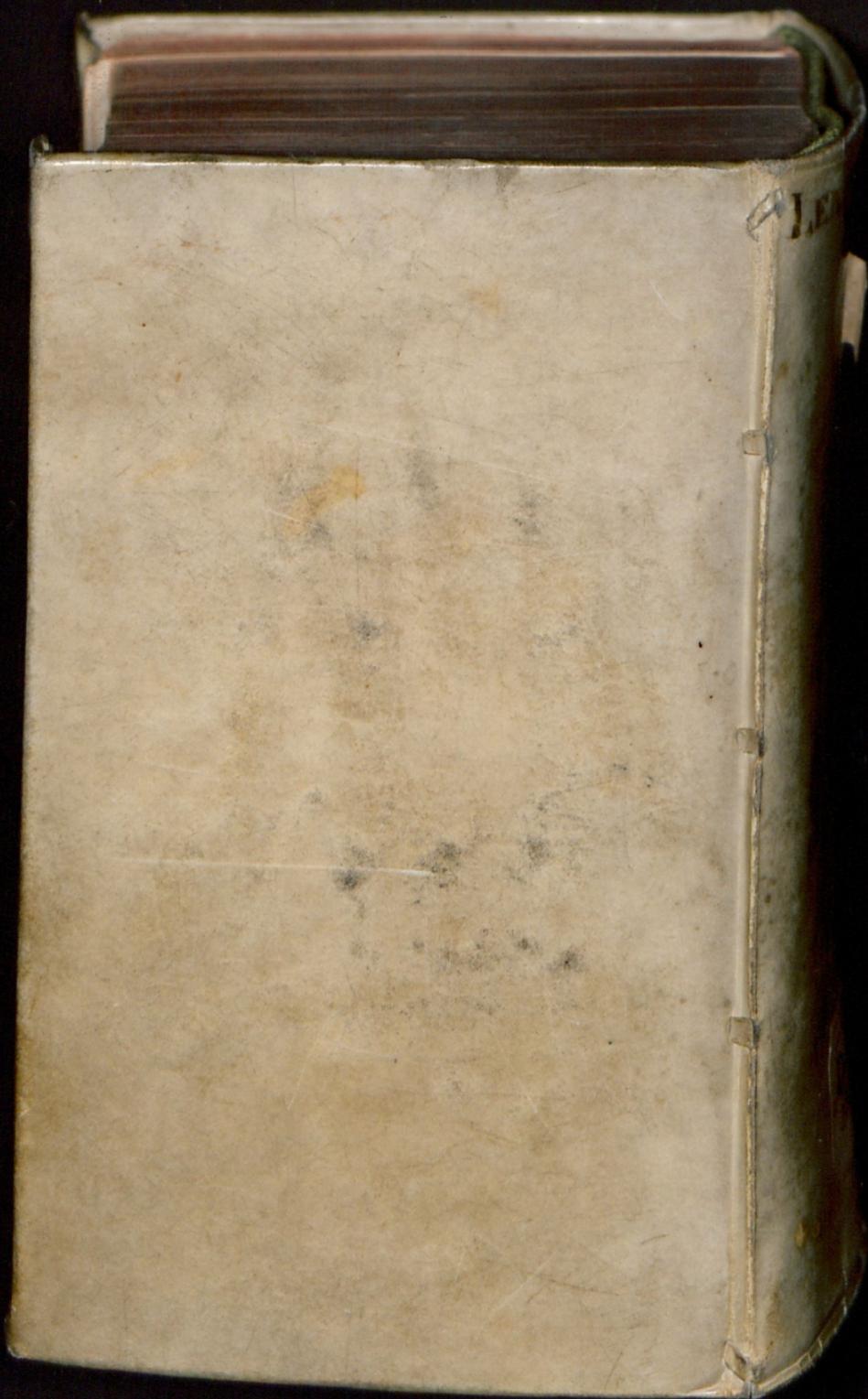
Dh 3460^d
(115)

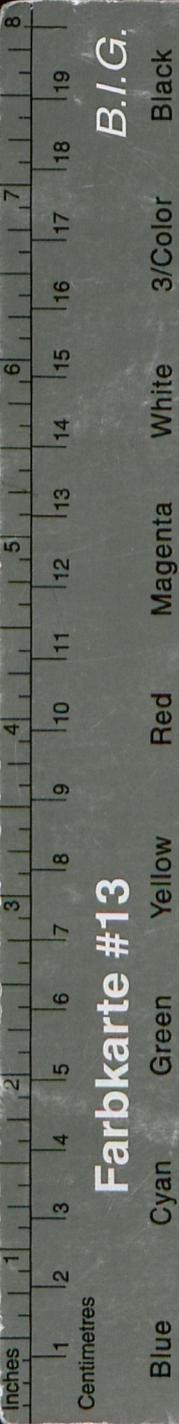
ULB Halle 3
001 506 374



56







Farbkarte #13

B.I.G.

2

Des Capitain
Samuel Sullivers
Reisen

In
Sieu-entlegene Länder,
Ersten Theils
Andere Abtheilung,
Die Reise nach Brobdingnag
enthaltend.



LEZPZIG,
Ben Johann Christoph Goernern,
An. 1728.

